Landkreis Anhalt-Bitterfeld

KREIS ENTWICK LUNGSKONZEPT V8

Analysen, Ziele, Leitprojekte und untersetzende Maßnahmenvorschläge

Entwurfsfassung zur Vorlage vor dem Kreistag

Stand 26.08.2026

Cover und generelles Layout im Inneren sind Arbeitsversionen

IMPRESSUM

Auftraggeber:

Landkreis Anhalt-Bitterfeld
vertreten durch Landrat Andy Grabner
Am Flugplatz 1, 06366 Köthen (Anhalt)

https://www.anhalt-bitterfeld.de/

Bearbeitung:

neuland+ Tourismus-, Standort- und Regionalentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG
Kerstin Adam-Staron, Joseph Roßteuscher, Jessica Kniza
Regionalbüro Mitteldeutschland, Kirchsteig 27, 09599 Freiberg

www.neulandplus.de

Fotos:

Covergestaltung: Iris Hermann, Bad Waldsee

Schlussredaktion: ….

Sprachliche Gleichstellung:

Soweit nicht spezifiziert, gelten Personen- und Funktionsbezeichnungen jeweils in weiblicher, männlicher und divers geschlechtlicher Form.

Dieses integrierte Kreisentwicklungskonzept wurde am ….2026 vom Kreistag des Landkreises Anhalt-Bitterfeld beschlossen.

Gefördert durch das Ministerium für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt

SACHSEN-ANHALT #moderndenken

Sachsen-Anhalt WIR GESTALTEN DEMOGRAFIE

GELEITWORTE

Herr Grabner

Herr Volpert

INHALTSVERZEICHNIS

1 Erarbeitungsprozess 1
1.1 Methodik 1
1.2 Arbeitsstrukturen und Beteiligung 2
2 Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld: Strukturdaten, Demografie, Leitbilder 5
2.1 Landkreis und Region 5
2.1.1 Anfänge und Gegenwart 5
2.1.2 Disparitäten 6
2.1.3 Strukturmerkmale und Raumkategorien 7
2.2 Raumplanung: Festlegungen und Leitbilder 8
2.3 Demografische Eckdaten 13
2.3.1 Kernaussagen 13
2.3.2 Bevölkerungsentwicklung und -prognose im Landkreis 13
2.3.3 Gemeindebezogene Bevölkerungsentwicklung 14
2.3.4 Altersgruppenspezifika 14
2.3.5 Geburten- und Sterberate, Wanderungen, Migration 16
2.3.6 Demografie: Fazit, Schlussfolgerungen und Bedarfe 18
3 Analysen, Gesamtstrategie und Ziele 19
3.1 Querschnittsziele 19
3.2 Gesamtüberblick über Themenbereiche und Ziele 21
3.3 Themenbereich A: Wirtschaft, Arbeit, Infrastruktur und Standortmarketing 25
3.3.1 Ausgangslage im Streiflicht 25
3.3.2 Leitfragen 28
3.3.3 Ziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge 29
3.4 Themenbereich B: Kultur und Tourismus 35
3.4.1 Ausgangslage Kultur und Tourismus im Streiflicht 35
3.4.2 Leitfragen 38
3.4.3 Ziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge 39
3.5 Themenbereich C: Klimagerechte Siedlungs- und Flächenentwicklung, Energie 44
3.5.1 Ausgangslage Siedlungs- und Flächenentwicklung, Energie 44
3.5.2 Leitfragen 46
3.5.3 Ziele und Maßnahmen 47
3.6 Themenbereich D: Daseinsvorsorge, Digitalisierung und Mobilität 52
3.6.1 Ausgangslage Daseinsvorsorge, Digitalisierung und Mobilität 52
3.6.2 Leitfragen 55

3.6.3 Ziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge 55
3.7 Themenbereich E: Bildung, Soziales und Gesundheit 60
3.7.1 Ausgangslage Bildung, Soziales und Gesundheit 60
3.7.2 Leitfragen 65
3.7.3 Ziele und Maßnahmen 66
3.8 Themenbereich F: Bürgerfreundlichkeit, Partizipation und Engagement 71
3.8.1 Ausgangslage Bürgerfreundlichkeit, Partizipation und Engagement 71
3.8.2 Leitfragen 73
3.8.3 Ziele und Maßnahmen 74
4 Aktionsplan (Erstenwurf) 80
5 Qualitätssicherung 88
5.1 Monitoring und Indikatoren 88
5.1.1 Indikatoren für Querschnittsziele 88
5.1.2 Indikatoren für Fachthemenbereiche 89
5.2 Fortschreibungen 92

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ABI	Anhalt-Bitterfeld
ABW	Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (in Zusammenhang mit Regionalplanung)
AGFK	Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen e.V.
AR	Augmented Reality
AuE	Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BbS	Berufsbildende Schule(n)
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BRAFO	„Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren“
CNC	*Computerized Numerical Control*, computergestützten Steuerung von Werkzeugmaschinen.
CTC	Center for the Transformation of Chemistry, Großforschungszentrum
DMO	Destinationsmarketingorganisation (Tourismusmarketingebenen des Bundeslandes); zuständig in ABI: WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg
DNA/RNA	Hier: Molekularbiologische Analyseverfahren von Nukleinsäuren
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
E-	Elektro- …
EE	Erneuerbare Energien
EU	Europäische Union
EU-ETS	EU-Emissionshandelssystem, wichtiges Klimaschutzwerkzeug
EW	Einwohner
EWG	Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft Anhalt-Bitterfeld mbH
FFH	Flora-Fauna-Habitat
FFW	Freiwillige Feuerwehr(en)
FTZ	Feuerwehrtechnische Zentrale
G	Grundsatz/Grundsätze; Notation im Regionalplan
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GPV-ABI	Gemeindepsychiatrischer Verbund Anhalt-Bitterfeld
GTA	Ganztagsangebote
IGEK	Integrierte Gemeindeentwicklungskonzepte
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
IT	Informationstechnik
JTF	Just Transition Fund, EU-Strukturfonds zur Wirtschaftsförderung
KEK	Kreisentwicklungskonzept
KI	Künstliche Intelligenz
KInvFG II	Gesetz zur Förderung von Investitionen finanzschwacher Kommunen
KrWG	Kreislaufwirtschaftsgesetz
KSB	Kreissportbund
KV	Kassenärztliche Vereinigung
lagfa	Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Sachsen-Anhalt e.V.
LEADER	Europäisches Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raumes
LENA	Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH
LEP	Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt

LINDANET	europäisches Umwelt- und Kooperationsprojekt („Lindan-Netzwerk“)
LK	Landkreis
LP	Leitprojekt
LRA	Landratsamt
LSA	Land Sachsen-Anhalt
LSG	Landschaftssschutzgebiet
MANV	Massenanfall von Verletzten
MDV	Mitteldeutscher Verkehrsverbund
MINT	Unterrichtsfächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik
MLU	Martin-Luther-Universität (Halle-Wittenberg)
MVZ	Medizinisches Versorgungszentrum
NASA	Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
OZG	Onlinezugangsgesetz
PBefG	Personenbeförderungsgesetz
PsychKG LSA	Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für Personen mit einer psychischen Erkrankung im Land Sachsen-Anhalt
PV	Photo -/ Fotovoltaik
QsM	Qualitätssystem Musikschule; Qualitätssicherungssystem für Musikschulen
RAK	Regionaler Arbeitskreis
RBP	Regionalisierte Bevölkerungsprognose
REP	Regionalplan der Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg e.V.
SAiNT	Touristische Datenbank
SDGs	Sustainable Development Goals (Ziele für die nachhaltige Entwicklung)
SGB II	Sozialgesetzbuch II (Grundsicherung für Arbeitssuchende)
SGB III	Sozialgesetzbuch III (Arbeitsförderungsrecht)
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
SWOT	S-Strengths (Stärken), W-Weaknesses (Schwächen), O-Opportunities(Chancen), T-Threats (Risiken)
SUP	Stand Up Paddling
TGZ	Technologie- und Gründerzentrum
TN	Teilnehmerinnen und Teilnehmer
TPG	(Digitale) Transformation von Pflege und Gesundheit; Projektbezeichnung
TRAFO	Transformationsvorhaben „Neue Kulturen des Miteinanders“
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VHS	Volkshochschule
VR	Virtual Reality
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WLAN	Wireless Local Area Network (lokales Funknetz)
WRRL	Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union
Z	Ziel / Ziele; Notation im Regionalplan

1 ERARBEITUNGSPROZESS

1.1 Methodik

Grundansatz: Das Kreisentwicklungskonzept Anhalt-Bitterfeld (KEK ABI) wurde entlang zweier Leitfragen erstellt: 1 Was muss im Landkreis Anhalt-Bitterfeld getan werden, um zukünftigen Herausforderungen zu begegnen? 2 Was muss die Landkreisverwaltung tun, um den Landkreis bestmöglich und mit viel Bürgernähe im Transformationsprozess zu begleiten? Ziele und Leitmaßnahmen sind daher aus dem Gesamtbild der Herausforderungen hergeleitet (Frage 1). Sie beschränken sich nicht auf formalrechtliche Zuständigkeiten der Landkreisverwaltung, sondern stellen immer auch auf informierende, koordinierende und sensibilisierende Funktionen im Verbund mit Kommunen und anderen Partnern ab. Das gilt besonders dann, wenn die Wahrnahme dieser Funktionen die Pflichtaufgaben der Verwaltung in geeigneter Weise vorbereiten oder erleichtern kann und/oder die Kreisentwicklung in besonderer Weise vorangebracht wird. Bei alldem bleibt das KEK ein strategischer Rahmen mit langfristiger Orientierungsaufgabe und anpassbar an veränderte konkrete Gegebenheiten.

Integration bestehender Planungen, Strategien und Fachkonzepte: Das KEK integriert sich vollständig in die aktuellen Landes- und Regionalplanungen (LEP, REP). Bei der Erarbeitung von Zielen und Leitprojekten wurde auf Konsistenz und Widerspruchsfreiheit mit den Zielstellungen relevanter Strategien auf Landesebene (Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2027, Klima- und Energiekonzept, Mittelstandsbericht, Bioökonomie- und Biodiversitätsstrategie, Innovationsstrategie, Nachhaltigkeitsstrategie) als auch auf regionaler bzw. teilräumlicher Ebene (Innovationsregion Mitteldeutschland, WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg, Pflege- und Entwicklungskonzepte der Naturparks Fläming und Dübener Heide, LEADER-Konzepte der Regionen Anhalt, Dübener Heide und Mittlere Elbe-Fläming) geachtet. Konzepte der Städte und Gemeinden (IREKs, ISEKs oder Fachkonzepte) wurden einbezogen, insoweit veröffentlicht. Substanzielle Zielkonflikte zum KEK wurden nicht festgestellt.

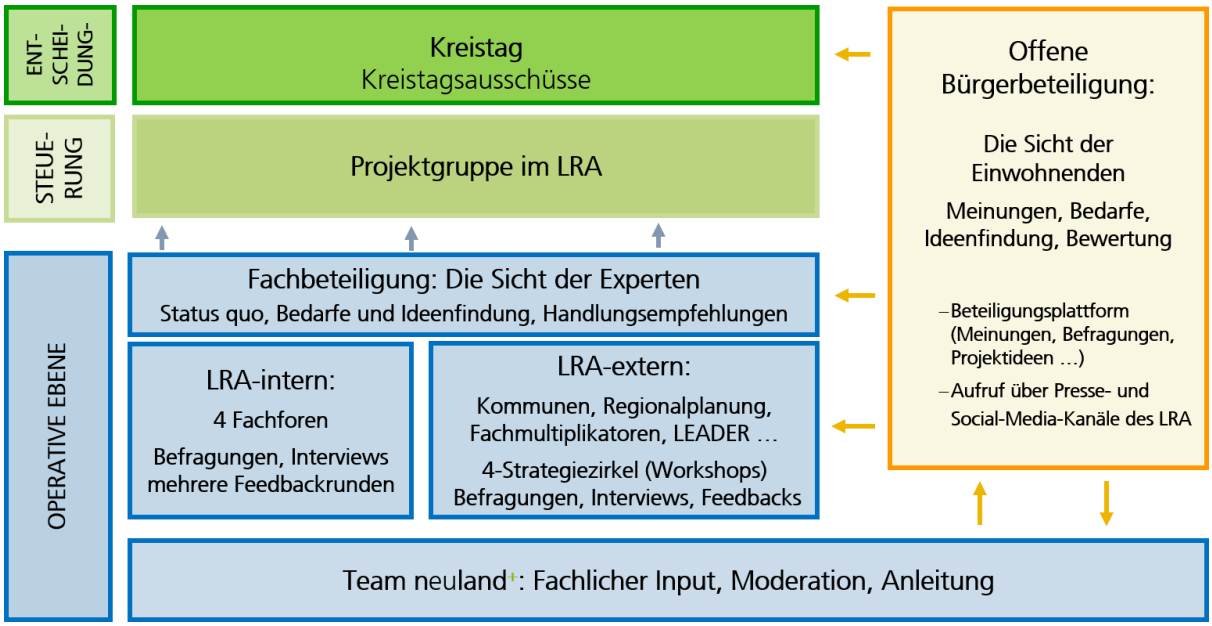
Strategien, Planungen und Konzepte auf der Ebene des Landkreises Anhalt-Bitterfeld: Berücksichtigung fanden u.a.: Schulleitplanung, Sozialplanung (inkl. aller Teilpläne und Fortschreibungen, soweit veröffentlicht), das Strategiepapier Strukturstärkung in Anhalt-Bitterfeld, das Radverkehrskonzept und die Nahverkehrsplanung: Die Ziele des aktuellen Klimaschutzkonzepts sowie der Nachhaltigkeitsstrategie sind vollständig in das KEK integriert worden.

Datenquellen und statistische Aufbereitung: Zentrale Kennziffern für die Strukturdaten sowie für die Darstellung wichtiger Stärken und Schwächen stammen, soweit nicht anders angegeben, stets aus offiziellen Quellen: Statistisches Bundesamt (Genesis-Online), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Bertelsmann Stiftung (Wegweiser Kommune), punktuell Agentur für Arbeit sowie themenbezogene Reservoirs (z. B. Fachberichte). Sie bilden gemeinsam mit Angaben aus dem Beteiligungsprozess (Workshops, Interviews und Gespräche), vertieften Recherchen auf offiziellen Webseiten oder Social-Media-Auftritten und Presserecherchen die Grundlage der Ziele und Leitprojekte. Eine ausführliche Aufbereitung des Analysematerials inklusive vollständiger SWOT-Analysen wird dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld zur weiteren Verwendung übergeben, ist aber nicht Bestandteil des KEK.

Einsatz von Künstlicher Intelligenz: KI wurde eingesetzt als Hilfsmittel bei Recherchen und bei der Gliederung und Zusammenfassung umfangreicher Quellmaterialien. Das KEK enthält keine aus generativen Quellen unmittelbar übernommenen Texte, Bilder oder Aussagen.

1.2 Arbeitsstrukturen und Beteiligung

Die Grafik gibt Auskunft über Strukturen und Abläufe.



Um das KEK auf eine breite Basis zu stellen und die Akzeptanz von Verwaltung und Bürgerschaft sicherzustellen, wurden

- zu Beginn des Prozesses im Beteiligungsportal des Landkreises eine Online-Beteiligungsmöglichkeit eingerichtet und beworben, um den Arbeitsverlauf transparent zu machen, Veranstaltungen anzukündigen, deren Ergebnisse zu veröffentlichen und der Bürgerschaft eine Möglichkeit zur jederzeitigen Meinungsäußerung zu geben (https://beteiligung.sachsen-anhalt.de/portal/anhalt-bitterfeld/beteiligung/themen/1001292),
- über diese Plattform eine Bürgerbefragung durchgeführt (https://beteiligung.sachsen-anhalt.de/portal/anhalt-bitterfeld/beteiligung/themen/1001289; 107 Antworten);
- vier im Format von Großgruppeninterviews angelegte „Landkreisforen“ mit Teilnehmenden aus der Kreisverwaltung und der EWG in den Themen „Wirtschafts- und Kulturraum“, „Lebensraum“, „Sozialraum“ und „Gesamtraum“ durchgeführt, um den Status quo, Stärken, Schwächen und Bedarfe aus der internen Sicht der Verwaltung zu erfassen,
- fünf öffentliche Fachforen mit je zwei bis drei Experteninputs und Teilgruppenarbeit angeboten.

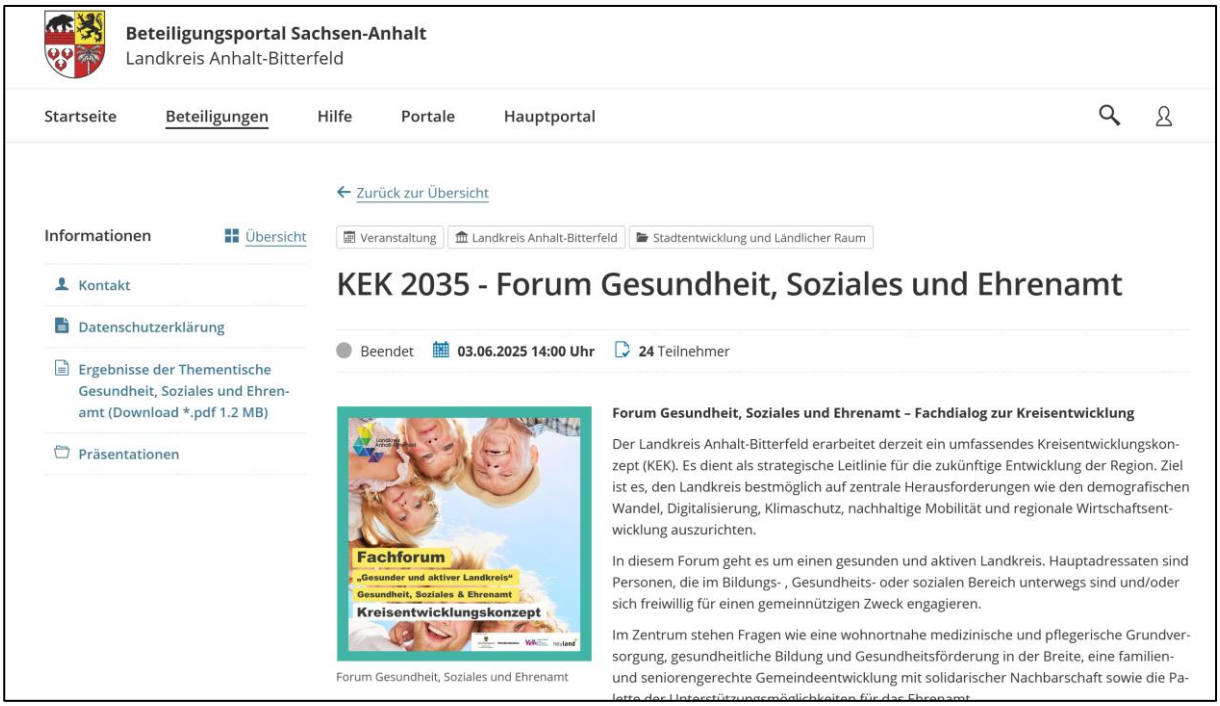
Zu den Fachforen wurde sowohl breit und öffentlich als auch gezielt bis hoch zu Landesfachstellen und -behörden eingeladen. Die Foren stellten einerseits den externen Fachinput sicher. Andererseits boten sie eine Austauschmöglichkeit zwischen der Fachebene und der interessierten Bürgerschaft.



Impression vom Fachforum Siedlung und Flächen

Eine Übersicht über die Beteiligung gibt die folgende Aufstellung:

Veranstaltung / Format, Gegenstand	**Anzahl TN**
Interne Formate mit Führungsspitze und Mitarbeitenden des LRA und von Tochtergesellschaften	
Forum Wirtschafts- und Kulturraum	20
Forum Sozialraum	16
Forum Lebensraum	19
Forum Gesamtraum (Zusammenfassung, Ergebnisse, Feedbackschleife)	25
Öffentliche Formate	
Bürgerinnen- und Bürgerbefragung Lebens- und Wohnqualität im Landkreis, zu den (digitalen) Angeboten der Verwaltung, wichtigen Kritikpunkten und Wünschen (online)	107
Fachforum Wirtschaft, Landwirtschaft, Fachkräfte, Regionalmarketing	40
Fachforum Soziales, Gesundheit, Jugend und Ehrenamt	42
Fachforum Siedlung und Flächen, Klimaanpassung, Energie	32
Fachforum Smarter Landkreis, KI und Digitalisierung in Verwaltung und Daseinsvorsorge (online)	37
Fachforum Kultur (online)	12
Beteiligte insgesamt	**350**



Screenshot des Beteiligungsportals mit Fachforum und Ergebnissen

Nach Zusammenstellung der Forenergebnisse, Erarbeitung der Analysen, Erstellung des Zielsystems mit Leitprojekten und Beispielmaßnahmen durchlief die dann entworfene Kernstrategie zwei vollständige Feedbackschleifen durch alle Fachdienste der Verwaltung, die Regionalplanung, die DMO und die EWG. Zusätzlich gab es mehrere Teilfeedbacks mit ergänzenden Gesprächen.

Dem Beschluss des fertiggestellten KEK im Kreistag gingen Präsentationen und Empfehlungen in allen sechs Kreistagsausschüssen voraus.

2 DER LANDKREIS ANHALT-BITTERFELD: STRUKTURDATEN, DEMOGRAFIE, LEITBILDER

2.1 Landkreis und Region

2.1.1 Anfänge und Gegenwart

Das Gebiet des heutigen Landkreises Anhalt-Bitterfeld ist Altsiedelland. Besiedlungsspuren an den Flüssen und in den fruchtbaren Böden reichen bis in die Jungsteinzeit, teils noch weiter zurück. Funde aus Bronze- und Eisenzeit, römischer Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit belegen eine nahezu kontinuierliche Nutzung bis zum Frühmittelalter. Zerbst erscheint bereits 948 als Mittelpunkt des slawischen Gaues „Ciervisti“ in einer Urkunde Kaiser Ottos I.

Im Hochmittelalter geriet die Region überwiegend unter die Herrschaft der Askanier. Dieses Adelsgeschlecht (mit Albrecht dem Bären als bekanntestem Vertreter) schuf die Grundlagen des Landes Anhalt. Durch wiederholte Erbteilungen entstanden seit dem 13. Jahrhundert mehrere Fürstentümer. Köthen und Zerbst entwickelten sich zu eigenständigen Verwaltungs- Wirtschafts- und Residenzzentren. In der Neuaufteilung bis 1606 bildeten sich unter anderem die Linien Anhalt-Köthen und Anhalt-Zerbst heraus. Beide Fürstentümer besaßen eigene Höfe, Behörden und regionale Verkehrs- und Wirtschaftsbeziehungen. Die Eigenständigkeit dieser Teilräume ist bis zum heutigen Tag sowohl in regionalen Strukturen (z.B. Sozialräume) als auch Mentalitäten erkennbar, obwohl beide Fürstenlinien schon an der Wende zum 19. Jahrhundert erloschen und die Gebiete staatsrechtlich zum Herzogtum Anhalt vereinigt wurden. Gleichwohl blieben Köthen und Zerbst eigenständige Verwaltungs-, Kultur- und Versorgungszentren. Nach dem Ende der Monarchie 1918 wurde das Herzogtum zum Freistaat Anhalt.

Der Raum um Bitterfeld und Zörbig nahm eine andere Entwicklung. Er gehörte über Jahrhunderte zum Herrschaftsgebiet der Wettiner, zunächst zur Markgrafschaft Meißen und später zum Kurfürstentum beziehungsweise Königreich Sachsen. Heute steht der wettinische Löwe im Kreiswappen neben dem askanischen Bären. Nach dem Wiener Kongress musste Sachsen 1815 große Territorien an Preußen abtreten. Aus dem überwiegenden Teil der ehemals kursächsischen Ämter Bitterfeld, Gräfenhainichen, Zörbig und Düben entstand 1816 der preußische Kreis Bitterfeld in der Provinz Sachsen. Diese Strukturen sind bis heute annähernd in den Gebietszuschnitten der beiden evangelischen Landeskirchen erkennbar: Die Evangelische Landeskirche Anhalts umfasst das frühere Fürstentum bzw. Herzogtum Anhalt, die evangelischen Gemeinden in den ehemals kursächsischen und seit 1815 preußischen Gebieten gehören dagegen überwiegend zur Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland – EKM.

Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert verstärkte den Unterschied zwischen den drei Teilräumen. Köthen blieb das anhaltische Verwaltungs-, Bildungs-, Eisenbahn- und Landwirtschaftszentrum; Zerbst bildete den Mittelpunkt des nördlichen, überwiegend ländlich und agrarisch geprägten Gebietes zwischen Elbe und Fläming, Bitterfeld entwickelte sich zum industriellen Zentrum. Seit 1839 wurde Braunkohle in größerem Umfang gefördert, 1857 erhielt die Stadt Eisenbahnanschluss und gegen Ende des Jahrhunderts siedelte sich eine bedeutende chemische Großindustrie an. Gemeinsam mit Wolfen entstand ein Industriegebiet von überregionaler Bedeutung.

Die Verwaltungsreformen des 20. Jahrhunderts beseitigten die Dreigliederung nicht. Nach 1945 wurden die anhaltischen und preußisch-sächsischen Gebiete Bestandteil des neu gebildeten Landes Sachsen-Anhalt. Bei der DDR-Reform von 1952 blieben Bitterfeld, Köthen und

Zerbst eigenständige Kreise. Während Bitterfeld und Köthen zum Bezirk Halle gehörten, wurde Zerbst dem Bezirk Magdeburg zugeordnet, womit sich die historisch gewachsenen unterschiedlichen Bezugsrichtungen nochmals verstärkten.

Nach der Wiedergründung Sachsen-Anhalts 1990 bestanden die drei Landkreise zunächst fort, bis sie zum 1. Juli 2007 im Zuge der Kreisgebietsreform vereinigt wurden (im Falle von Zerbst in Teilen). Dieser administrative Zusammenschluss dreier über Jahrhunderte unterschiedlich geprägter Räume bietet Chancen, erklärt aber auch die bis heute herrschenden etwas anderen Identitäten, Siedlungsstrukturen, Wirtschaftsprofile und teilweise auch Verkehrs- und Verwaltungsbeziehungen.

2.1.2 Disparitäten

Bis heute gibt es innerhalb des Landkreises größere Variationen demografischer und sozialer Kennwerte: Bitterfeld-Wolfen und Köthen sind erheblich dichter besiedelt und fungieren als Arbeitsplatz-, Versorgungs- und Verwaltungszentren: 2023 lag die Einwohnerdichte dort bei 4,3 beziehungsweise 3,2 Personen je Hektar, in Osternienburger Land und Südlichem Anhalt dagegen nur bei 0,6 beziehungsweise 0,7. Die Arbeitsplatzzentralität betrug in Bitterfeld-Wolfen 1,3 und in Köthen 1,1, während sie in Osternienburger Land bei lediglich 0,3 und in Südlichem Anhalt bei 0,6 lag. Köthen ist dabei heute weniger ein klassischer Industriekern als ein Verwaltungs-, Bildungs- und Dienstleistungszentrum; rund 84 % der dortigen Arbeitsplätze entfielen 2023 auf den tertiären Sektor. Zudem hat die Hochschule Anhalt dort einen Standort.

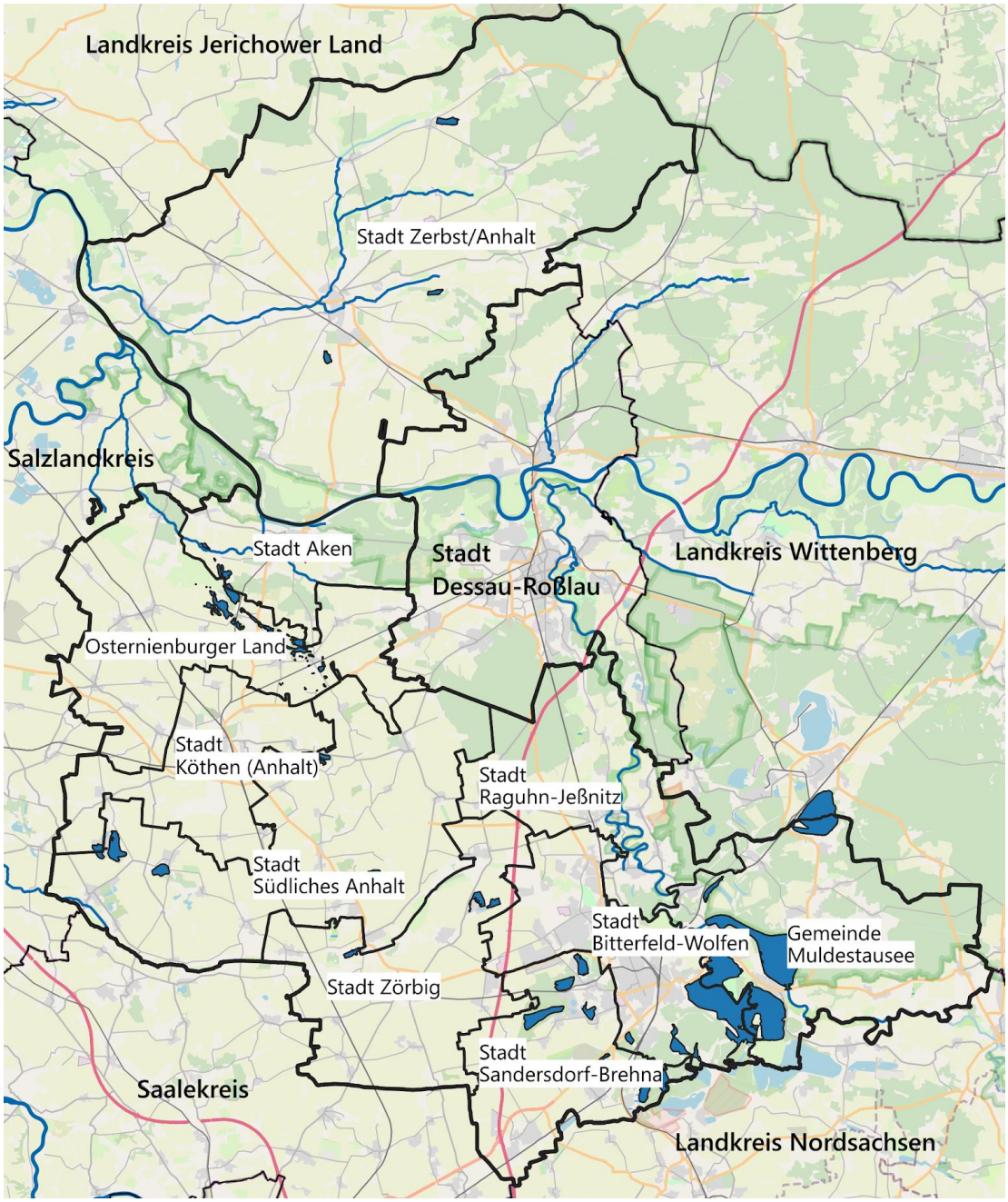
Demografisch sind prinzipiell alle Teilräume von Alterung und einem erheblichen Geburtendefizit betroffen (s.a. Kap. 2.2). Zwischen 1990 und 2024 verlor Bitterfeld-Wolfen rund 49 % seiner Bevölkerung, Köthen etwa 33 %, das Osternienburger Land rund 28 % und Südliches Anhalt etwa 27 %. Die besonders starken Verluste Bitterfeld-Wolfens sind eine Folge des industriellen Strukturbruchs nach 1990. Das Durchschnittsalter lag 2024 in allen vier Kommunen bereits bei ungefähr 49 Jahren; Bitterfeld-Wolfen war mit 49,7 Jahren sogar etwas älter als die beiden ländlichen Gemeinden mit jeweils 49,2 Jahren.

Besonders ausgeprägt ist der Unterschied bei der altersbezogenen Wanderung. Bitterfeld-Wolfen (als Berufsausbildungszentrum) und Köthen (als Hochschulstadt) verzeichneten 2023 eine positive Bildungswanderung von 28,8 beziehungsweise 30,7 Personen je 1.000 Einwohnende. Die Gemeinde Osternienburger Land verlor in dieser Altersgruppe dagegen 76,5 und die Stadt Südliches Anhalt 36,3 Personen je 1.000 EW. Gleichzeitig war jedoch die Familienwanderung in beiden ländlichen Gemeinden positiv. Das bedeutet, dass die Dörfer für bestimmte Familien als Wohnstandorte attraktiv bleiben, viele junge Erwachsene sie für Studium oder Ausbildung jedoch verlassen.

Auch sozial zeigt sich ein ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle – allerdings zuungunsten der urbanen Zentren. 2023 lag die Kinderarmutsquote in Bitterfeld-Wolfen bei 29,0 % und in Köthen bei 26,8 %, gegenüber 5,1 % in Osternienburger Land und 7,0 % in Südlichem Anhalt. Ähnlich unterschiedlich waren die SGB-II-Quoten: 16,4 beziehungsweise 16,0 % in den beiden Städten, aber nur 5,1 und 5,6 % in den ländlichen Kommunen. Die Städte bündeln somit nicht nur Arbeitsplätze, Bildungsangebote und soziale Infrastruktur, sondern auch einen überproportionalen Anteil einkommensarmer und unterstützungsbedürftiger Haushalte. Die ländlichen Räume weisen zwar niedrigere gemessene Armutsquoten auf, sind dafür stärker durch geringe Arbeitsplatzdichte, lange Wege, den Verlust junger Menschen und die schwierige Aufrechterhaltung von Bildungs-, Verkehrs- und Versorgungsangeboten belastet.

2.1.3 Strukturmerkmale und Raumkategorien

Mit einer Fläche von 1.453 km²,153.024 Einwohnerinnen und Einwohnern (EW) und einer Besiedlungsdichte von mehr als 105 EW/km² gehörte der Landkreis Anhalt-Bitterfeld 2024 zur flächenseitig kleineren, aber (mit dem Saale-, dem Salzland- und dem Burgenlandkreis) zur am dichtesten besiedelten Gruppe sachsen-anhaltischer Landkreise. Er liegt in der östlichen Mitte Sachsen-Anhalts und umschließt sichelartig das östlich gelegene Dessau-Roßlau, angrenzend befinden sich im Osten der Landkreis Wittenberg, im Westen der Saalekreis, im Norden die Landkreise Salzlandkreis und Jerichower Land und im Süden der Landkreis Nordsachsen. Der Landkreis umfasst acht Städte und zwei Gemeinden. Die Kreisstadt Köthen (Anhalt) mit rund 27.000 Einwohnern bildet das administrative Zentrum, Teile der Verwaltung sind aber auch in Bitterfeld lokalisiert.



Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld: Städte und Gemeinden, wichtige Naturräume; eigene Darstellung

Naturräumlich ist der Landkreis geprägt von den Fließgewässern Elbe, die den Landkreis in eine nördliche und südliche Hälfte teilt, sowie den Tälern der Mulde, der Fuhne und der Nuthe als wichtige Landschaftselemente. Weitläufige Agrarlandschaften mit teils überaus fruchtbaren Schwarzerdeböden beherrschen das Bild im Westen und Norden, ergänzt durch Wälder insbesondere in den Naturparks Fläming im Norden und Dübener Heide im Süden und Südosten. Die ehemaligen Braunkohlentagebaue, jetzt renaturierte Seenlandschaften um Bitterfeld und Muldestausee, durchlaufen die Transformation zu einer attraktiven und überregional bedeutsamen Erholungslandschaft. Die zentrale und verkehrsgünstige Lage zwischen Leipzig, Halle und Berlin verleiht der Region strategische Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung Mitteldeutschlands.

Bodenflächen 2024 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld nach Flächennutzungsart

Flächennutzungsart	Fläche (ha)	Anteil (%)
Landwirtschaft	88.912	61,0
Wald (einschließlich Gehölz und Heide)	33.165	22,8
Siedlung (einschließlich Erholungsflächen)	12.792	8,8
Verkehr	5.606	3,8
Gewässer	5.239	3,6
Gesamt	**145.714**	**100**

Bei einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von rund 105 EW/km² weist die Siedlungstypologie des Kreises sowohl urbane als auch ländlich geprägte Strukturen auf, mit vergleichsweise lockerer Siedlungsstruktur abseits der städtischen Zentren.

Zentrale Orte gemäß Landesentwicklungsplan sind die Mittelzentren Köthen, Bitterfeld-Wolfen und Zerbst sowie verschiedene Grundzentren mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums (u.a. Sandersdorf-Brehna, Zörbig). Charakteristisch ist ein starker Kontrast zwischen alten, sehr dünn besiedelten Dorfkernen mit traditionellen Höfen einerseits und, in den stärker industrialisierten Bereichen, dichte Besiedlung mit teils auch großflächigen (Platten)bauten sowie Einfamilienhausgebieten und neuen Siedlungserweiterungen an den Ortsrändern.

2.2 Raumplanung: Festlegungen und Leitbilder

Landesentwicklungsplan 2026

Der Landesentwicklungsplan 2026 (LEP), derzeit vorliegend im 2. Entwurf, ist rahmensetzende Grundlage für sämtliche Planungen und Entwicklungsperspektiven des Landkreises bzw. der Regionalplanung.

Erklärte Ziele des Landesentwicklungsplans sind:

Gleichwertige Lebensverhältnisse sichern durch besondere Stärkung des ländlichen Raums, bessere Mobilitäts- und Digitalangebote sowie Förderung gesellschaftlicher Teilhabe und Barrierefreiheit.

Attraktive Standortvoraussetzungen schaffen durch nachhaltige Industrie und Gewerbeflächenentwicklung, ressourcenschonende Flächenpolitik, Förderung von Innovation, Forschung und Fachkräften sowie Stärkung von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Rohstoffsicherung und Tourismus.

Zukunftsfähige Mobilität gestalten durch den Ausbau intermodaler, barrierefreier und digital verknüpfter Verkehrssysteme, Stärkung des ÖPNV und Förderung aktiver Mobilität insbesondere im ländlichen Raum.

Klimaschutz und Klimaanpassung voranbringen durch resilientere Strukturen, vorsorgenden Katastrophenschutz, klimafreundliche Siedlungs- und Verkehrsstrukturen, nachhaltige Land und Forstwirtschaft sowie Schutz natürlicher Rückhalt und Regenerationsräume.

Nachhaltige Energieversorgung sichern durch massiven Ausbau erneuerbarer Energien, Bereitstellung geeigneter Flächen, Aufbau von Wasserstoffinfrastruktur, Sicherung von Speicher und Netzkapazitäten sowie raumverträgliche Steuerung der Energiewende.

Biologische Vielfalt bewahren durch sparsamen Umgang mit Fläche, Schutz und Entwicklung natürlicher Lebensräume, Erhöhung der Strukturvielfalt in Landschaften sowie Sicherung ökologischer Funktionen und regionaltypischer Biodiversität.

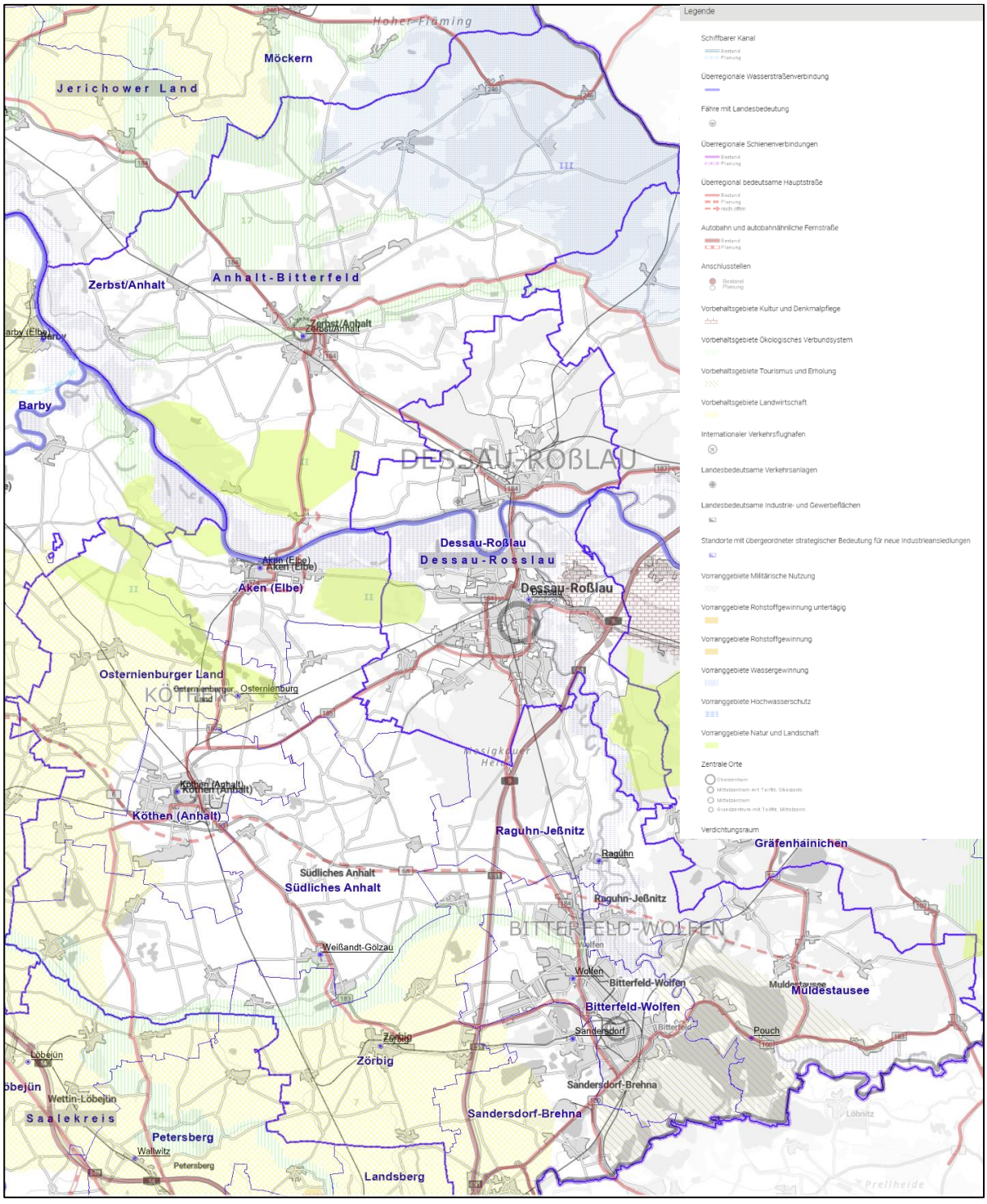
Daseinsvorsorge stärken durch Konzentration zentraler Angebote an Zentralen Orten, Sicherung von Bildungs-, Gesundheits- und sozialen Infrastrukturen, Förderung des Ehrenamts sowie Nutzung digitaler Möglichkeiten zur Ergänzung analoger Angebote.

Vorrang für Innenentwicklung schaffen und Räume nachhaltig und zielgerichtet entwickeln durch Flächenkreislaufwirtschaft, Revitalisierung von Brachflächen, bedarfsgerechte Wohnbauentwicklung und barrierefreie Gestaltung von Umwelt und Infrastruktur.

Digitalen Wandel gestalten durch leistungsfähige digitale Infrastruktur, Online-Partizipation, neue digitale Dienste in Medizin, Mobilität, Verwaltung und Daseinsvorsorge sowie Stärkung digitaler Kompetenzen in allen Bevölkerungsgruppen.

Landesbedeutsame Vorrangstandorte für Industrie und Gewerbe sind Bitterfeld-Wolfen (mit dem „Chemiepark Bitterfeld-Wolfen“), Köthen und Sandersdorf-Brehna (mit dem Ortsteil Brehna; der „TechnologiePark Mitteldeutschland“ ist sowohl Brehna als auch Bitterfeld zugeordnet) ausgewiesen. An diesen Standorten soll der Wettbewerb um national und international stark umworbene Investitionen durch Ansiedlung arbeitsplatzintensiver oder hochautomatisierter Unternehmen mit hoher Wertschöpfung gestärkt werden. Herausgehobene Bedeutung erhält als Ankerpunkt von Ansiedlungen außerdem Zörbig (mit den Ortsteilen Großzöberitz und Zörbig).

Angaben zu überregionalen Verkehrsachsen und landesbedeutsamen Vorranggebieten sind aus der folgenden Grafik ersichtlich.



Raumplanung nach Landesentwicklungsplan, Quelle: https://www.geodatenportal.sachsen-anhalt.de/

Regionalplan Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg

Im Regionalen Entwicklungsplan der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (REP AB-W) von 2019 sind für den Landkreis relevante Ziele (Z) und Grundsätze (G) sowie übergeordnete Visionen und Strategien festgelegt. Für den LK ABI sind die folgenden Inhalte relevant: Text ggf. durch Karte ersetzen oder ergänzen und kürzen

I. Allgemeine Identität und strategische Ausrichtung: Leitbild „Neues Anhalt“: Resiliente Region, Erneuerbare Energien, Digitalisierung, Stadt-Land-Kultur, Bürgerbeteiligung:

II. Raumstruktur und Kulturlandschaften (G1): Bewahrung historischer Kulturlandschaften und Bergbaufolgelandschaften (Ackerflächen Köthen/Zerbst), Naturparks, Goitzsche, Industrielandschaft Bitterfeld-Wolfen; Sekundärlebensräume für den Naturschutz auf dem Gebiet ehemaliger Braunkohlentagebaue

III. Wirtschaftliche Schwerpunkte (Z1 bis Z3): Entwicklung der landesbedeutsamen Vorrangstandorte Bitterfeld-Wolfen (Chemiepark Bitterfeld-Wolfen, Technologiepark Mitteldeutschland) und Köthen (Industriegebiet Köthen Ost), bedarfsorientierte Weiterentwicklung von regional bedeutsamen Standorten für Industrie und Gewerbe (in Bitterfeld, Brehna, Weißandt-Gölzau, Zerbst, Zörbig); 1.000 ha Gewerbeflächenpotenzial, Cluster „Solar Valley“, interkommunale Kooperation als wichtige Zukunftsthemen.

IV. Wissenschaft und Forschung (Z4): Entwicklung der regional bedeutsamen Standorte für Wissenschaft und Forschung (Köthen: Hochschule Anhalt, Biosolarzentrum, Innovationen in Ernährung, IT, Umwelttechnik; Bitterfeld-Wolfen: Fotovoltaikforschung, Fraunhofer-Projektzentren, Technologie- und Gründerzentrum)

V. Verkehr und Logistik (G3 bis G5, Z5, 8 und 11): Erhalt / Reaktivierung der regionalen Schienenverbindungen Köthen–Aken, Bitterfeld–Zörbig; B 6n-Verlängerung und Ortsumgehungen (u. a. Zerbst, Köthen) im Rahmen der Umsetzung des Bundesverkehrswegeplans, Erhalt der Schwerlasttransportstrecke Erfurt–Aken, Entwicklung des Binnenhafens Aken als Vorrangstandort für landesbedeutsame Verkehrsanlagen, Logistikschwerpunkte in Brehna, Bitterfeld-Wolfen und Köthen, Sonderlandeplätze Köthen, Zerbst, Renneritz.

VI. Natur- und Landschaft (Z14, G6): Entwicklung und Pflege der Vorranggebiete (u.a. Elbtalaue, Dübener Heide, Goitzsche, Muldeaue, Zerbster Land); Vorbehaltsgebiete ökologisches Verbundsystem (u.a. Fuhne, Teichgebiete Osternienburg)

VII. Land- und Forstwirtschaft (Z17 bis 22, G17): Langfristige Sicherung der Vorranggebiete als Produktionsgrundlage (Ackerland Köthen/Zerbst, Gebiet um Zörbig). Ausschluss raumbedeutsamer Anlagen (PV, Tierproduktion) Vorranggebiete für Forstwirtschaft (u.a. Dübener Heide, Tagebauregion Bitterfeld) Erhalt großflächiger Waldgebiete Streulage Kleinzerbst-Kochstedt als Vorbehaltsgebiet für Erstaufforstung.

VIII. Wasserwirtschaft (Z15 und 25): Hochwasserschutz (Fuhne, Mulde, Deichrückverlegungen). Wassergewinnung (Vorranggebiete Aken, Prosigk, Quellendorf-Süd)

IX. Tourismus und Erholung (G20, Z26): Raum Dessau–Wittenberg–Goitzsche als Vorbehaltsgebiet für Tourismus und Erholung, Großanlagen Ferropolis und Halbinsel Pouch.

X. Kultur und Denkmalpflege (Z28): Regional bedeutsame Standorte sind Köthen, Zerbst, die Synagoge Gröbzig, Pouch und der Landschaftspark Goitzsche sowie der Gutspark mit barockem Irrgarten Altjeßnitz

Sachlicher Teilplan Windenergie

Im Sinne der Flächenplanung, aber auch der Bürgerbeteiligung sind die Vorgaben des Wind-an-Land-Gesetzes für den Landkreis eine besondere und sehr aktuelle Herausforderung. Auf der Ebene der Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg sind 1,9 % bis Ende 2027 und insgesamt 2,3 % bis Ende 2032 als Windvorranggebiete auszuweisen. Im Vergleich zur Planung von 2018 ist das schon im ersten Schritt eine Verdoppelung. Der Teilplan liegt im zweiten Entwurf vor und ist noch nicht rechtskräftig, im Vergleich zum ersten Entwurf wurden unter anderem die Gebiete Piethen und Schmerz gestrichen, Güterglück sowie Libbesdorf/Quellendorf/Mosigkau verkleinert und das Gebiet Köthen Flugplatz Süd neu aufgenommen.

Die fristgerechte Flächenausweisung ist Grundlage für der regionalen Steuerungshoheit. Ist das Ziel erreicht, sind neue Windkraftanlagen außerhalb der ausgewiesenen Gebiete mangels Verlustes der Privilegierung deutlich schwerer zu genehmigen.

Die Auswahlkriterien der Regionalplanung sehen unter anderem vorsorgliche Abstände von 1.000 Metern zu Ortslagen und Wohngebieten sowie 500 Metern zu einzelnen Wohngebäuden und Splittersiedlungen im Außenbereich vor. Ausgeschlossen wurden außerdem unter anderem Natura-2000- und Naturschutzgebiete, bestimmte UNESCO-Welterbeflächen, Überschwemmungsgebiete, Trinkwasserschutzzonen und Bereiche um bekannte Brut- oder Quartierstandorte windenergiesensibler Arten.

Weitere Leitbilder

Die **Zukunftsstudie „Vision Anhalt 2025“** stammt von 2012. Trotz des frühen Erstellungszeitpunkts sind über Demografie und Mobilität hinausgehende zentrale Herausforderungen und Chancen des Wirtschaftsraums Anhalt-Dessau-Wittenberg bereits klar herausgearbeitet: Strukturwandel, erneuerbare Energien, Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft, Entwicklung zur Dienstleistungsregion mit Spezialindustrien wie IT und entsprechender Infrastruktur; der hohe Wert von Bildung, die Neudefinition von Arbeit und Freizeit mit der Integration von Wohnen, Leben und Arbeiten, Kooperationen und Mitwirkung, der Bedeutungsgewinn freiwilligen Engagements und eine leistungsfähige Verwaltung.

Das **Leitbild der Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg** im Regionalplan 2019 wurde aus der Zukunftsstudie heraus entwickelt und greift zusätzlich Alleinstellungsmerkmale auf (wie Entwicklungslinien aus Reformation, Aufklärung und Moderne oder Aspekte der Landschaftsgestaltung zwischen Bergbaufolge, Landwirtschaft und Naturschutz).

2.3 Demografische Eckdaten

2.3.1 Kernaussagen

Als landwirtschaftlich geprägte Region weist Anhalt-Bitterfeld eine wesentlich geringere Siedlungsdichte als Deutschland insgesamt auf und liegt dabei in etwa auf Landesniveau.

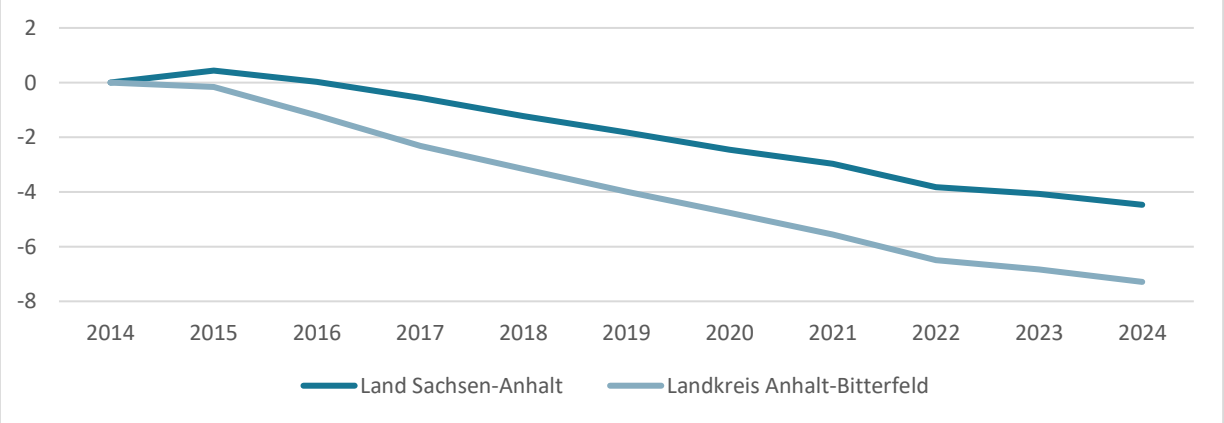
Eckdaten der Bevölkerungsstruktur im Jahr 2024

Im Jahr 2024	**Landkreis Anhalt-Bitterfeld**	**Sachsen-Anhalt**	**Deutschland**
Bevölkerungsdichte (EW/km^2)	105,2	103,9	234,0
Durchschnittsalter (Jahre)	49,1	48,3	44,9
Einwohnerverlust seit 2014 (%)	−10,5	−4,9	+3,0
Jugendquotient (% unter 20-Jährige der 20-64-Jährigen)	29,7	30,5	31,8
Anteil arbeitsfähiger Bevölkerung (% 15 bis 64 Jahre)	58,3	59,3	63,6
Anteil Personen im Rentenalter (% über 65 Jahre)	29,9	28,5	23
Anteil Hochbetagte (% 80 Jahre und älter)	9,5	9,2	7,2
Überschuss Zuzüge je 1.000 EW	7,2	6,0	3,6

Die Bevölkerung in Anhalt-Bitterfeld ist mit einem Durchschnittsalter von 49,1 Jahren etwas älter als im Landesschnitt. Geringer fällt der Unterschied beim Jugendquotienten aus. Mit Blick auf den geringeren Anteil arbeitsfähiger Bevölkerung und einem hohen Prozentsatz an Menschen im Rentenalter tritt die Herausforderung einer überalternden Gesellschaft im Landkreis jedoch schon auf den allerersten Blick zutage. Die positive Wanderungsbilanz spricht für eine (in diesem Jahr) recht gute Zuwanderungsdynamik, welche den Schrumpfungsprozessen jedoch nicht ausreichend entgegenwirken kann.

2.3.2 Bevölkerungsentwicklung und -prognose im Landkreis

Negative Entwicklung der Einwohnendenzahlen: Der Landkreis hat zwischen 2014 und 2024 über 7% seiner Einwohnenden verloren. Prozentual ist der Verlust damit fast doppelt so hoch wie im Land Sachsen-Anhalt.



Bevölkerungsentwicklung von 2014 bis 2024 (in %)

Trend setzt sich laut Prognose fort: Auf Grundlage der 8. Regionalisierten Bevölkerungsprognose (RBP) wird die Einwohnerzahl im Landkreis Anhalt-Bitterfeld, ausgehend vom Bevölkerungsstand im Jahr 2024, bis zum Jahr 2040 um nahezu 23.000 Personen abnehmen.

Dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang von etwa 15%. Für das Land Sachsen-Anhalt ist entsprechend RBP ein ähnlich hoher Rückgang zu erwarten.

2.3.3 Gemeindebezogene Bevölkerungsentwicklung

Zwar verzeichnete in den zehn Jahren bis 2024 jede der zehn Städte und Gemeinden des Kreises einen Bevölkerungsrückgang, doch gibt es teils beträchtliche Unterschiede zwischen den Städten und Gemeinden. Als bevölkerungsreichste Stadt des Kreises erlebte Bitterfeld-Wolfen in absoluten Zahlen mit großem Abstand den höchsten und prozentual mit über 10 % den zweithöchsten Bevölkerungsrückgang seit 2014. Relativ hoch fiel der Rückgang auch in der Stadt Köthen, dem zweiten von drei Mittelzentren, aus. Den prozentual höchsten Bevölkerungsschwund verzeichnete mit über 11 % allerdings die stark ländlich geprägte Gemeinde Osternienburger Land.

In den Städten Zerbst und Sandersdorf-Brehna und insbesondere in der Gemeinde Muldestausee gab es einen vergleichsweisen niedrigen Rückgang. Möglicherweise tragen hier Faktoren wie Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit von Mittel- und Oberzentren, die Bedeutung von Kultur und Tourismus sowie die Verfügbarkeit von Naherholungsgebieten zur Attraktivität der Standorte für die erwerbsfähige Bevölkerung und Familien bei.

Einwohnendenzahlen 2014 und 2024 nach Städten und Gemeinden

Stadt / Gemeinde	Bevölkerungsstand		Entwicklung 2014 bis 2024	
	31.12.2014	31.12.2024	Anzahl	Prozent
Aken	7.774	7.153	-621	-8,0
Bitterfeld-Wolfen	40.779	36.592	-4.187	-10,3
Köthen	26.384	24.110	-2.274	-8,6
Muldestausee	11.828	11.540	-288	-2,4
Osternienburger Land	8.933	7.928	-1.005	-11,3
Raguhn-Jeßnitz	9.540	8.702	-838	-8,8
Sandersdorf-Brehna	14.521	14.130	-391	-2,7
Südliches Anhalt	13.881	12.857	-1.024	-7,4
Zerbst	21.975	21.124	-851	-3,9
Zörbig	9.461	8.899	-562	-5,9
LK ABI	**165.076**	**153.035**	**-12.041**	**-7,3%**

2.3.4 Altersgruppenspezifika

Entwicklung 2018 bis 2024

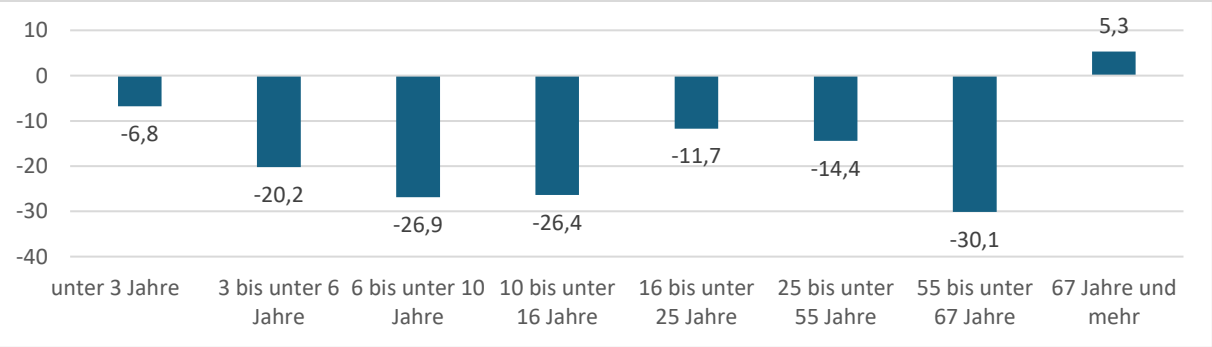
Zwei Drittel der Menschen, die in Anhalt-Bitterfeld leben, befinden sich in der zweiten Lebenshälfte. Die größte Gruppe (mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung) machen Personen zwischen 40 und 65 Jahren aus, die in der Regel in ihren Lebensumständen etabliert und oft das Rückgrat der lokalen Gemeinschaften sind. Relativ gesehen ist diese Gruppe seit 2018 um weniger als 10 % geschrumpft, absolut macht das in der prozentual stärksten Gruppe jedoch mehr als 5.700 Personen aus.

Einwohnende im LK ABI nach Altersgruppen 2018 bis 2024

Altersgruppen	2018 Anzahl	2020 Anzahl	2022 Anzahl	2024 Anzahl	2024 (%)	Saldo Anzahl	Saldo (%)
Kita: 0 bis unter 3	3.588	3.330	3136	2.786	1,8	-802	-22,3
Kita: 3 bis unter 6	3.698	3.835	3610	3.410	2,2	-288	-7,8
Grundschule: 6 bis unter 10	4.975	5.011	5089	5.210	3,4	235	+4,7
Weiterführende Schulen: 10 bis unter 15	6.048	6.289	6469	6.562	4,3	514	+8,5
Berufsbildung/-einstieg: 15 bis unter 25	11.259	11.339	11.781	12.453	8,1	1.194	+10,6
Familiengründung: 25 bis unter 40	24.456	22.757	22.210	21.095	13,8	-3.361	-13,8
Etablierte: 40 bis unter 65	61.459	59.253	57.113	55.744	36,5	-5.715	-9,3
Rentnerinnen und Rentner: 65 bis unter 75	20.462	21.967	23.347	24.364	15,9	3.902	+19,1
Betagte: Über 75 Jahre	23.909	23.436	21.611	21.411	14,0	-2.498	-10,5
Insgesamt	**159.854**	**157.217**	**154.366**	**153.035**	**100**	**-6.819**	**-4,27**

Deutlich gestiegen ist dagegen der Anteil der jüngeren Rentnerinnen und Rentner (ca. 3.900 Personen, nahezu 20 % Zuwachs – eine Chance für das freiwillige Engagement). Im Vergleich zu den Etablierten und den Menschen im Rentenalter ist die Gruppe von Personen in der Familiengründungsphase relativ klein (13,8 %) und zudem seit 2018 beträchtlich gesunken (-13,8 %, über 3.300 Personen). Kinder im Kita-Alter machen die prozentual schwächsten Gruppen aus, hier sind es in der Summe etwas mehr als 1.000 Personen weniger. Dagegen sind deutlich mehr Schulkinder zu verzeichnen.

Langzeitprognose: Nur Zuwachs bei Rentnerinnen und Rentnern



Bevölkerungsentwicklung im LK ABI 2022 bis 2040 nach Altersgruppen (8. RBP, Angaben in %)

Die Daten der achten Bevölkerungsprognose sind in anderen Altersschnitten angelegt als die Bevölkerungsstatistiken, die sich auf die realen Einwohnerzahlen beziehen. Dennoch bestätigt die Prognose die oben aufzeigten Trends: Langfristig ist ein erheblicher Bevölkerungsschwund im Kreis zu erwarten, der sich prozentual, insbesondere jedoch in absoluten Zahlen besonders deutlich in den für die Wirtschaft relevanten Altersgruppen niederschlägt. So werden die 25- bis unter 67-Jährigen laut Prognose bis zum Jahr 2040 um nahezu 17.000 Personen schrumpfen, was einem Rückgang von gut 20 % entspricht Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) weist für die Raumordnungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg mit

mindestens –20 % bis –25 % den bundesweit stärksten relativen Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials aus[1]. Laut Prognose wird sich der Geburtenrückgang bis zum Jahr 2024 erheblich auf die Anzahl der Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter auswirken: In den entsprechenden Altersgruppen ist ein Bevölkerungsschwund von bis zu 27 % zu erwarten. Einzug bei der Gruppe der Rentnerinnen und Rentner wird ein leichtes Wachstum erwartet. Entsprechend der Prognose werden im Jahr 2040 somit mehr Rentnerinnen und Rentner im Kreis leben als Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 25 und 54 Jahren.

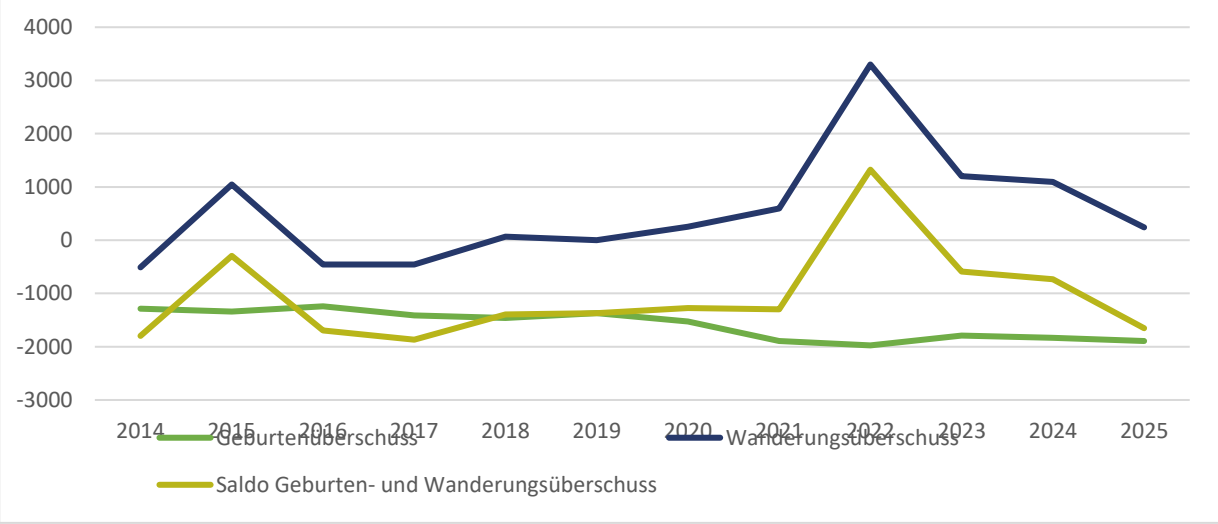
2.3.5 Geburten- und Sterberate, Wanderungen, Migration

Dauerhaft negativer Geburtensaldo

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld werden regelmäßig mehr Sterbefälle als Geburten verzeichnet. Dies ist bei geringen und weiter sinkenden Anteilen von Menschen in der Familiengründungsphase und steigendem Altenquotient nicht anders zu erwarten. Der Geburtenüberschuss ist dauerhaft negativ mit Werten zwischen -1.975 (2022; 2.969 Sterbefälle / 994 Geburten) und -1.241 (2016; 2.440 Sterbefälle/ 1.199 Geburten). Es zeigt sich eine erhebliche Dynamik des Geburtenrückgangs: Stiegen die Raten bis 2016 moderat an, wurden seit der Trendumkehr zwischen 2017 und 2024 jährlich im Schnitt 55 Kinder weniger geboren als im Vorjahr (Spitzenwert 2021 auf 2022: – 135). Die Sterberaten lagen dagegen bis 2020 auf etwa konstantem, im Trend nur sehr leicht steigenden Niveau, bis pandemiebedingt die Werte nach oben schnellten. Seit 2023 sterben wieder weniger Menschen, doch bleibt das Niveau im Vergleich zu vorher etwas erhöht. Im Saldo („Geburtenüberschuss“) deutet sich jüngst eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau an.

Wanderungen sind maßgebliche Stellschraube der Bevölkerungsentwicklung

Der Zuwachs (oder Verlust) der Bevölkerung Anhalt-Bitterfelds wird maßgeblich durch Wanderungsbewegungen beeinflusst:



Gegenüberstellung von Geburten- und Wanderungsüberschuss im LK ABI

[1] Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): Erwerbspersonenprognose bis 2045 / Raumordnungsprognose 2017–2050, BBSR-Online-Publikation Nr. 118/2024

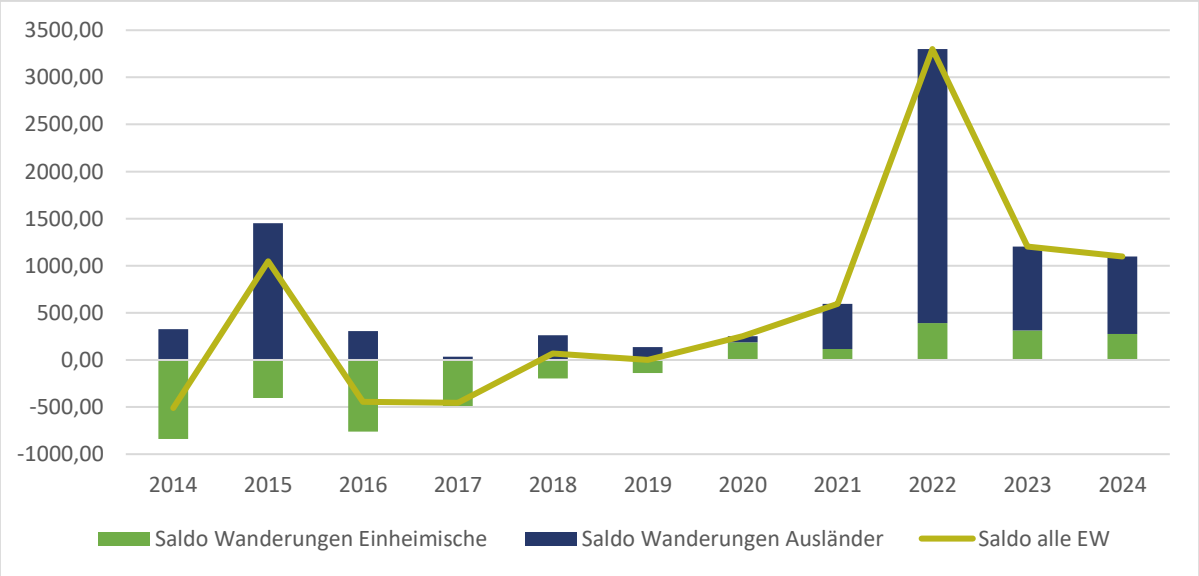
Insgesamt ist eine positive Entwicklung des Wanderungssaldos (Differenz aus Zu- und Fortzügen) zwischen 2014 (-510) und 2024 (1.097) zu beobachten. Deutliche Ausschläge nach oben gab es in den Jahren mit starker Flucht- und Asylmigration. Bedingt durch den Ukrainekrieg verzeichnete der Landkreis im Jahr 2022 die mit Abstand höchste Zahl an Zuzügen im Betrachtungszeitraum (10.422 Personen, gegenüber 6.847 Personen im Jahr 2014). Mit moderaten Schwankungen zwischen 6.600 und 8.900 Personen ist bei den Fortzügen zwischen 2014 und 2024 kein stabiler Trend erkennbar. Allerdings konnte der (positive) Wanderungssaldo bis auf 2022 in keinem Jahr den (negativen) Geburtenüberschuss ausgleichen, im Jahr 2025 sank er zudem stark ab.

Auf Gemeindeebene fällt die Dynamik sehr unterschiedlich aus: Die jeweils niedrigste Geburten- und Sterberate je 1.000 EW hat im Jahr 2025 Osternienburger Land (3,7 / 10,9), die höchste Bitterfeld-Wolfen (5,9 / 20,9). Im Saldo bewegen sich die Werte zwischen -6,9 (Südliches Anhalt) und -15,4 (Bitterfeld-Wolfen). Bei den Bruttowanderungen ist Köthen mit 62,0 Zuzügen je 1.000 EW am dynamischsten; Zerbst ist die einzige der zehn Kommunen mit einem deutlich negativen Bruttowanderungssaldo (864 Zu- gegenüber 966 Fortzügen). In Aken überwiegen die Fortzüge moderat. Einen Zuwachs an Einwohnenden hat 2025 keine der kreisangehörigen Kommunen zu verzeichnen.

Die Kurven machen deutlich: Wie sich der Bevölkerungsstand im Landkreis entwickelt, wird im Wesentlichen durch Wanderungsbewegungen bestimmt. Zuzug und Bleibebereitschaft sind an dieser Stelle die maßgeblichen Steuerungsinstrumente.

Ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger als Potenzial für Jugend und Fachkräfte – auch einheimische Bevölkerungsgruppen wandern zu

Die Zuwanderungsgewinne im Landkreis Anhalt-Bitterfeld gehen zu einem großen Teil auf die Migration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger zurück. Innerhalb eines 10-Jahres-Zeitraums lassen sich vor allem die großen Fluchtbewegungen 2015 und 2022 erkennen, wobei auch nach 2022 ein hoch positiver Wanderungssaldo ausländischer Menschen erkennbar ist.



Wanderungssalden Einheimische und Ausländer im LK ABI

Im Jahr 2023 stammten über ein Fünftel der aus dem Ausland zugewanderten und im Landkreis lebenden Menschen aus der Ukraine, gefolgt von Menschen aus Polen (13,4 %) und Syrien (8,5 %). Daten auf Landesebene legen nahe, dass das Durchschnittsalter der ausländ-

dischen Bevölkerung etwa 10 Jahre unter dem der Gesamtbevölkerung liegt. Mit 57 % gibt es einen deutlichen Überschuss der männlichen ausländischen Bevölkerung.

Insgesamt zeigen die Daten zur Zuwanderung unabhängig von den Effekten der großen Fluchtbewegungen einen positiven Trend. Obwohl die Zuwanderung der ausländischen Bevölkerung das der Einheimischen weit übertrifft, ist der Landkreis in den vergangenen Jahren auch attraktiver für Binnenmigration geworden. Zogen Einheimische bis 2019 eher weg als zu, zeigt sich seit 2020 eine moderate, aber stabil erscheinende Trendumkehr.

2.3.6 Demografie: Fazit, Schlussfolgerungen und Bedarfe

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld steht vor erheblichen demografischen Herausforderungen. Zwischen 2014 und 2024 verlor er über sieben Prozent seiner Einwohnerinnen und Einwohner – nahezu doppelt so viel wie das Land Sachsen-Anhalt. Bis 2040 wird ein weiterer Rückgang um rund 23.000 Personen prognostiziert, was etwa 15 Prozent entspricht. Dieser Trend betrifft alle Städte und Gemeinden, die abseits der Mobilitätsachsen tendenziell mehr.

Das Durchschnittsalter liegt mit 49,1 Jahren deutlich über dem Bundesdurchschnitt, und der Anteil der Bevölkerung im Rentenalter beträgt bereits knapp 30 Prozent. Diese Überalterung ist charakteristisch für ganz Sachsen-Anhalt (wobei sich Anhalt-Bitterfeld unter den Kreisen mit der ältesten Bevölkerung befindet). Dennoch ist im Gesamtgefüge des Bundeslands eine stärkere Altersdramatik als in anderen Kreisen zunächst nicht auszumachen, vor allem mit Blick auf die positiven Wanderungssalden jüngerer Personengruppen in den letzten Jahren und das Plus an Jugendlichen im Berufseinstiegsalter. Die strukturelle Gefahr liegt im Landkreis Anhalt-Bitterfeld wie in allen ländlichen Kreisen der Planungsregion zuvorderst in der starken Schrumpfung des Alterssegments der arbeitsfähigen Bevölkerung. Der Landkreis verliert damit seinen wirtschaftlichen Leistungskern.

Folgende Bedarfe lassen sich aus der Situation herleiten:

1. **Fachkräftesicherung und Bindung junger Menschen:** Notwendig sind Strategien zur Förderung von Ausbildung, Beschäftigung und Bleibeperspektiven, insbesondere für junge Familien.
2. **Gezielte Zuwanderung und Integration:** Der Landkreis sollte Fachkräfte aus dem In- und Ausland aktiv anwerben und Integrationsangebote ausbauen.
3. **Anpassung der Infrastruktur:** Angesichts des steigenden Anteils älterer Menschen sind Investitionen in Pflege, Gesundheit und altersgerechtes Wohnen prioritär.
4. **Angebotsplanung im Bildungsbereich:** Sinkende Kinderzahlen erfordern eine flexible Schul- und Kita-Planung, die dennoch wohnortnahe Versorgung gewährleistet.
5. **Regionale Attraktivität:** Standortfaktoren wie Wohnqualität, Naherholung, Mobilität und Kultur müssen gezielt gestärkt werden, um Zuzug und Bindungspotenziale zu erhöhen.

3 ANALYSEN, GESAMTSTRATEGIE UND ZIELE

3.1 Querschnittsziele

Querschnittsziele sind Ziele, die themenbereichsübergreifend mitzudenken und zu verfolgen sind. Je nach Themenbereich weisen sie unterschiedliche Dimensionen und Integrationswege auf. Querschnittsziele in Anhalt-Bitterfeld sind Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Begleitung des demografischen Wandels, Digitalisierung sowie Bürgerfreundlichkeit und Bürgerbeteiligung.

Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind zentrale Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit des Landkreises Anhalt-Bitterfeld. Mit Blick auf bestehende Strategien und Fachkonzeptionen der Landkreisverwaltung, darunter dem Fachbereich Umwelt- und Klimaschutz mit einem Nachhaltigkeits- sowie einem Klimaschutzmanagement hat dieses Querschnittsziel eine besondere Bedeutung. Relevant ist unter anderem in den Bereichen

Wirtschaft und Verkehr (CO_2-Bepreisung, Kreislaufwirtschaftssysteme, starke Branchenspezifik u.a. in Land- und Forstwirtschaft durch Ertragseinbrüche, Logistik und öffentlicher Nahverkehr, regionale klimafreundliche Wertschöpfung …).

Standortmarketing (Nachhaltigkeit als Vermarktungsargument)

Siedlungsentwicklung und Gesundheit (Hitzeschutz in Gebäuden und Freiflächen, Wasserspeicherung im Boden, neue Krankheitserreger)

Energie und Gebäude (Ausbau von EE-Anlagen, dezentrale Energieversorgung, Energieeffizienz und regenerative Erzeugung im Gebäudestand, Sanierung von Liegenschaften)

Daseinsvorsorge, Brand- und Gefahrenabwehr (Starkregen und Hochwasser, Löschwassermangel in der Fläche …)

Natur und Biodiversität (Artensterben, Neophyten und Neozoen); Wassermanagement und Gewässerschutz

Verwaltung und Bürgernähe (in Verbindung mit der Nachhaltigkeitsstrategie sowie dem integrierten Klimaschutzkonzept der Landkreisverwaltung)

Begleitung des demografischen Wandels

Wirtschaft: stark schrumpfender Anteil von Menschen im arbeitsfähigen Alter, Fachkräfteproblematik

Kommunalentwicklung und Grundversorgung: „Vergessen“ der Belange Nachwachsender durch Gremienüberalterung, relative Verteuerung von Infrastrukturen und Leistungen der Daseinsvorsorge durch weniger Einwohnerinnen und Einwohner

Gesundheit: steigende Kosten für medizinische Grundversorgung und Pflege

Generationenarbeit: Chancengleichheit der Generationen, Teilhabe Älterer, andererseits Chancen durch aktive Silver Ager[2]

Digitalisierung

schneller und tief greifender Wandel von Wirtschafts- und Lebensprozessen mit Chancen und Risiken in allen Themenbereichen

in der **Verwaltung** mit Bezug auf die Umsetzung des OZG

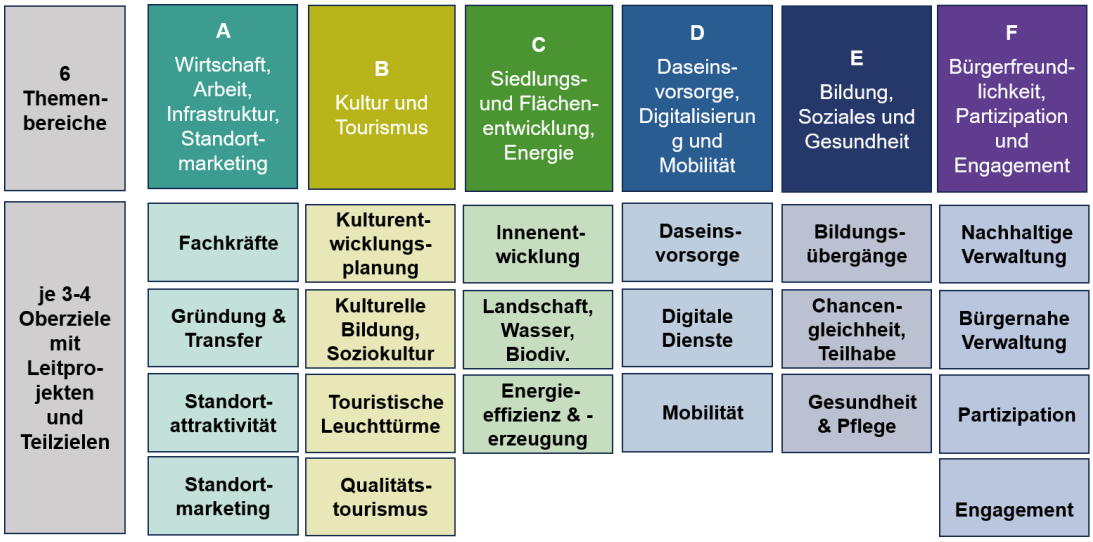
Bürgerbeteiligung und Bürgerfreundlichkeit

Festigung demokratischer Grundprinzipien in Alltag und Verwaltung, „menschliches Verwaltungsgesicht“, Ermächtigung der Bürgerschaft zur Mitentscheidung

[2] Silver Ager" (meist über 50-Jährige) pflegen einen aktiven und selbstbestimmten Lebensstil. Sie halten sich geistig und körperlich fit und nutzen ihre neu gewonnene Freizeit für Hobbies und persönliche Weiterentwicklung.

3.2 Gesamtüberblick über Themenbereiche und Ziele

Das Gesamtspektrum gliedert sich in sechs Themenbereiche mit jeweils drei bis vier Oberzielen. Jedem Oberziel ist ein Leitprojekt zugeordnet, das beschreibt, wie das Ziel umgesetzt werden soll.



Leitprojekte sind durch Teilziele untersetzt, die die Stoßrichtung deutlicher werden lassen:

Themenbereich A: Wirtschaft, Arbeit, Infrastruktur und Standortmarketing
Ziel A1: Fachkräfte gewinnen und halten **Leitprojekt A1: Talent- und Fachkräftestrategie ABI** - **1.1** Gezielte Fachkräftezuwanderung in Mangelbranchen - **1.2** Abwanderung verlangsamen, Rückkehrwillige anwerben - **1.3** Berufsorientierung auf Zukunftsbranchen ausrichten - **1.4** Lebenslanges Lernen und Weiterbildung Älterer - **1.5** Früh(kindliche) Bildung und Berufsorientierung
Ziel A2: Gründung, Innovation und Technologietransfer fördern **Leitprojekt A2: ABI innovativ – Gründen, Transferieren, Umsetzen im Strukturwandel** - **2.1** Gründungskultur ausbauen - **2.2** Innovationskraft stärken - **2.3** Experimentier- und Lernräume erweitern - **2.4** Innovationsinfrastruktur schaffen / ausbauen
Ziel A3: Lebensqualität und Standortattraktivität gezielt ausbauen **Leitprojekt A3: Standortqualität ABI – gut leben, gut arbeiten** - **3.1** Bedarfsgerechte Wohnangebotsentwicklung unterstützen - **3.2** Berufsbezogene Mobilität sichern - **3.3** Kita- und Schulinfrastruktur modernisieren, Betreuungsangebote sichern - **3.4** Medizinische Grund- und Fachversorgung sowie Pflege sichern - **3.5** Freizeit-, Kultur- und Naturerlebnis als Faktor für Lebensqualität verankern
Ziel A4: Anhalt-Bitterfeld als Marke entwickeln / kommunizieren **Leitprojekt A4: Markenbildung in Anhalt-Bitterfeld – Profil zeigen, Menschen verbinden** - **4.1** Standortmarke entwickeln - **4.2** Willkommensstrukturen ordnen - **4.3** Regionalität nutzen - **4.4** Kulturelles Profil einbinden - **4.5** Kommunikation und Selbstbewusstsein stärken

Themenbereich B: Kultur und Tourismus
Ziel B1: Strategische und strukturelle Grundlagen schaffen **Leitprojekt B1: Kultur als Entwicklungstreiber – Strategie, Netzwerke, Angebote** - **1.1** Strategische Kulturentwicklungsplanung / -management - **1.2** Definition kulturpolitischer Leitlinien - **1.3** Unabhängiger Beirat / Lenkungsgruppe mit Kulturwirtschaft - **1.4** Kultur ins Standortmarketing integrieren
Ziel B2 Kulturelle Bildung, Jugendkultur und -partizipation ermöglichen **Leitprojekt B2 Kultur als zentrales Bildungswerkzeug – Soziokultur, Jugend, Infrastruktur** - **2.1** Kulturelle Infrastruktur / Jugendkultur-Infrastruktur sichern - **2.2** Soziokultur und kulturelle Bildung in der Fläche fördern - **2.3** Erfolgsmodelle der Jugendkulturarbeit skalieren - **2.4** Kirchliche Kulturarbeit enger einbinden
Ziel B 3: Kulturelle und touristische Leuchttürme entwickeln **Leitprojekt B3: Leuchttürme profilieren – stärken, vernetzen, vermarkten** - **3.1** Barockmusik als strategischen Schwerpunkt sichern / vermarkten - **3.2** Hotspots an den Seen stärken - **3.3** Touristische Angebotsentwicklung in Vorzeige-Bereichen - **3.4** Kulturelles Erbe digital und vernetzt erschließen
Ziel B4: Qualitätssicherung im Tourismus **Leitprojekt B4: Tourismus mit Qualität – Infrastruktur stärken, Standards sichern** - **4.1** Radwegenetz verdichten und qualitativ verbessern - **4.2** Gastronomische Versorgung entlang der Hauptrouten unterstützen - **4.3** Qualitätsoffensive im Tourismus

Themenbereich C: Siedlungs- und Flächenentwicklung, Energie
Ziel C1: Ressourceneffiziente und klimaschonende Innenentwicklung **Leitprojekt C1: Siedlungsflächen klimaschonend entwickeln – Leerstandsrevitalisierung und grüne Infrastruktur** - **1.1** Leerstandsmanagement und intelligente Verdichtung - **1.2** Klimagerechte Gebäudesanierung mit Vorbildwirkung - **1.3** Demografiefeste Nutzungsoptimierungen (Gewerbe, Sport, Gemeinschaftseinrichtungen) - **1.4** Individualverkehr reduzieren - **1.5** Innerörtliche grüne Infrastruktur entwickeln
Ziel C2: Landschafts- und Wassermanagement sowie Biodiversitätsförderung **Leitprojekt C2: Landschaft schützen und entwickeln – Flächenmanagement, Wasser und Biodiversität** - **2.1** Regionales Flächenmanagement, Optimierung von AuE-Maßnahmen - **2.2** Waldumbau und Aufforstung - **2.3** Wassermanagement - **2.4** Altlastensanierung - **2.5** Bekenntnis zu nachhaltiger Landwirtschaft / Tierhaltung - **2.6** Biotopvernetzung / gemeinsame Biodiversitätsstrategien

FortsetzungThemenbereich C: Siedlungs- und Flächenentwicklung, Energie
Ziel C3: Partizipative Energieeffizienz und -erzeugung **Leitprojekt C3: Energieeffizienz und erneuerbare Energie vor Ort – planen, umsetzen, beteiligen** - **3.1** Nachhaltige Raumplanung und Nutzungskonflikt-Minimierung - **3.2** Sicherung überregionalen Wissenstransfers - **3.3** Interkommunale Wärme- und Energieplanung - **3.4** Akzeptanzsteigerung / Sensibilisierung in der Zivilgesellschaft - **3.5** Energieeffizienz+regenerative Erzeugung im Gebäudebestand, Antriebswende im Fuhrpark - **3.6** Erschließung von Biomasse-Potenzialen

Themenbereich D: Daseinsvorsorge, Digitalisierung und Mobilität
Ziel D1: Leistungsfähige, resiliente und klimafeste Daseinsvorsorge **Leitprojekt D1: Daseinsvorsorge sichern – vorsorgen, vernetzen, zukunftsfest machen** - **1.1** Leistungsfähiges und bürgernahes Rettungswesen, Brand- und Katschutzsystem - **1.2** Prävention für langfristige Versorgungssicherheit - **1.3** Kreislaufwirtschaft stärken
Ziel D2: Smarter Landkreis **Leitprojekt D2: Digitale Dienste für alle – ermöglichen, anwenden, befähigen** - **2.1** Effiziente, nutzerfreundliche und transparente digitale Verwaltung - **2.2** Digitale Dienste in der Daseinsvorsorge implementieren (Digitalstrategie) - **2.3** Best Practice nutzen und übernehmen
Ziel D3:Mobiler Landkreis **Leitprojekt D3:Mobilität sichern, Angebote verknüpfen – flexibel, barrierefrei, klimafreundlich** - **3.1** ÖPNV stärken und flankieren - **3.2** Barrierefreiheit erhöhen, PBefG umsetzen - **3.3** Intermodalität fördern und tarifliche Hürden abbauen - **3.4** Emissionen mindern, sicheren Rad- und Fußverkehr fördern

Themenbereich E: Bildung, Soziales und Gesundheit
Ziel E1: Verbesserte Bildungserfolge und -übergänge für alle Kinder und Jugendlichen **Leitprojekt E1: Bildungsketten ABI – Übergänge sichern, Abschlüsse verbessern** - **1.1** Schul- und Berufsabschlussquote erhöhen - **1.2** Qualifiziertes Lehrpersonal gewinnen - **1.3** Formale und nonformale Bildung frühzeitig verzahnen - **1.4** Unterstützende lokale Projekte entwickeln - **1.5** Schulsozialarbeit bedarfsgerecht anpassen und weiterentwickeln - **1.6** Inklusive Bildungssettings stärken - **1.7** Jugendbeteiligung zum Standard machen
Ziel E2: Chancengleichheit für Kinder, Jugendliche und Familien – inklusiv und gerecht **Leitprojekt E2: Teilhabe sichern – unterstützen, vernetzen, erreichen** - **2.1** Arbeitsstrukturen und Angebote organisatorisch straffen - **2.2** Vulnerable Gruppen schützen und unterstützen - **2.3** Erreichbarkeit der Hilfsangebote verbessern - **2.4** Jugendarbeit neu ausrichten - **2.5** Integration Zugewanderter verbessern

FortsetzungThemenbereich E: Bildung, Soziales und Gesundheit
Ziel E3: Bevölkerungsgesundheit in allen Lebensphasen verbessern **Leitprojekt E3: Gesundheit fördern – präventiv, wohnortnah, kooperativ** - **3.1** Erkrankungshäufigkeit in den Problemfeldern durch Prävention reduzieren - **3.2** Medizinische Versorgung bedarfsgerecht ausgestalten - **3.3** Pflege sichern

Themenbereich F: Bürgerfreundlichkeit, Partizipation und Engagement
Ziel F1: Profilierung als nachhaltig handelnde Landkreisverwaltung **Leitprojekt F1: Nachhaltige Verwaltung umsetzen – effizient, verbindlich, vorbildhaft** - **1.1** Ressourceneffizienz und nachhaltige Beschaffung - **1.2** Nachhaltiges Mitarbeitenden-Management - **1.3** Weiterentwicklung der Unternehmenskultur - **1.4** Partnerschaften in Europa und weltweit
Ziel F2: Gut erreichbare, transparente, bürgernahe Kreisverwaltung in Stadt & Land **Leitprojekt F2: Verwaltung nah am Menschen – erreichbar, verständlich, verlässlich** - **2.1** Verlässliche Erreichbarkeit über alle Kanäle - **2.2** Transparenz und Verständlichkeit erhöhen - **2.3** Interne Prozessabläufe klären und optimieren - **2.4** Service-, Kommunikations- und Konfliktlösekompetenz stärken - **2.5** Akzeptanz der Verwaltung in der Öffentlichkeit verbessern
Ziel F 3: Partizipation und Mitbestimmung der Zivilgesellschaft steigern **Leitprojekt F3: Beteiligung mit Wirkung – mitreden, mitgestalten, rückmelden** - **3.1** Wirksame Bürgerbeteiligung auf Kreis- und Kommunalebene - **3.2** Echte Kinder- und Jugendbeteiligung - **3.3** Selbstbestimmte und verbindliche Interessenvertretung
Ziel F4: Förderung des freiwilligen Engagements **Leitprojekt F4: Engagement stärken – ermöglichen, qualifizieren, anerkennen** - **4.1** Rahmenbedingungen verbessern - **4.2** Engagierte gewinnen und binden - **4.3** Integration durch Engagement - **4.4** Anerkennungskultur stärken

Unter den Teilzielen versammeln sich eine Reihe von Maßnahmenvorschlägen, die das Teilziel praktisch beschreiben. Bei den Vorschlägen handelt es sich um Zusammenstellungen aus laufenden, diesem Teilziel zugeordneten Projekten, Instrumenten oder Initiativen, um Ideen aus dem Beteiligungsprozess oder auch um Best-Practice-Beispiele. Sie können Anregungen geben, wie auch in kleinen Schritten und/oder geringer Finanzausstattung auf das Ziel hingearbeitet werden kann. Sie sind nicht als 1:1 umzusetzende Planung zu verstehen.

Höheren Verbindlichkeitsgrad weist der Aktionsplan auf, der im Kapitel 4 konkrete und durch die Landkreisverwaltung umzusetzende Aktivitäten, Instrumente und Projekte in den einzelnen Zielfeldern benennt.

3.3 Themenbereich A: Wirtschaft, Arbeit, Infrastruktur und Standortmarketing

3.3.1 Ausgangslage im Streiflicht

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld positioniert sich als ein solider, in Teilen starker Wirtschaftsstandort mit vielen Chancen. Nicht alle werden optimal genutzt, und der seit der politischen Wende unvermindert andauernde Strukturwandel ist eine besondere Herausforderung.

Wirtschaftliche Standortstärken

Wirtschaftliche Leuchttürme und spezialisierte Branchen:

Der Landkreis ist ein wirtschaftlich leistungsstarker Spezialisierungsstandort mit überregionalen Weltmarkt-Positionen und guter wirtschaftsstruktureller Einbindung in die Metropolregion Mitteldeutschland:

- Einer von sechs deutschen **Großchemiestandorten** (Chemiepark Bitterfeld-Wolfen mit einem Stoffverbund: Über 350 Unternehmen, ca.12.000 Arbeitsplätze, Weltstandard in Spezialchemie, Kunststoffverarbeitung und Pharmazie)
- **Bioökonomie-Exzellenz** mit internationalem Player VERBIO in Zörbig mit Expansionsplänen, hochinnovative DNA/RNA-Syntheseverfahren, preisgekrönte Energiespeicher-Technologie (Skeleton Materials)
- Starke **Kreislaufwirtschaft** (IKTR Institut für Kunststofftechnologie & -recycling e.V. Weißandt-Gölzau auf Weltniveau im Kunststoffrecycling)
- Exportstarke Spezialisten in **Maschinenbau & Metallbearbeitung** (Kranbau Köthen, VKK STANDARDKESSEL Köthen GmbH, EMAG Zerbst Maschinenfabrik GmbH, FLP Microfinishing GmbH Zörbig oder Schraubenwerk Zerbst GmbH…)
- Hidden Champion der **Ernährungswirtschaft** (WIMEX Agrarprodukte als europäischer Großproduzent, Zuegg in Zörbig, traditionsreiche Fleischwaren-Hersteller)
- **Logistik-Hub** (Akener Elbhafen als trimodale Schnittstelle zu Hamburg und Rotterdam, Großlager an der A9)
- Innovationspreis und Gründerpreis Anhalt-Bitterfeld als regionale Instrumente zur Sichtbarkeit erfolgreicher Gründungen und innovativer Geschäftsmodelle etabliert, Unternehmenspreis zu „Transformation“ und „Mensch im Fokus“ als neuer Brückenschlag zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Engagementsektor und Landkreisverwaltung

Hohe Produktivität:

- BIP 2022 mit 88,884 Euro je Erwerbstätigem (zweithöchstes in Sachsen-Anhalt und 18,7 % über Landesschnitt), die Exportquote liegt bei 33,7 % und damit leicht über dem Landesdurchschnitt (32,9 %)
- Hoher Anteil an digitalisierbaren/automatisierbaren Tätigkeiten, damit relevante Potenziale für Prozessautomatisierung und Industrie-4.0-Anwendungen

Stabiler und gut diversifizierter Arbeitsmarkt:

- 56.670 SvB (März 2025), entspricht 59 % der Gesamtbevölkerung, durch hohen Industrieanteil deutlich über Landesanteil (36 %)
- Arbeitslosenquote 7,4 % (unter dem Landes- und Bundesschnitt von 8 %)
- 5.800 Unternehmen, 1.853 Handwerksbetriebe (stabil)
- Branchenvielfalt schützt vor spezialisierungsbedingten Krisen

Gute Bildungs- und Forschungsinfrastruktur, professionelle Wirtschaftsförderung:

- Hochschule Anhalt (Köthen): 73 Studiengänge, die meisten davon vollakkreditiert, 3.000 Studierende in MINT und den Lebenswissenschaften (überwiegend in Köthen), innovative Hochschule des Bundes (seit 2018) – Bundeszertifikat für Technologietransfer; Universitäten im Nahbereich (Halle-Wittenberg, Leipzig)
- IKTR (Kunststoffrecycling), Schülerlabore, Berufliche Bildungszentren (300+ Auszubildende) am Standort, aktiver Ausbildungsmarkt
- Mit EWG professionell aufgestellte und sehr aktiv agierende Wirtschaftsförderreinrichtung vorhanden (Ansiedlung und Bestandsentwicklung, Fördermittelberatung, Gründungsbegleitung, Fachkräftesicherung, Innovationsförderung und -sichtbarmachung, u.a. durch Netzwerkmanagement, Veranstaltungstätigkeit, Messen und vieles mehr); Technologie- und Gründerzentrum TGZ sowie IHK im gleichen Haus
- Fachkräftemarketing und Mittelstandsförderung wird vernetzt und steuernd über die Landkreisverwaltung bearbeitet – Mittelstandsbeauftragter als Alleinstellungsmerkmal
- Gute Unterstützerstrukturen und -instrumente zur Fachkräftesicherung und Berufsfindung und zum Übergangsmanagement Schule-Beruf auf Landkreis- und teils auf kommunaler Ebene:
- Vielfältige und gut vernetzte Strukturen (Jugendberufsagentur, Kompetenzagentur „Re-Start“, Ausbildungsmanagement …), Projekte/Aktivitäten (STABIL, Praktikalotsen, Zukunftstage und Girls/Boys Day, Rückkehrertage …) und Instrumente (Arbeitskreis SCHULE-WIRTSCHAFT, virtuelle Angebote wie Plattform „Beruf und Zukunft in Anhalt-Bitterfeld, AzubMe-App, abi-rueckkehrer.de, Videoprojekte zu Engpassberufen, Bildungsmessen) im Gebiet vorhanden

Teilweise sehr attraktive Standortbedingungen:

- Nähe Oberzentren: Halle, Leipzig, Dessau-Roßlau, A9, S-Bahn Leipzig/Halle/Berlin (im Ostteil, Westen und Norden tendenziell schlecht erreichbar)
- Wohnkostenersparnis gegenüber Ballungsräumen, innerörtliche Flächenpotenziale, gute KITA-Versorgung
- Tourismus- und Naherholungsgebiet Goitzsche als Strukturwandel-Referenzprojekt, weitere Seen, zwei Naturparks und Biosphärenreservat im Gebiet, in weiten Teilen gute Naherholungsinfrastruktur

- Ausgesprochen starker und überregional bedeutsamer Kulturstandort mit Geschichte, Zentrum der Barockmusik von internationalem Standing, Schlösser mit Alleinstellungsmerkmalen, junge Festivals, Industriekultur

Herausforderungen

Demografische Krise als übergeordnete existenzielle Bedrohung:

- Bevölkerungsverlust massiv: 2000–2016 > 20% Rückgang; Tendenz rückläufig
- Segment der arbeitsfähigen Bevölkerung schrumpft: Arbeitsmarktperspektive eingeschränkt, Prognose bis 2040: 20 bis 25 % Rückgang, bundesweit höchster in der Raumordnungsregion
- Intergenerationelle Armutsfalle, „Vererbung" von Arbeitslosigkeit in den Familien, gefühlte Perspektivlosigkeit und Rückzug aus dem Bildungs- und Arbeitsleben

Klima- und Strukturwandel als Transformationstreiber:

- Wettbewerbsnachteil für energieintensive Branchen: Unter EU-ETS und CO_2-Bepreisung steigen die Kosten besonders für Chemiepark, Basischemie, Metallbearbeitung (2023: 84 Euro/Tonne bis 2030: mehr als 100 Euro/Tonne)
- Logistikwirtschaft unter Klimastress: Akener Elbhafen durch Niedrigwasser mit sinkender Transportkapazität und Lieferinstabilität für Schlüsselbranchen
- Land-, Forst- und Ernährungsgüterwirtschaft sowie Bioökonomie unter Dürregefährdung: Rohstoffknappheit entlang der Bioökonomie-Wertschöpfungskette, sinkende Erträge u.a. bei Getreide, Raps (Biodiesel), Zuckerrüben, Obst und Gemüse und Gewinneinbruch in der Forstwirtschaft (Dübener Heide) durch Schadinsekten, Sturm- und Brandschäden sowie weitere Klimawandelfolgen
- Wasserstoff- und Windthematik in der Energieversorgung erscheinen noch unsicher: H_2-Infrastruktur (Zerbst) noch nicht flächendeckend und mit sehr hohen Gestehungspreisen, Flächenausweisung für Windkraft teils mit Zielkonflikten, Netzausbau noch unzureichend, Speicherung noch teuer
- Altlastenproblematik behindert Flächenverfügbarkeit im Raum Bitterfeld-Wolfen

Strukturell vulnerabler Arbeitsmarkt und sektoraler Fachkräftemangel:

- Strukturell hohe Langzeitarbeitslosigkeit (2024: 43 %, Land: 38 %) durch hohen Anteil Älterer und Strukturwandel, Jugendarbeitslosigkeit im Schnitt leicht erhöht
- Zahlreiche Engpässe im Arbeitsmarkt: Vakanzzeiten 120 Tage z.B. CNC, Konstruktion, Elektro; in Handwerk und Pflege teils mehr als 200 Tage; kritische Branchen sind Chemie, Maschinenbau, Handwerk, Gesundheit (v.a. Ärzte und Pflege), Bildung; IKT-Fachkräftemangel als besondere Risikolage für stark digitalisierte Leitbranchen
- Ausbildungsmarkt: 780 Plätze vs. 438 Bewerber (Quote 1,78:1), aber deutliche Passungsprobleme, Schulabbrecherquote sehr hoch
- Strukturen, Projekte und Instrumente zur Berufsorientierung / zum Übergangsmanagement und Organisation deren Zusammenarbeit teilweise wenig übersichtlich

Gründungstätigkeit mit Luft nach oben, sinkende Unternehmensdichte:

- Gründungsdynamik schwach: 29 pro 10.000 Erwerbsfähige (Deutschland: 51); wissensintensive Gründungen selten, entsprechende Startups kaum vorhanden oder nicht sichtbar
- Stärkster Rückgang des Unternehmensbestands im IHK-Bezirk seit 2015

Ererbtes Negativimage trotz Goitzsche, Naturparks und Kultur:

- Altlast-Image: „Bitterfeld = schmutzigste Stadt Europas“ wirkt bis heute nach
- Marketing fragmentiert: Keine abgestimmte Markenbildung, kein integriertes Konzept für Arbeiten-Wohnen-Leben
- Selbstunterschätzung: Akteure unterschätzen die Stärken der Region (Chemiepark-Weltstandard, Kultur und Musik, aktive und bestens vernetzte Kreisentwicklung …)

Wohn- und Lebensbedingungen nicht immer und überall top:

- Wohnen und Bauen: teilweise Mangel an modernem Wohnraum in guten Lagen, Leerstand in schlecht erschlossenen Lagen; Flächenkonkurrenz zur Landwirtschaft bei Baulanderschließungen
- Mobilität: ÖPNV mit Modellprojekten, aber noch zu wenig intermodal aufgestellt, Radwegenetz unvollständig
- Teilweise sinkende Kapazitäten bei der Kinderbetreuung und „Großbaustelle“ medizinische Grundversorgung mit Mangel in der Fläche
- Freizeit/Kultur: Viele Möglichkeiten, aber ausbaufähig und Informationen nicht immer gut zugänglich

Starke Marketing-Konkurrenz im Umfeld:

- Nachbar- und Teilregionen (z.B. Wittenberg, Nordsachsen, Dübener Heide) mit aktivem und teilweise zielgruppenorientiertem Standortmarketing in Oberzentren

3.3.2 Leitfragen

1. Wie sichern wir unsere Fach- und Arbeitskräftelandschaft? Gründung, Rückkehr und Zuwanderung sind überlebensnotwendig.
2. Wie halten wir Fach- und Arbeitskräfte in der Region? Wohn- und Lebensqualität sind dabei essenzielle und mitzudenkende Standortfaktoren.
3. Wie werden die Potenziale des Zusammenwirkens Hochschule, Wirtschaft und Wirtschaftsförderung für Fachkräfte, Forschung und Bestandspflege besser nutzbar?
4. Wie kann der Klimawandel zur Chance für einen resilienten Bioökonomie-Standort im Strukturwandel werden? Grüne Chemie und Nachhaltigkeit, untersetzt durch Innovation und Gründungen, klimafeste (Land)wirtschaft, Kreislaufsysteme, Ressourceneffizienz und emissionsarme Energieerzeugung, können Markenzeichen für ABI werden.
5. Wie können Genehmigungsprozesse - bei Einhaltung aller gesetzlichen Rahmen - in der Verwaltung beschleunigt und stärker lösungsorientiert ablaufen?

3.3.3 -Ziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge

Ziel A1: Fachkräfte gewinnen und halten

Anhalt-Bitterfeld sichert spezialisierte Fachkräfte für die Leitbranchen, das Handwerk und den Bildungs- und Gesundheitssektor durch systematische Gewinnung neu Hinzuziehender und Rückkehrwilliger sowie durch Stärkung der Haltefaktoren.

Leitprojekt A1: Talent- und Fachkräftestrategie ABI (u.a. STARK-Antrag)

Anhalt-Bitterfeld baut eine durchgängige Fachkräftestrategie auf: Von MINT-Bildung, Weiterbildung und Coaching in den Betrieben, Berufsorientierung über Ausbildung, Weiterbildung und Mentoring bis zur Rückkehrergewinnung: Unternehmen, Schulen, Hochschulen, Kammern und Verwaltung arbeiten gemeinsam daran, in der Verschränkung mit dem Regionalmarketing Talente zu entwickeln, Fachkräfte zu halten und Engpässe gezielt zu schließen.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Ein prognostizierter Rückgang des Anteils der arbeitsfähigen Bevölkerung um rund 20 % oder darüber sowie ein durch verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit und erhebliche Vakanzzeiten in Schlüsselbranchen strukturell verletzlicher Arbeitsmarkt: Ohne eine klar strukturierte Fachkräftestrategie, die diese Herausforderungen adressiert und die vorhandenen Instrumente bündelt, droht die Region in zentralen Wirtschaftsbereichen an Handlungsfähigkeit zu verlieren. Mit dem Ziel A1 baut der Landkreis eine durchgängige Fachkräftestrategie von der frühen MINT- und Berufsorientierung über Ausbildung, Weiterbildung und Arbeitgeberbindung bis hin zu Rückkehr- und Zuwanderungsprogrammen auf. Große Stärke ist die bereits jetzt sehr dichte Unterstützungslandschaft mit vielen Initiativen. Die Strategie verknüpft nun die fachliche Qualifizierung direkt mit Standortqualitäten wie Familienfreundlichkeit, einer hohen Wohnqualität und einer ausgeformten Willkommenskultur, um nachhaltige Bindungseffekte zu erzielen.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP A1, Talent- u. Fachkräftestrategie

1.1. **Spezialisierte Fachkräfte in Mangelbranchen gezielt gewinnen durch nationale und internationale Zuwanderung:** Aufbau von Partnerschaften mit Fachkräfte-Börsen und Hochschulen (bes. Hochschule Anhalt, einschließlich Ansprache von Studienabbrecherinnen und -abbrechern), Abbau bürokratischer Hürden durch Begleitung und Optimierung des behördlichen Integrationsprozesses, Willkommens-Scouting in Verwaltung und Wirtschaftsförderung (Zusammenarbeit mit Unternehmen)

1.2. **Abwanderung verlangsamen und Rückkehrwillige gezielt anwerben:** Emotionale Bindung an den Standort aufbauen u.a. durch Zusammenarbeit mit Alumni-Netzwerken und den Berufsschulen (z.B. durch regelmäßige Treffen, Botschaftermarketing …), Gründungsunterstützung gemeinsam mit FOUND IT! der Hochschule Anhalt und verschränkt mit anderen Hochschulen, Verschränkung mit Standortmarketing, Rückkehrertage spezifisch ausgestalten (z.B. zielgruppenspezifische Veranstaltungen für IT-Fachleute, Maßnahmen zur Familienfreundlichkeit in den Unternehmen sowie zur Personalbindung aufzeigen und fördern (flexible Arbeitsmodelle und Home-Office-Optionen); Wettbewerb „Familienfreundliches Unternehmen“ ausbauen und strategisch nutzen

1.3. **Berufsorientierung und Berufsausbildungsprofile auf Zukunftsbranchen ausrichten:** Passungsprobleme bei Angebot und Nachfrage stärker adressieren etwa durch genderorientierte Berufsorientierung, jugendaffine Matchingprogramme (z.B. Summer of Pioneers, Werbekampagne AzubMe – App, „Zukunftsschmiede Industriekultur“, Berufsbildungs-Messen wie „Chance“, Teilnahme der Unternehmen am Mädchen und Jungen-Zukunftstag) und weitere Maßnahmen gemeinsam mit der Jugendberufsagentur (z.B. Praktikalotsen). Aktuell angelaufen: JTF-Verbundprojekt „Zukunftsschmiede Industriekultur: Jugend gestaltet Wandel“ mit Bildungszentrum Wolfen-Bitterfeld e.V. Forum Rathenau e.V. Mittelfristig: Überprüfung und Anpassung des Ausbildungsprofils der BbS in ABI (Bioökonomie, IT & Digitalisierung, nachhaltige Chemie, E-Mobilität; Standbein Pflege ausbauen)

1.4. **Fortbildung, lebenslanges Lernen und Bindung älterer Arbeitskräfte:** Unterstützung der Betriebe und Verwaltungen beim Aufbau systematischer Weiterbildungsprogramme (insbesondere IT und Digitalisierung), betriebliche Gesundheitsförderungsprogramme und Prävention, Tandemarbeit und Mentoring, flexible Arbeitsmodelle, ggf. „Weiterbildungsradar“ mit systematischer Erfassung plus zielgruppenorientierte Kommunikation aller berufsbegleitenden und digitalen Bildungsmöglichkeiten (mit Hochschule, Volkshochschulen, Bildungsträgern und Beratungsinstituten, Kammern)

1.5. **(Frühkindliche) Bildung und Berufsorientierung:** MINT-Fähigkeiten stärker in Kita und Grundschule verankern, Hinwirkung auf verbindliche Berufsorientierungsprogramme spätestens ab Klasse 5 (Ausbau BRAFO), kulturelle Bildung zum Erwerb von Selbstermächtigungs- und Selbstwirksamkeitserfahrungen (gemeinsam mit außerschulischen Bildungsorten, Kultur- und Jugendeinrichtungen), generell Ausbau beruflich nutzbarer Fähigkeiten u.a. im Rahmen von Programmen wie REGIO AKTIV etc. mit Coachings und Teilqualifikationen, Bündelung und Vernetzung der verschiedenen einschlägigen Formate und Instrumente (z.B. Einrichtung eines „Bildung & Beruf“-Arbeitskreises mit Jugendberufsagentur, BbS, AK Schule-Wirtschaft, RAK, EWG etc. als regelmäßiges Abstimmungsformat zur Angebotsplanung) – *Verknüpfung mit Themenbereich Bildung*

Ziel A2: Gründung, Innovation und Technologietransfer fördern

Anhalt-Bitterfeld etabliert mit seinen Partnern eine lebendige Gründungskultur, schafft geeignete Rahmenbedingungen für zügigen Technologietransfer und sorgt für eine hochentwickelte Infrastruktur besonders mit Blick auf Digitalisierung und erneuerbare Energien.

Leitprojekt A2: ABI innovativ – Gründen, Transferieren, Umsetzen im Strukturwandel

Gründungskultur, Hochschultransfer und Experimentierräume werden gezielt miteinander verknüpft. Mit starken Netzwerken, digitaler Infrastruktur und zukunftsfähiger Energieversorgung schafft Anhalt-Bitterfeld bessere Voraussetzungen für Innovation und unternehmerisches Wachstum.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Mit nur knapp 60 % der gesamtdeutschen Gründungsintensität kann Anhalt-Bitterfeld sein volles Potenzial bei weitem noch nicht entfalten, der Unternehmensbestand geht seit etwa zehn Jahren zurück. Dabei sind die Voraussetzungen, diese Strukturwandelprozesse abzufedern, durchaus gut: Die EWG als eine professionelle und sehr aktive Kreiswirtschaftsförderung begleitet Gründungswillige und Unternehmen durch Fördermittelberatung, Netzwerkmanagement, Messen und andere Veranstaltungsangebote, weitere starke Fundamente sind das Technologie- und Gründerzentrum (TGZ; mit der EWG und der IHK unter einem Dach), der Chemiepark mit internationalen Schlüsseltechnologien sowie die Hochschule Anhalt mit aktiver Innovationsarbeit und einem Gründungsteam. Es gibt lebendige Kooperationen zwischen den Akteurinnen und Akteuren wie etwa einen Innovationsbeirat. Ziel A2 verknüpft diese Stärken miteinander in verschiedenen Initiativen.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP A2, ABI innovativ

2.1 **Gründungskultur ausbauen:** Stärkung des TGZ (z.B. durch Erweiterung um ein Polytechnikum) und der Beratungstätigkeit der EWG und der Kammern in Verschränkung mit den Formaten der Hochschule Anhalt (Netzwerkpflege und Bündelung im Regionalbeirat Gründen in Anhalt-Bitterfeld, Gründertage, Pitchings …); Ausbau der Kontakte zum Großforschungszentrum „Transformation of Chemistry“ (CTC) für mehr innovative Ausgründungen, Erfolgsgeschichten stärker vermarkten (z.B. Videokampagne, Nominierung der Geschichten durch Kammern oder EWG

2.2 **Technologietransferformate besonders im Bereich Klima- und Strukturwandel schaffen, Innovationskraft unterstützen:** Schnittstellen zwischen Hochschule(n) und Unternehmen ausbauen (Innovationsstammtisch weiterführen, Matching-Events, Börsen…), Einbindung in regionale wie überregionale Cluster (z.B. Prüfung auf engere Anbindung an den mitteldeutschen Bioökonomie Cluster und/oder den Lithium-Cluster, ggf. mit kreiseigenem Hub über Chemiepark bzw.TGZ als regionalem Knoten, Intensivierung der Mitarbeit der EWG im IHK-„Netzwerk Nachhaltigkeit in der Wirtschaft und Fortführung der Beratungstätigkeit mit Fachpartnern, Unterstützung der Aktivitäten innerhalb der Qualitätsoffensive der Metropolregion Mitteldeutschland „Net Zero Valley Central Germany“ (Anhalt Bitterfeld als Kernregion klimafreundlicher Schlüsseltechnologien)

2.3. **Experimentier- und Lernräume stärken und erweitern:** Unterstützung des „ABI-Lab“ und des Forum Rathenau e.V. (über TGZ), Erweiterungen z.B. mit anderen außerschulischen Lernorten, Entwicklung spielerischer Toolkits …

2.4 **Infrastrukturelle Voraussetzungen für Innovation und Transfer schaffen:** Digitalisierung (Breitbandausbau abschließen, Prüfung auf Einrichtung eines regionalen Server-Hubs für gesicherte Cloudlösungen, KI-Lösungen v.a. für Routinen und Recherchen implementieren), Forcierung der „Digital Road Map“ der Verwaltung (inklusive Weiterbildungen und Sensibilisierungen, u.U. gemeinsam mit Kommunen), Dienstleistungsorientiertes Genehmigungswesen; dezentrale und klimaneutrale Energie- und Wärmeversorgung mit Ausbau lokaler Wärme- und Stromnetze und damit Zugang zu bezahlbarer Energie unterstützen, interkommunale Modelle für Gewerbe- und Sondernutzungsflächen-Management (Pooling, Entwicklung und Vermarktung, Evaluierung der Chancen für schlechtere Lagen)

Ziel A3: Lebensqualität und Standortattraktivität gezielt ausbauen

Anhalt-Bitterfeld sichert und erhöht in für Ansiedlungen entscheidungsrelevanten Bereichen seine Standortqualität und bietet seinen Einwohnerinnen und Einwohnern und damit auch zuzugs- und bleibewilligen Fach- und Arbeitskräften ein lebenswertes Umfeld.

Leitprojekt A3: Standortqualität ABI – gut leben, gut arbeiten

Wohnen, Mobilität, Betreuung, Bildung, Gesundheit und Freizeit werden als zusammenhängende Standortfaktoren weiterentwickelt. Anhalt-Bitterfeld schafft damit ein lebenswertes Umfeld für Familien, Fachkräfte, Unternehmen und Kommunen.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Ziel A3 und das Leitprojekt „Standortqualität ABI – gut leben, gut arbeiten“ fassen alle entscheidungsrelevanten Standortfaktoren Wohnen – Leben – Arbeiten zu einem integrierten Konzept zusammen. Der Landkreis sichert und verbessert damit jene Rahmenbedingungen, die für Zuzug, Ansiedlung und Bleibewillen von Fach- und Arbeitskräften entscheidend sind. Lebensqualität wird als harter Wettbewerbsfaktor verstanden, der im Zusammenspiel mit Wirtschaft und Arbeitsmarkt über die Zukunftsfähigkeit der Region mitentscheidet. Moderate Mieten und Wohnkostenvorteile gegenüber den Metropolen können für einige Orte eine Chance zur Leerstandsbelebung sein. Eine tragfähige Kita- und Schulstruktur bieten bereits heute ein lebensfreundliches Umfeld, Seen, Naturparks und das Biosphärenreservat sind Anker für hochwertige Freizeit- und Naturerlebnisse.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP A3, Standortqualität

3.1 **Bedarfsgerechte moderne Wohnangebotsentwicklungen in attraktiven Lagen unterstützen:** Konzeptionelle Neuaufstellung beim Leerstands-, Brachflächen- und Baulückenmanagement (mit Kommunen und Immobilienwirtschaft); Markttransparenz mit Potenzialerfassung, Förderberatung mit LEADER-Regionen, Aktivierungsprogramme für Privateigentümer (z.B. Ausweisung von Sanierungsgebieten und Beratung), Förderung von Generationenwohnen – *Verknüpfung mit Themenbereich Siedlungsentwicklung*

3.2 **Berufsbezogene Mobilität sichern:** ÖPNV intermodal ausbauen und Schnittstellen schaffen (mit Kommunen), schichtzeitengerechte ÖPNV-Erschließung der Industrie- und Gewerbestandorte (z.B. Brehna, Bitterfeld-Wolfen, Weißandt-Gölzau/Köthen), Angebots- und Linienerweiterungen (z.B. Aken-Köthen und Technologiepark Thalheim), Erprobung von On-Demand-Verkehren und autonomen Fahrens im JTF-Vorhaben „Verbesserung des Mobilitätsangebots“), AnrufBus Flex stärker bewerben, Ausbau von Radwegen, Förderung von E-Mobilität; ggf. Pendler-App (bestehende auf die Region anpassen und vermarkten) – *Verknüpfung mit Themenbereich Mobilität*

3.3. **Kinderbetreuungs- und Schulinfrastruktur ausbauen und modernisieren, Betreuungs- und Bildungsangebote qualitativ sichern:** Moderne, wohn- und arbeitsplatznahen Kita- und Grundschulinfrastruktur, vor allem in den industriellen Kernen, mit qualitativ hochwertigen Betreuungs- und Bildungsangeboten sichern (v.a. MINT, Nachhaltigkeit wie z.B. in Görzig, Mehrsprachigkeit); entsprechende GTA-Angebote auch für weiterführende Schulen, kulturelle Bildung als Instrument der Eigenverantwortung, Demokratieförderung und Nachhaltigkeitsbildung, Initiative zur Gewinnung von Lehrpersonal (eingebunden in Fachkräfteinitiative), Schulgebäude-Sanierungen, Schulweg-Sicherheit – *Verknüpfung mit Themenbereichen Fachkräfte, Siedlungsentwicklung, Bildung, ÖPNV*

3.4 **Medizinische Grund- und Fachversorgung sowie Pflege sichern:** Schaffung von Niederlassungsanreizen v.a. für Allgemeinmedizin, Zahnmedizin, Kinder- und Jugendmedizin (z.B. günstige Räumlichkeiten in Multifunktionsgebäuden), Unterstützung von Praxispartnerschaften, Ausbau der Pflege- und Gesundheitsberufsausbildung an den BbS, Profilierung und Sicherung der Krankenhausstandorte, aktive Flankierung der Telemedizin- und Telepflege-Forschung (mit MLU Halle), Überprüfung/Reaktivierung des MVZ-Projektes in Kooperation zwischen Landkreis und Krankenkassen/KV – *siehe dazu Themenbereich E, Teil Gesundheit*

3.5 **Freizeit-, Kultur- und Naturerlebnis-Infrastruktur als Anker für hohe Lebensqualität (und nicht als Nische) nutzen:** Unterstützungsleistungen für die Entwicklung der Goitzsche als Naherholungsgebiet (Infrastrukturausbau, Besucherlenkung, Strand-Bereiche, Gastronomie, Events …) und für regelmäßige Programm-Events wie Sommerkino / Festivals, Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Kommunen und der ländlichen Entwicklung zur Sicherung der Lebensqualität in kleineren Orten, mit den Naturparks Dübener Heide und Fläming für nachhaltige Naturerlebnisse, mit dem Kultursektor für ein Spektrum wohnortnaher Kunst- und Kulturangebote, mit dem Kreissportbund für bedarfsgerechte Bewegungsmöglichkeiten – *Verknüpfung mit Themenbereichen B Kultur und Tourismus, C Flächenentwicklung, D Gesundheit …*

Ziel A4: Anhalt-Bitterfeld als Marke entwickeln und kommunizieren

Anhalt-Bitterfeld entwickelt sich zu einer Marke, die für zukunftsfähiges Wirtschaften, Modernität, Integration und Willkommenskultur steht.

Leitprojekt A4: Markenbildung in Anhalt-Bitterfeld – Profil zeigen, Menschen verbinden

Anhalt-Bitterfeld entwickelt eine starke Standortmarke, die Wirtschaft, Innovation, Kultur, Regionalität und Lebensqualität sichtbar zusammenführt. Das Leitprojekt bündelt professionelles Standortmarketing, geordnete Willkommensstrukturen, regionale Produkte, kulturelle Narrative und eine stärkere Kommunikation nach innen.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Anhalt-Bitterfeld verfügt über außergewöhnliche inhaltliche Bausteine für eine starke Marke: Der Chemiepark mit internationalem Standing, die Barockmusik-Tradition in Köthen und Zerbst, Schlösser mit Alleinstellungsmerkmalen, junge Festivals, Industriekultur und die Goitzsche-Seenlandschaft als Referenzprojekt für den Strukturwandel bilden gemeinsam ein einzigartiges Profil. Demgegenüber steht ein historisch belastetes Negativimage („Bitterfeld = schmutzigste Stadt Europas“), das bis heute nachwirkt, sowie ein fragmentiertes Marketing noch ohne abgestimmtes Gesamtkonzept. Nicht selten unterschätzen die Menschen im Landkreis ihre eigene Stärke und Kompetenz. Gleichzeitig wächst die Konkurrenz um potenzielle Ansiedlungen in der Nachbarschaft, wo es teilweise ein starkes zielgruppenorientiertes Standortmarketing gibt. Ziel und Leitprojekt A4 verfolgen den Aufbau einer starken Standortmarke, die die erfolgreiche Transformation von der „Kohleregion“ zu einer modernen und klimaschonenden Ort kommuniziert und die Wirtschaft, Innovation, Kultur, Regionalität und Lebensqualität sichtbar zusammenführt. Ein professionelles Marken- und Kommunikationskonzept soll sowohl nach außen (Fachkräfte, Investoren, Gäste) als auch nach innen (Bürgerschaft, Unternehmen, Verwaltung) klare Identitäts- und Profillinien vermitteln.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP A4, Markenbildung in ABI

4.1 **Standortmarke entwickeln und kommunizieren:** Identitäts- und Markenprozess durchführen (externe Begleitung); Akzeptanzprüfung der Nachhaltigkeitsthematik zur Markenentwicklung nach innen (inhaltlich passfähig, aber bereits oft von Konkurrenten genutzt), integriertes und professionelles Markenkonzept mit vorbereiteten, das Bestehende ergänzenden Werkzeugen und Kampagnen-Mottos, Umsetzungsstart mit zentraler Standortmarketing-Kampagne, Kontinuität durch digitale Standortplattform (mit Einbindung in die gemeinsame Initiative „anhalt+“) , Wirtschaftspreis „Anhalt-Bitterfeld verbindet“

4.2 **Willkommensstrukturen ordnen, formalisieren und interkommunale Koordination sichern:** Schaffung einer Vernetzungs- und Schnittstelle zwischen Landkreis, Kommunen und Unternehmen analog dem „Nestbau“-Modell von Mittelsachsen als Lotsenfunktion und Pfad-Ebner in die entsprechenden Netze, Beratungs- und Vermittlungsinstanzen für Zuziehende und Bleibewillige (Personalstelle oder externer Auftrag mit Budget, Verankerung in bestehender Struktur)

4.3 **Megatrend Regionalität als Standortargument nutzen:** Angebotsbündelung regionaler Marken und Produkte GenussVielfalt aus Anhalt-Bitterfeld, Genussbox der

WelterbeRegion, Bestes aus der Dübener Heide, verschiedene Einzelanbieter aus dem Food- und Nonfood-Sektor), Vernetzung der Produzenten und soweit möglich der Plattformen

4.4 **Kulturelles Profil als Markenelement einbinden:** Narrative aufbauen wie Köthen und Zerbst (Schlösser, Naumann-Museum, Francisceum und Katharina die Große) sowie Reppichau und Synagoge Gröbzig als Anker für moderne Wissenschaft und Politik, Barockmusik als internationales Trendsetting des 17. und 18. Jahrhunderts, Industriekultur und Museen um Bitterfeld und Wolfen als Nachhaltigkeits-Erzählung „Transformation statt Niedergang“, See-Landschaft Goitzsche als Referenzprojekt für Strukturwandel …*Verknüpfung mit Themenbereich B, Kultur und Tourismus*

4.5 **Innerkommunale Kommunikation, Bürgernähe und regionales Selbstbewusstsein stärken:** Markenentwicklung nach innen, Stärkung der gleichberechtigten Komplementärbeziehungen Innovation - Industrie - Kultur - Bildung - Agrar im „tragenden Dreieck“ Köthen-Zerbst-Bitterfeld bei Wahrung eigener Identität (Ideenentwicklung wie z.B. gemeinsames Feiern von Fortschritten, rotierende „ABI-Erfolgstage“, Thementage „Zerbst in Köthen“, „Köthen in Bitterfeld“ etc.), ggf. teilregionale „Unter-Marken“; Kommunikationslinien zwischen Verwaltungen, Bürgerschaft und Unternehmen stärken (Bürgernähe, Transparenz, Verständlichkeit / einfache Sprache, Nachvollziehbarkeit von Verwaltungshandeln … *Verknüpfung mit Themenbereich F, Bürgernähe*)

3.4 Themenbereich B: Kultur und Tourismus

3.4.1 Ausgangslage Kultur und Tourismus im Streiflicht

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld sitzt in einem klassischen Spezialisierungs-Dilemma: An der Goitzsche geht es vorwärts, und einige Kulturdomänen (Barockmusik, Museumsvielfalt) sind international wettbewerbsfähig. Dem gegenüber stehen im kulturellen Bereich eine strategisch schwache Aufstellung, die fragmentierte Akteurs- und Verwaltungsstruktur und sehr unsichere Finanzierungsmechanismen.

Kulturelle und touristische Stärken und Leuchttürme

Überregional bedeutende kulturelle Infrastruktur, Naturerlebnis und Events:

- Köthen: Residenzschloss mit restauriertem Spiegelsaal, Schlosskapelle (Zuberbier-Orgel 1754) und Schlosspark als Teil des Landesnetzwerks „Gartenträume“, Naumann-Museum (weltweit einzigartige Biedermeier-Vogelsammlung, national wertvolles Kulturgut), Prähistorische Ausstellung, Europäische Bibliothek für Homöopathie und Ausstellung im Spital; Erlebniswelt Deutsche Sprache, großes modernes Veranstaltungszentrum, Karnevalsveranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung
- Zerbst: Residenzschloss der Fürsten von Anhalt-Zerbst mit Schlossgarten und Wallpromenade als Teil des Landesnetzwerks „Gartenträume“, Historische Francisceum-Bibliothek (international bedeutsame Fachbibliothek, reformationsgeschichtlicher Schwerpunkt) und Ausstellung Katharina II.
- Bach & Köthen, Fasch & Zerbst als Zentrum der Barockmusik mit internationalem Standing und wissenschaftlichem Anspruch (Wettbewerbe und etablierten wie auch

neuen partizipativen Veranstaltungen; eingebunden ins Tourismusmarketing der DMO, „WelterbeKlang“ als neue Marketingklammer)

- Bitterfeld-Wolfen: Schwerpunkt Industriegeschichte mit international bedeutsamen industriekulturellen Leuchttürmen, z.B. Industrie- und Filmmuseum Wolfen mit Forschungsarchiv der einstigen Filmfabrik, Kreismuseum Bitterfeld mit wissenschaftlicher Bernsteinsammlung, Campusgelände als Erlebnisort, Goitzsche-Seenlandschaft als Paradebeispiel Strukturwandel (Landschaftskunst Land Art und Aktivtourismus; Bernstein-Erlebniswelt geplant), Musik-Galerie an der Goitzsche, Kulturpalast mit Symbolcharakter für den „Bitterfelder Weg“
- Weitere Einrichtungen mit überregionaler Strahlkraft wie Museum Synagoge Gröbzig (wiedereröffnet 2024 mit pädagogischen und Kulturprogrammen zu jüdischem Leben), Freilichtmuseum zur europäischen Rechtsgeschichte mit internationaler Zusammenarbeit in Reppichau, Kulturquadrat Zörbig mit Wettiner Residenzschloss …
- Hohe Dichte an kleineren Einrichtungen und besonderen Themen (Spinndüsenmuseum Gröbzig, Schachmuseum Löberitz; beide einzigartig), Heimat- und Schifffahrtsmuseum Aken; auch in der Fläche zahlreiche soziokulturelle Einrichtungen in ehrenamtlicher Trägerschaft (u.a. Museumshof Chörau, Gut Mößlitz …)
- Höchste Dichte an Kirchengebäuden in Deutschland, darunter Kirchen mit Glaskunst von Weltrang (Projekt Lichtungen) und romanische Bauten als Teil der „Straße der Romanik“
- Tierpark in Köthen mit stetig wachsender Besuchernachfrage, kleinere Gehege und Ausstellungen (z.B. Bitterfeld, Greppin, Reuden und Diebzig), „HAUS AM SEE“ in Schlaitz als Naturerlebnisort, Irrgarten Altjeßnitz
- Zwei Naturparks im Gebiet mit guter Wander- und teilweise Radinfrastruktur, Dübener Heide als bekannte und gut entwickelte Outdoor-Region im Einzugsbereich von Oberzentren, Fläming u.a. mit naturbelassenen Radwanderangeboten, historischen Kirchen etc.), hoch entwickelter Wassertourismus an den Seen
- Lebendige Festivalkultur (OSTEN-Festival Bitterfeld-Wolfen, Sputnik Springbreak; Full Rewind nur knapp außerhalb der Kreisgrenze), Wassersportevents an den Seen und der Elbe, kleinere lokale Feste mit teils hohem Besucheraufkommen (Spargelfest Zerbst, Curbici Veterano Zörbig)
- Viele aktive Kultur- und Heimatvereine als potenzielle Träger soziokultureller / jugendkultureller Angebote und der kulturellen Bildung
- 167 Kilometer überregionale Radwege: Elberadweg 40 km, Mulderadweg 59 km, Europaradweg R1 (mit landesweit durchgängig zertifizierter Barrierefreiheit) 67 km; regionale Routen wie Fuhneradweg, Themenroute Kohle-Dampf-Licht-Seen in guter Qualität als Premiumprodukt der Nachhaltigkeit, eins von sechs Leitprojekten der Metropolregion und verbindendes Element vieler touristischer Highlights
- AR-Digitalisierungsprojekte (fünf Standorte an Findlingen am Goitzscheweg, HAUS AM SEE und Schloss Zerbst) zum Strukturwandel, vorhanden und vorgesehen zur Weiterentwicklung

Übernachtungszahlen weit im Plus, Vermarktung auf gutem Weg:

- Überdurchschnittlich hohe Übernachtungsintensität (7.779 je 1.000 Einwohner 2023, höchste in Sachsen-Anhalt), Wachstum seit 2019 um fast 8 % (und nicht nur knappes Wiederaufschließen); Treiber sind Bitterfeld-Wolfen und Muldestausee (hohe Campingplatzbelegungen) sowie teilweise der Geschäftstourismus in Sandersdorf-Brehna
- Nach Corona auf Ausgangsniveau gut stabilisierte Beherbergungslandschaft
- Überdurchschnittlicher und wachsender Anteil ausländischer Gäste (2024: 10,4 %, Sachsen-Anhalt 7,3 %)
- Nähe zu UNESCO-Welterbestätten (Bauhaus Dessau, Gartenreich, Wittenberg), WelterbeCard (115 Partner) und regionale Gästekarten (132 Partner)
- Einbindung in neu ausgerichtete moderne Marketingplanung und aktuellen Masterplan der DMO mit eigenem Themenbereich und Arbeitskreis „Anhalt“ (Schwerpunkte Schlösser und Musik, Wasser- und Aktivtourismus); Qualitätssicherungs- und Nachhaltigkeitsstrategie (passfähig mit Landkreis), neue Veranstaltungsplattform auf Basis überregionaler Datenbanken (SAiNT), erste Actionbounds in Bitterfeld und (geplant) in der Dübener Heide

Institutionelle und digitale Basis gegeben:

- Neustrukturierung der Fachdienste in der Verwaltung mit Bündelung Kultur und lebenslanges Lernen, professionelle Kulturförderinstitution im Gebiet Formulierung bitte überprüfen
- QsM-zertifizierte Musikschulen (Köthen, Bitterfeld-Wolfen, Zerbst mit insgesamt mehr als 1.800 Schülerinnen und Schülern (2022),
- TRAFO-Netzwerk (Transformationsvorhaben "Neue Kulturen des Miteinanders" mit Schlossbund Köthen 1723, Bachgesellschaft) für Festival-Kooperationen
- überaus hohe Potenziale für partizipative Kunst- und Kulturformen sowie lokale Erlebnisse durch reiche Akteurslandschaft in der Fläche (Kunst- und Kulturvereine, Projekte wie „Kunstwelten“ …)
- Kunst- und Kulturförderrichtlinie auf Landkreisebene

Schwächen und Herausforderungen

Strategische und strukturelle Lücken, viel Kirchturmdenken, Fehlerwartungen und kein Geld in der Kultur:-

- Teilweise eingeengter Kulturbegriff, „vergessene Soziokultur“: Definition von Kultur allein als Wirtschaftsfaktor und touristische Einnahmequelle, nicht in ihrer Gesamtheit als identitätsbildender, dynamischer Prozess und sozialer Standortfaktor (Kultur = Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen und intellektuellen Aspekte, die die Identität einer Gesellschaft ausmachen; umfasst neben Kunst, Musik etc. auch Lebensformen, Grundrechte, Wertsysteme, Traditionen etc.); daraus folgend Fehlerwartungen an finanzielle Rentabilität
- Massive Unterfinanzierung, fragmentierte Zuschusslandschaft, „Projektitis“

- Teilweise Unsicherheit durch innere und äußere Umbauprozesse der Trägerlandschaft der Kultureinrichtungen
- Strategische Kulturentwicklungsplanung fehlt, Potenziale der kulturellen Leuchttürme nicht ausgeschöpft, Kultur- und Tourismusausschuss ohne Beschlussrecht
- Administrative Steuerung und Unterstützung auf Einzelthemen und -projekte fokussiert, kulturelle Bildung schwach, keine integrierte Einbindung kultureller Themen und Akteure in die allgemeine Kreisentwicklung
- Themenseitig gute lokale Kooperationen, aber fehlende kreisweite Bündelung und Zielformulierung, Akteurszusammenarbeit teilweise nicht gegeben
- Investitionsdefizite besonders in Jugendkultureinrichtungen mit mindestens mittelbarer Auswirkung auf die Planungen des Landkreises

Qualitätsdefizite, Angebotslücken und infrastrukturelle Mängel im Tourismus:

- Räumliche Disparitäten, Qualitätslabel und Zertifikate unterentwickelt
- Aufenthaltsdauer unter Landesdurchschnitt, Tagesgäste-Dominanz (75 %), im Schnitt nur mäßige Bettenauslastung (29,4 %; Herausforderung Kurzreiseregion)
- Beherbergung: Zuwächse konzentriert auf die Seen im Osten, Kulturorte wie Köthen und vor allem Zerbst mit massiven Pandemie-Einbrüchen und unvollständiger Erholung
- Defizite bei Zertifizierungen (wenig oder kein Green Sign, Bett & Bike, Barrierefreiheit etc.), nur ein 4-Sterne-Haus im Gebiet (Waldresort Gröbern), Nutzerbewertungen meist nur durchschnittlich (oft Service- und Qualitätsmängel)
- Erlebnisorientierte und/oder verschränkte Angebote Natur-Kultur fehlen/schlecht auffindbar
- Gastronomie in der Fläche unterentwickelt und rückläufig (fehlende Versorgung entlang von Ausflugsrouten, Rad- und Wanderwegen, fehlende Verweilanlässe)
- Radwege sehr heterogen (Wegequalität, Führung im Mischverkehr), Wanderwegequalität in den Tourismus- und Naherholungsgebieten nicht flächendeckend gut
- moderne digitale Vermittlungs- und Erlebnistools (Apps, VR) kaum vorhanden
- Risiken in den Naherholungsgebieten, für Natur- und Aktivtourismus durch Klimawandel (Trockenheit, Stürme, Hochwasser)

3.4.2 Leitfragen

1. Wie integrieren wir Kultur in die allgemeine Kreisentwicklung? Kultur und kulturelle Bildung sind mächtige Werkzeuge, um die unterschiedlichen Identitäten im Landkreis zusammenzuführen, die Eigenverantwortung der Zivilgesellschaft zu fördern, demokratisches Handeln zu stärken und die Arbeit der verschiedenen Ressorts zu integrieren.
2. Wie entwickeln wir unsere kulturellen Highlights und integrieren sie in unsere Wasser-, Natur- und Aktivtourismus-Angebotslandschaft? Vor allem die Barockmusik, aber auch Schlösser und die reiche Veranstaltungslandschaft können touristische Disparitäten zwischen den Altlandkreisen mildern und Wertschöpfung erhöhen.

3. Wie sorgen wir für Wiederkommensgründe und halten Tages- und Übernachtungsgäste länger in der Region? Auf diesem Weg lässt sich Wertschöpfung optimieren.
4. Wie fördern wir einen klimafreundlichen Tourismus? Radeln oder Wandern braucht sichere und attraktive Wege und eine ebensolche Begleitinfrastruktur nebst ÖPNV, darunter Erlebnisangebote und gastronomische Versorgung.

3.4.3 Ziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge

Ziel B1: Strategische und strukturelle Grundlagen schaffen

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld versteht sich als Kultur-Region mit einem integrierten Verständnis von Kultur als Treiber der Kreisentwicklung, als Basis selbstverantwortlichen und demokratischen Denkens und Handelns, als Werkzeug zu gelungener Kommunikation und generell als Investition in die Menschen und ihre Zukunft.

Leitprojekt B1: Kultur als Entwicklungstreiber – Strategie, Netzwerke, Angebote

Kulturelle Einrichtungen, Vereine und Initiativen werden systematisch unterstützt und miteinander vernetzt. Das Leitprojekt bündelt alle strategischen und operativen Maßnahmen zur Sicherung kultureller Infrastruktur, zur Entwicklung wohnortnaher Angebote und zur kulturellen Bildung. Grundlage und zentrale Bestandteile sind eine Kulturentwicklungsplanung des Landkreises und die Einführung eines Kulturmanagements zur Umsetzung der weiteren Ziele.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Barockmusik von Weltniveau, eine bemerkenswerte Museumsvielfalt, Festivals und eine starke Soziokultur: Der Landkreis ließe sich durchaus mit dem Begriff „Kulturregion“ beschreiben. Während aber der Einsatz kultureller Stärken im touristischen Kontext fest etabliert ist, bleibt ein wichtiger Aspekt weit unter dem Radar: Verstanden als bewusst eingesetztes Entwicklungswerkzeug, ist „Kultur“ ein machtvolles Instrument für eine gemeinsame Identität der Menschen in den drei Altlandkreisen wie auch für ihr demokratisches und eigenverantwortliches Handeln. Eine strategische Kulturentwicklungsplanung, Leitlinien und eine neu etablierte Entwicklungsgruppe sollen dafür zunächst die Grundlage schaffen.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP B1, Kultur als Entwicklungstreiber

1.1 **Strategische und zentrale Kulturentwicklungsplanung, Kulturmanagement:** Etablierung eines Kulturmanagements zur Erarbeitung einer Strategie, die alle kulturellen Akteure einschließlich der Kunst- und Kreativszene des Landkreises erfasst, die Potenziale zur kulturellen Bildung eruiert und eine Aktionsplanung erarbeitet, die kulturelle Bildung und partizipative Kulturangebote (in der Breite ihrer Definition) in die Arbeit der verschiedenen Ressorts der Landkreisverwaltung integriert und dort zur Zielerfüllung als Werkzeug einsetzt. Kernbereiche sind neben Tourismus und Standortmarketing vor allem Jugendarbeit (z.B. Mitmach-Angebote in Jugendclubs zur Stärkung von Eigenverantwortung und Selbstermächtigung statt verdeckter Hausaufgaben-Betreuung),

Wirtschaft und Berufsorientierung (z.B. Herausbildung handwerklicher Kompetenzen durch künstlerische Arbeit), Sozial- und Bildungsarbeit (Kunst- und Kreativ-Angebote für Jugendliche aus Familien mit ererbter Arbeitslosigkeit), Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger, aber auch der Bausektor (Sensibilisierung für lokale Baukultur) etc., dadurch Aufbau eines Netzwerks kultureller Akteurinnen und Akteure inklusive der Kirchen im Landkreis und ressortübergreifende Zusammenarbeit in der Verwaltung.

1.2 **Definition landkreisweiter kulturpolitischer Leitlinien und Hauptmaßnahmen in einem partizipativen Prozess:** Hierhin könnten als Schwerpunkte gehören die 1) Barockmusik-Exzellenz mit dezentral-vernetzten Veranstaltungen in Köthen und Zerbst / Barockmusik-Akademie mit Musikschulen, 2) Jugendkulturelle Teilhabe über die Institutionen hinweg (u.a. Projekt Kunstwelten), 3) Transformation und Industriekultur (z.B. Festival OSTEN), 4) Kooperation Kultur und Kirche (z.B. Projekt Lichtungen mit Evangelischer Landeskirche Anhalts, Projekt radius) sowie die 5) Unterstützung ländlicher Kulturangebote in der Fläche außerhalb der kulturellen Hotspots zur Abfederung von Disparitäten.

1.3 **Etablierung einer Lenkungsgruppe / eines Beirats Kulturentwicklung:** Mitglieder sind u.a. Vertreterinnen und Vertreter der Künstler und Kreativen, der Kulturwirtschaft und der Zivilgesellschaft. Aufgabe ist Synergieschaffung der Fachdienste mit allen Einrichtungen kultureller Bildung sowie den Kultureinrichtungen der Städte und Gemeinden, regelmäßige Steuerungstreffen zur Umsetzung der Kulturentwicklungsplanung, Koordination der Akteurs- und Veranstaltungslandschaft und Moderation von Divergenzen; transparente Arbeitsweise mit offener Dokumentation. Einbezug der Lenkungsgruppe bei politischen Entscheidungen.

1.4 **Einbindung ins Standortmarketing:** Verknüpfung der kulturellen Entwicklung lt. Leitlinien mit dem Standortmarketing nach innen und außen zur Identitäts- und Profilbildung (z.B. Branding von Köthen und Zerbst als deutsche Barockmusik-Hauptstädte)

Ziel B2 Kulturelle Bildung, Jugendkultur und -partizipation ermöglichen

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld positioniert Kultur und kulturelle Bildung als zentrales Instrument der Jugend- und Bildungsarbeit sowie der Lebensqualität im gesamten Landkreis und unterstützt die Sicherung der entsprechenden Infrastrukturen.

Leitprojekt B2: Kultur als zentrales Bildungswerkzeug – Soziokultur, Jugend, Infrastruktur

Der Landkreis sichert bzw. unterstützt die Sicherung soziokultureller Angebote im gesamten Kreisgebiet und fokussiert dabei besonders auf die Jugendarbeit. Kulturelle Bildung wird gezielt als Werkzeug zur Förderung von Eigenverantwortung und Selbstermächtigung eingesetzt. Erfolgreiche Modelle werden ausgebaut und digital erweitert, Träger und Ehrenamt vernetzt sowie die entsprechende Infrastruktur gesichert.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Junge Menschen, die entgegen der Realität für sich keine Perspektiven am Standort sehen, keinen Sinn im Schulbesuch erkennen können und denen grundsätzlich die Erfahrung fehlt, mit eigenem Handeln tatsächlich etwas bewirken zu können: Mit dieser Problematik kämpft der Landkreis stärker als andere Regionen, und hier liegt auch eines der Kerneinsatzfelder

von kultureller Bildung. Der Landkreis verfügt mit seinem dichten Netz an Kulturakteurinnen und -akteuren, Projekten wie den „Kunstwelten“ oder TRAFO, der schlagkräftig aufgestellten Jugendarbeit (auch der Kirchen) und der reichen Ehrenamtslandschaft über beste Voraussetzungen, dieses Werkzeug erfolgreich in die Fläche zu bringen. Ziel und Leitprojekt B2 möchten die lokalen Stärken zu einer vernetzten und integrierten Bildungslandschaft ausbauen, die Kultur nicht vordergründig als Unterrichts- oder konsumierbares Freizeitangebot versteht und damit unter anderem auf ein Plus an sozialer Stabilität hinarbeitet – nicht nur für Kinder und Jugendliche.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP B2, Kultur als zentrales Bildungswerkzeug

2.1 **Kulturelle Infrastruktur, besonders im Bereich Jugendkultur sichern:** Fördermittelgestütztes Sanierungsprogramm für Jugendclubs und Kultureinrichtungen in Zusammenarbeit mit den Kommunen und der ländlichen Entwicklung (Information und Beratung, Sicherung von Eigenverantwortung und Partizipation der Jugendlichen)

2.2 **Soziokultur und kulturelle Bildung in der Fläche stärken:** Sicherung von Angeboten auch abseits der kulturellen Leuchttürme im ländlichen Raum durch Thematisierung in der Lenkungsgruppe mit Vernetzung und Angebotsentwicklung (z.B. Ausweitung digitaler oder hybrider Unterrichtsangebote der VHS- und Musikschulen, kostenfreie Schnupperangebote), Beratungsangebote (Zusammenarbeit mit Kommunen und ländlicher Entwicklung), Unterstützung der Träger freier Jugendarbeit und generell des Ehrenamts und Einbindung in die Demokratiekoordination des Landkreises

2.3 **Erfolgsmodelle der Jugendkulturarbeit skalieren:** z.B. Projekt Kunstwelten verstetigen und ggf. zum Ganzjahresprogramm ausbauen (mit Akademie der Künste Berlin), Festival OSTEN als Modell partizipativer Jugendkultur setzen

2.4 **Kirchliche Kulturarbeit einbinden:** Kirchliche und weltliche Jugend- und Kulturarbeit im Gebiet enger verschränken, wechselseitige Ressourcennutzung (z.B. Raumkapazitäten, Programm- und Finanzorganisation …)

Ziel B3: Kulturelle und touristische Leuchttürme entwickeln

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld entwickelt gezielt seine kulturellen und touristischen Leuchttürme zur Verbesserung und Kommunikation seiner Standortqualität und zur touristischen Wertschöpfung.

Leitprojekt B3: Leuchttürme profilieren – stärken, vernetzen, vermarkten

Der Landkreis entwickelt seine kulturellen und touristischen Leuchttürme gezielt weiter und macht sie überregional sichtbar. Zentrale Formate wie die Barockmusik-Festivals werden strategisch gebündelt und international positioniert, touristische Hotspots qualitativ ausgebaut und innovative Angebote entwickelt. Digitale Formate, vernetzte Vermarktung und integrierte Erlebnisangebote stärken die touristische Wertschöpfung und die Standortqualität nachhaltig.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Ziel und Leitprojekt B3 bündeln die teilweise herausragenden Kultur- und Tourismusangebote zu klaren Spitzenprodukten, die überregional erkennbar sind und gezielt Wertschöpfung erzeugen. Das Leitprojekt macht aus einzelnen Highlights – Barockmusik, Seenlandschaften, Welterbe-Umfeld – strategische Leuchttürme mit gemeinsamen Programmen, professionellem Marketing und digitalen Erweiterungen. So wird für Gäste und Einheimische nachvollziehbar, wofür der Landkreis kulturell und touristisch steht – und warum man in der durch Tagestourismus und Kurzreisende geprägten Region länger bleiben oder wiederkommen sollte.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP B3, Leuchttürme profilieren

3.1 **Barockmusik-Festivals als strategischen Schwerpunkt sichern und international vermarkten:** Auf der Basis „WelterbeKlang“ Zusammenführung der Akteure aus Köthen und Zerbst, Erarbeitung gemeinsames Festspielprogramm (inklusive Jugendarbeit, Partizipation und kultureller Bildung), Marketingkonzept mit Logo, Claim und Marketinginstrumenten, Partnerschafts- und Sponsoringkonzept, politische Unterstützung für institutionelle Grundfinanzierung durch Land und/oder Bund organisieren; Flankierung durch Gründung einer „Barockmusik-Akademie“(z.B. mit den Musikschulen) zur Nachwuchsgewinnung und als Bildungs- und Forschungszentrum (hybrid-digital zur Erhöhung der Reichweite) in Partnerschaft mit Hochschulen (Seminare, Künstlerresidenzprogramm, Podcasts …)

3.2 **Stärkung der touristischen Hotspots an den Seen:** Unterstützung des weiteren Infrastruktur-Ausbaus (Bernstein-Erlebniswelt in Naturschutz integrieren und umsetzen, AR-Projekte u.a. an der Goitzsche voranbringen, Uferpromenaden und Zugänge zu Badestellen, barrierefreie Einstiege für Boote/SUP, barrierefreie Sanitäranlagen und Parkplätze, technische Grundausstattung für kleinere Uferbühnen und Veranstaltungsflächen ...), ggf. Lehrpfade zu Klimaschutz und Strukturwandel, Qualitäts-Beherbergung an Hotspots (z.B. Goitzsche), Ausarbeitung touristischer Mobilitätsangebote (z.B. Weiterqualifizierung „Anhalt-Linie“ und Ausbau der E-Ladeinfrastruktur u.a. für Busse zur Erhöhung der Verweildauer)

3.3 **Touristische Angebotsentwicklung in den Vorzeige-Bereichen:** Mit WelterbeRegion und Kulturnetzwerk/Lenkungsgruppe integrierte, zielgruppengerechte und buchbare Angebote zur innovativen Verschränkung der prägenden Themen unter Einbezug der starken Industriekultur entwickeln (z.B. „Barock und Braunkohle“ - Barockmusik im Industriedenkmal, „WasserKlang“ - am oder auf dem Wasser, 4-Flüsse-Festival, GartenKlang in Altjeßnitz …) und in WelterbeCard integrieren

3.4 **Kulturelles Erbe und Erlebnisse digital und vernetzt erschließen:** Etablierung des Open-Source-Veranstaltungskalenders (mit WelterbeRegion), AR/VR-Module und Apps zur Erlebbarkeit von Orten (analog Zerbster Schloss) entwickeln (u.a. Reppichau), baukulturelle Zeugen sichern und in (Wieder)nutzung bringen, Prüfung auf Entwicklung von Workation-Paketen

Ziel B4 Qualitätssicherung im Tourismus

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld sichert gemeinsam mit der WelterbeRegion die Qualität seiner touristischen und Freizeitangebote.

Leitprojekt B4: Tourismus mit Qualität – Infrastruktur stärken, Standards sichern

Der Landkreis verbessert gemeinsam mit den Fachpartnern systematisch die Qualität seiner touristischen Angebote und Infrastrukturen. Radwegenetz, gastronomische Versorgung und Beherbergungsangebote werden gezielt weiterentwickelt, Lücken geschlossen und Qualitätsstandards sowie Zertifizierungen gestärkt, um die Attraktivität der Region nachhaltig zu erhöhen.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Während Ziel und Leitprojekt B3 die „Magneten“ stärken, sorgen Ziel und Leitprojekt B4 dafür, dass das touristische Fundament stimmt: Wege, Gastronomie, Unterkünfte und Servicequalität werden systematisch verbessert, damit Gäste nicht nur kommen, sondern zufrieden sind und wiederkehren. B4 konzentriert sich auf die teils unzureichend ausgebaute Rad- und Wanderinfrastruktur, die immer mehr nachlassende Versorgung entlang wichtiger Routen sowie um verlässliche, bislang über weite Strecken unterrepräsentierte Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstandards in Beherbergung und Gastronomie.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP B4, Tourismus mit Qualität:

4.1 **Verdichtung des Radwegenetzes und Qualitätsverbesserungen im Radverkehr:** Qualitätssicherung der überregionalen und lokalen touristischen Radwege, Zertifizierung der Kohle-Dampf-Licht-Seen-Radroute, Umsetzung der Radwegekonzeption, Erweiterung des touristischen Radwegenetzes und Lückenschlüsse durch stärkere Nutzung ländlicher Wege (Konzeption als LEADER-Kooperationsprojekt), Reparaturstationen an überregionalen Wegen …); Beteiligung an der Zertifizierung der WelterbeRegion als ADFC-RadReiseregion bis 2030

4.2 **Flankierende Maßnahmen bei der Sicherung der gastronomischen Versorgung entlang überregional und regional bedeutsamer Wege und im Gebiet touristischer Hotspots:** Unterstützung bei Schließung der wichtigsten Versorgungslücken durch integrierte Beratung (EWG), punktuell bzw. temporär durch Sensibilisierung des Ehrenamts (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb als Einnahmequelle für gemeinnützige Arbeit) und Zusammenarbeit mit den Kommunen bei der Information zu Versorgungs- und Beherbergungseinrichtungen (Ausschilderung, digitale Information), Zusammenarbeit mit Gastronomie und Handel zur Entwicklung von Unterwegs-Paketen

4.3 **Qualitätsoffensive im Beherbergungs- und Gastronomiesektor:** Ziel ist die Verbesserung der Kundenfreundlichkeit, ein Zuwachs an Zertifizierungen im Nachhaltigkeitsbereich (z.B. GreenSign), bei Barrierefreiheit (Reisen für alle) und Radfreundlichkeit (Bett & Bike)

3.5 Themenbereich C: Klimagerechte Siedlungs- und Flächenentwicklung, Energie

3.5.1 Ausgangslage Siedlungs- und Flächenentwicklung, Energie

Kernfakten der Flächenerhebung 2024

- Etwas höherer Siedlungsflächenanteil als im Landesschnitt (8,1 / 7,7%, verursacht durch höheren Gewerbeflächenanteil)
- Verkehrsfläche etwa vergleichbar (3,5 / 3,8 %)
- Weniger Vegetationsflächen als im Landesschnitt (77,7 / 86,2 %), verursacht durch geringeren Wald- und Forstwirtschaftsflächenanteil (17,8 / 22,6 %, Bund: 26 %)
- Ackerflächen etwas unterrepräsentiert (56,1 % / 59,9 %), geringfügig mehr Wasserflächen als im Landesschnitt

Stärken und Chancen

Mieten moderat, attraktive Ortsbilder, Zentralorte gut erreichbar, Spitzenrolle bei erneuerbaren Energien:

- Mietniveau niedrig bis moderat, sehr konkurrenzfähig gegenüber den nahegelegenen Ballungsräumen
- Traditionelle (und häufig sehr attraktive) Ortskerne mit denkmalgeschützter bzw. historischer Bausubstanz
- Gut erreichbare Grund- und Mittelzentren
- Hoher Schutzgebietsanteil, darunter 2 Natur- und Umweltparks , 2 Biosphärenreservate, 3 Europäische Vogelschutzgebiete, 16 FFH-Gebiete, 23 NSG, 13 LSG
- Biolandbau gering, 7,3% der landwirtschaftlichen Nutzfläche, aber steigend
- Hoher Stromanteil aus erneuerbaren Energien (teilweise 83 % - bundesweiter Spitzenwert 2022) und überdurchschnittlich hohe Einspeisung (7,8 MWh/EW/Jahr (Sachsen-Anhalt: 6,4, Bund: 2,9)
- Substanzielle Wasserstoff-Produktionspotenziale (bis 2040: ca. 3.248 GWh) und Potenziale bei der Nutzung von Biomasse (Zusammenarbeit mit Forst)
- Pilothafte Energie- und Wärmeprojekte im Gebiet laufend (Sektorkopplung, integriertes Energiesystem mit Wärmenetzen, Windkraftanlagen, Wärmepumpen und Speichern in Hinsdorf und Quellendorf mit Zielstellung lokaler Wertschöpfung und stabilen Strompreise statt „Wegspeisung“ von Strom
- Kommunale Wärmeplanungen laufend oder bereits abgeschlossen, Klimaschutzkonzepte, -maßnahmen oder -managements in Landkreis oder Kommunen vorhanden und aktiv, im Landkreis Klimaschutz-Folgemaßnahmen (Klimaanpassungskonzept) und Nachhaltigkeitsmanagement etabliert

Solide Wissensbasis und Fortschritte bei der Bewältigung von Altlastenproblematiken:

- Europaweit vernetzte Wissens-, Daten- und Erfahrungsbasis zur Bewirtschaftung belasteter Auen vorhanden und generell von durch persistierende organische Schadstoffe belasteten Flächen (LINDANET, NATUREM) und konzeptionelle Grundlagen (v.a. in der Muldeaue) als Umsetzungsbasis vorhanden
- Gute Fortschritte bei der Sanierung und Herstellung der Nutzbarkeit belasteter Flächen, u.a. im Chemiepark (Ökologisches Großprojekt Bitterfeld-Wolfen)

Schwächen und Herausforderungen

Klimawandelbedingte Risiken für Mensch und Tier

- Gesundheitsrisiken für Menschen durch unzureichenden Hitzeschutz an Gebäuden, fehlende grüne Kühlkorridore und neue Krankheitserreger
- Verlust von Biodiversität mit Bedrohung der Funktionalität der Ökosysteme
- Wasserverknappung in der Fläche mit Folgen für Gesundheit und Daseinsvorsorge

Verdichtungsmöglichkeiten noch nicht ausgeschöpft, Potenziale bei den A&E-Maßnahmen:

- Landesflächensparziel von 0,5 ha/1.000 EW/Jahr zwar erreicht – aber Flächenverbrauch 2023 auf 2024 im Vergleich zu 2010 unverändert bei 0,45 ha /1.000 EW/Jahr, fast doppelt so hoch wie im Landesschnitt (0,25 ha; Treiber: Wohnbau/Gewerbe, v.a. zu Lasten von Grünanlagen, Freizeit- und Erholungsflächen) – Verdichtungspotenziale sind vorhanden
- Nominell Überschuss an Gewerbeflächen – effektiv beginnende Gewerbeflächenengpässe entlang der logistischen Achsen-
- Verlust von Landwirtschaftsfläche (v.a. im Gebiet von Bitterfeld-Wolfen und Südliches Anhalt), Nutzungskonflikte, unkoordinierter Einsatz von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
- Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nicht immer optimal im Hinblick auf Art, Ort und Wirksamkeit, Nutzungsmöglichkeiten des Ökopunktekontos nicht ausgeschöpft (fehlender oder unzureichender Flächenpool für Kompensationsflächen bei Flächennutzungsplanung der Kommunen)
- Geringe Wald- und Mooranteile als CO_2-Senken, klimabedingt hoher Waldschädigungsgrad und wachsende Risiken durch Hitze, Trockenheit, Extremwetter, Brände und Schadinsekten
- Wasserhaltungs- und Wasserausgleichsproblematik: Zuwenig durch Trockenheit-/-zu viel durch Hochwasser …
- Gewässerbelastung (Eutrophierung, Hitze), Problematik der Altlastenmobilisierung bei Überflutungen, weiterhin hoher Anteil an Altlastverdachtsflächen im Landkreis (ca. 1.700)
- Lücken beim Biotopverbund

Hoher Investitionsbedarf im Gebäudebestand:

- Überalterter Gebäudebestand (75 % vor 1979 gebaut)
- Struktureller Wohnungsleerstand (punktuell bis 18 %), die überwiegende Anzahl davon länger als ein Jahr, fehlende strategische Aufstellung (Wohnraumkonzepte bzw. Leerstandskataster und -konzepte fehlen weit gehend)
- Wohnungsbestand oft nicht bedarfsgerecht (Barrierearmut, junges -, Familienwohnen)
- Sanierungsstau im kommunalen Gebäudebestand
- Sportstätteninfrastruktur (v.a. in kommunaler Trägerschaft) erscheint in Teilen nicht vollständig demografiefest (Dimensionierung, Auslastung, Angebotsspektrum)
- Trockenheit und Überhitzung in Siedlungen als Gesundheitsgefahr für Menschen und Belastung für das Stadtgrün, perspektivisch Trink- und Löschwasserknappheit

Flächenkonkurrenzen und Vorbehalte beim Ausbau von Windenergie:

- Engpässe bei der Flächenbereitstellung für erneuerbare Energie (v.a. Windkraft) durch gesetzliche Vorgaben
- Flächenkonkurrenzen zwischen landwirtschaftliche Nutzflächen (v.a. mit hoher Bodengüte) und Freiflächenfotovoltaikanlagen
- Steigender Energiebedarf (v.a. im Fall der Produktion grünen Wasserstoffs / Elektrolyseure und/oder großer Rechenzentren)
- Aktive Anti-Windkraft-Bewegung im Gebiet, politische Vorbehalte vor allem gegen Windenergie, bei Verfehlung des aktuellen Ausbauziels (Ausweisung von 1,9 % der Fläche der Planungsregion Anhalt-Dessau-Wittenberg als Windenergiegebiet) drohender Verlust der Steuerungshoheit der Region („Windkraft-Privilegierung“ nach Baugesetzbuch)
- Kaum Austausch belastbarer Daten und Fachinformationen, Mangel an Fachbüros

Klimawandelverstärkte Altlasten-Reaktivierung und dauerhaft hoher Flächensanierungsbedarf:-

- Mobilisierung von Schadstoffen (u.a. HCH/Lindan) v.a. in der Muldeaue durch Starkregen und Überflutung, Aufschüttungen und Halden unter Erosionsdruck
- Neubewertung der Risiken durch Ewigkeitschemikalien, Haftungsrisiken, erhöhte Wassergüte-Anforderungen

3.5.2 Leitfragen

1. Wie gelingt die Reduzierung von Leerstand bei gleichzeitiger Passfähigkeit des Wohnungsangebotes für Zuzug und Ansiedlungen?
2. Welche demografiebedingten Anpassungen und neuen Kooperationsformen sind ggf. bei Gemeinschaftseinrichtungen und Sportstätten erforderlich?
3. Wie gestaltet der Landkreis Anhalt-Bitterfeld seine Gebäude- und-Flächenentwicklung im Hinblick auf den Klimawandel (Gebäudemanagement, Flächenverbrauch, Verlust

von Grün- und Freiflächen, Wassermanagement sowie Nutzungskonflikte durch den Ausbau von EE-Anlagen)?

4. Wie können erneuerbare Energien stärker lokal genutzt und die Bürgerschaft für die Thematik sensibilisiert werden?

3.5.3 Ziele und Maßnahmen

Ziel C1: Ressourceneffiziente und klimaschonende Innenentwicklung

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld und seine Partner verfolgen eine Kernstrategie des klimawandeladaptierten Flächensparens mit Leerstandsaktivierung, Verkehrsreduzierung und der Förderung grüner Infrastruktur.

Leitprojekt C1: Siedlungsflächen klimaschonend entwickeln – Leerstandsrevitalisierung und grüne Infrastruktur

Dieses Leitprojekt bündelt Maßnahmen mit Effekten, die dem Klimaschutz und der Anpassung an den Klimawandel dienen. Nach dem Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“ werden Leerstand und innerörtliche Flächenpotenziale zur Vermeidung von Neuversiegelungen systematisch erfasst, aktiviert und für den privaten, kommunalen und gewerblichen Bereich entwickelt. Maßnahmen zur Verkehrsreduzierung und zur Stärkung innerörtlicher grüner Infrastruktur werden integriert, um klimaangepasste und lebenswerte Ortskerne zu sichern.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Innenentwicklung liegt überwiegend in der Hand der Kommunen – dennoch kann der Landkreis hier interkommunale Zusammenarbeit anregen, steuernde und koordinierende Funktionen übernehmen und nicht zuletzt eine Vorbildwirkung bei der Gebäudeentwicklung ausüben. Zudem werden historische Baukultur, Denkmalpflege und Stadtbildentwicklung als wichtiger Bestandteil der Identitätsbildung und nachhaltigen Kreisentwicklung verstanden. Der Landkreis unterstützt die Kommunen bei der Aktivierung vor allem der baukulturell wertvollen Gebäude. Beim Ziel und Leitprojekt C1 geht es nicht allein ums Flächensparen per se, sondern darum, Vorhandenes effizient und klimaschonend zu nutzen. Ein moderates Mietniveau, gute Erreichbarkeit der Zentralorte, eine starke Wirtschaft und hohe Lebensqualität sind beste Argumente für Zuzug. Im Sinne eines guten Siedlungsklimas mit viel kühlender Begrünung, wassersensibler Gestaltung und einer Verkehrsreduzierung liegt es auf der Hand, wo irgend möglich im Bestand zu bleiben und die stellenweise hohen Leerstandsquoten (bis 12 %) zu senken. Eine grundhafte Leerstandserhebung und die Verständigung auf gemeinsame Rahmensetzungen können hier erste Schritte sein. Nutzungsoptimierungen erstrecken sich auch auf Gewerbeflächen und, mit Blick auf die sinkenden Bevölkerungszahlen, auf dörfliche Sport- und Gemeinschaftseinrichtungen.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP C1, Siedlungen klimaschonend entwickeln

1.1 **Leerstandsmanagement und intelligente Verdichtung:** Interkommunales Projekt Landkreis und Kommunen mit der Planungsgemeinschaft und den LEADER-Regionen „Bündnis für nachhaltige Siedlungsentwicklung“ – Konzeptionelle Aufstellung mit

Zusammenführung einzelkommunaler Strategien unter Wahrung der kommunalen Planungshoheit, Erfassung der kommunalen Leerstände (standardisiertes Leerstandskataster) und gemeinsame Strategie mit Rahmensetzungen (Vorkaufsrechte, Abgabenlösungen ….), Beratungsangeboten (Bau und Sanierung, Förderung v.a. im ortsbildprägenden, denkmalgeschützten bzw. historisch wertvollen Bestand) zur Steuerung des demografie- und klimaresilienten Wohnungsumbaus, Vermarktungssystem des Leerstands mit Immobilienwirtschaft

1.2 **Vorbildwirkung beim Gebäudemanagement:** Klimagerechte Sanierung der landkreiseigenen Liegenschaften mit Hitzeschutz, Begrünung und Energieeffizienz lt. C3.5, Kommunikation nach außen

1.3 **Nachfragegesteuerte und demografiefeste Nutzungsoptimierungen:** Begleitung von gewerblichen Ansiedlungen unter der Prämisse von Nachnutzungen gewerblichen Leerstands, Brachen und Freiflächen in Gewerbegebieten; ggf. landkreisweites Entwicklungskonzept für Dorfgemeinschaftseinrichtungen (demografiebedingte Fehl- und Unternutzungen)

1.4 **Verkehrsreduzierung:** Vermeidung motorisierten Individualverkehrs, Siedlungsentwicklung an Mobilitätsachsen orientieren, Interessenvertretung für die Reaktivierung innerörtlichen Radwegeausbaus/Lückenschlüsse forcieren und für den Umstieg auf das Rad sensibilisieren *(siehe Themenbereich Daseinsvorsorge, Digitalisierung und Mobilität*

1.5 **Innerörtliche grüne Infrastruktur:** Anpassung an den Klimawandel (Hitzeschutz, Kühlkorridore, Wasserspeicherung) durch Verfolgung von Schwammstadtprinzipien wie Entsiegelungen / Vermeidung von Neuversiegelung, Regenwasserrückhaltung (im Verbund mit Starkregenvorsorge) und Dachbegrünungen, durch Synergiemaßnahmen wie ökologisch wertvolle Begrünungen und Blühstreifen im öffentlichen Raum (Innenstädte, Gärten und Parks, Friedhöfe, Freiflächen…; mit kommunalen Partnern und bürgerschaftlichem Pflegepatenschaftssystem) sowie durch Hitzeschutz (natürliche und technische Verschattungen) / Kombination mit privatem Sektor (z.B. Versiegelungsgrad von Privatgrundstücken reduzieren durch Bauordnungsmaßnahmen und Sensibilisierung)

Ziel C2: Landschafts- und Wassermanagement sowie Biodiversitätsförderung-

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld und seine Partner integrieren Naturschutz und Landnutzung, erhalten die natürlichen Lebensgrundlagen durch eine nachhaltige Flächenbewirtschaftung, Wassermanagementsysteme und die Förderung von Biodiversität auf der Gesamtfläche.

Leitprojekt C2: Landschaft schützen und entwickeln – Flächenmanagement, Wasser und Biodiversität

Konzeptionell auf seine Machbarkeit überprüft und umgesetzt wird ein integrierter Ansatz beim Landschafts- und Flächenmanagement gemeinsam mit den kommunalen Partnern. Es verknüpft Ausgleichsmaßnahmen, Waldumbau, Wassermanagement und Biodiversitätsförderung miteinander auf systematischer Basis. Regionale Instrumente wie das Ökopunkte-Konto, Maßnahmen zur Wasserrückhaltung und Klimafolgenanpassung sowie die Zusammenarbeit mit Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz und Wasserwirtschaft werden im Sinne der Nachhaltigkeitsprinzipien gebündelt, um natürliche Lebensgrundlagen langfristig zu sichern und aufzuwerten.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Während C1 sich im Kern mit Gebäuden befasst, verstehen Ziel und Leitprojekt C2 die Landschaft als Funktionsraum zum Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen und führen verschiedene Bausteine in einem integrierten Ansatz zusammen. Der Handlungsdruck ist hoch, da verschiedene Problematiken – häufig, aber nicht immer klimawandelbedingt - auf denselben Flächen zusammenlaufen. Im Landkreis läuft bereits ein komplexes KoMoNa-Projekt (Kommunale Modellvorhaben für Nachhaltigkeit), das Leitprojekt C2 dockt hier an und erweitert in die Richtungen integriertes Flächenmanagement zur Bevorratung und zum optimalen Einsatz von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, so dass diese nicht zu Lasten wertvoller landwirtschaftlicher Fläche gehen. Eingeschlossen sind ferner Altlastenmonitoring und -sanierung, Wassermanagement zur Haltung und Sicherung der natürlichen Wasservorräte (was die Daseinsvorsorge in ihrem Kern berührt) und Anstrengungen bei der Schaffung von Biotopverbünden.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP C2, Landschaft schützen und entwickeln:

2.1 **Regionales Flächenmanagement mit den kreisangehörigen Kommunen und Optimierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen:** Konzept für ein regionales Ökopunkte-Konto; Bevorratung von AuE-Maßnahmen an naturschutzfachlich optimierten Orten bzw. innerkommunal durch Aufwertung der grünen Infrastruktur; Kombination mit laufendem KoMoNa-Projekt

2.2 **Waldumbau und Aufforstung:** Wiederherstellung der natürlichen Funktionen der durch Hitze, Trockenheit, Brände, Stürme und Insekten geschädigten Wälder durch Waldumbau und Wiederaufforstung mit Einbindung in ein regionales System der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (mit Großschutzgebieten, Betreuungsforstämtern, Vereinen und Schulen)

2.3 **Wassermanagement:** Wasserrückhaltemodelle auf der gesamten Fläche, Umsetzung Wasserrahmenrichtlinie, Umsetzung der Hochwasserschutzmaßnahmen an den Flüssen, Ertüchtigung der Leitungs- und Speichersysteme, Renaturierungen und Verschattung von Teichen und Bächen, Wiedervernässung von Mooren, Regelungen zum Wassersparen und zur Wasserentnahme (mit Verbänden), Beratungsangebote für Landnutzerinnen und Landnutzer (mit Unterhaltungsverbänden u.a. Partnern der Wasserwirtschaft sowie der ländlichen Entwicklung)

2.4 **Sicherung von Wasser- und Flächenressourcen in Gebieten mit Altlasten:** Fortführung des Monitorings und der Altlastensanierungen vor allem im Bereich Bitterfeld-Wolfen entlang der neuen gesetzlichen Anforderungen (u.a. WRRL)

2.5 **Bekenntnis zu nachhaltiger Landwirtschaft und Tierhaltung:** Genehmigungsverfahren soweit möglich im Sinne der Nachhaltigkeitsprinzipien des Landkreises ausgestalten, produktionsinterne Kompensationsmaßnahmen fördern, einschlägige Sensibilisierungs- und Bildungsmaßnahmen unterstützen

2.6 **Biotopvernetzung und gemeinsame Biodiversitätsstrategien:** Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Großschutzgebieten, Intensivierung des freiwilligen Naturschutzes, Schaffung von verbundenen Lebensräumen im Zuge der Sanierung und Renaturierung kontaminierter Flächen und in den Natura-2000-Gebieten

Ziel C3: Partizipative Energieeffizienz und -erzeugung

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld und seine Partner engagieren sich aktiv in der Energie- und Wärmewende durch nachhaltige Planung, Akzeptanzsteigerung in der Zivilgesellschaft und Vorbildwirkung bei der Sanierung des landkreiseigenen Gebäudebestands.

Leitprojekt C3: Energieeffizienz und erneuerbare Energie vor Ort – planen, umsetzen, beteiligen

Der Landkreis bringt die Energie- und Wärmewende durch abgestimmte Raum- und Energieplanung sowie interkommunale Zusammenarbeit systematisch voran. Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und die Nutzung bestehender Potenziale werden im Gebäudebestand und in der Fläche gezielt umgesetzt und durch Wissenstransfer unterstützt. Partizipative Modelle, Beratung und Kommunikation stärken die Akzeptanz in der Bevölkerung und fördern die aktive Beteiligung an Energieprojekten.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Ziel und Leitprojekt C3 greifen sowohl Aspekte der Energieerzeugung als auch solche der Energieeffizienz auf, adressieren spezifische Engstellen und versuchen, die vorhandenen Potenziale in konkret nutzbare, vor Ort akzeptierte Lösungen zu übersetzen. Erneuerbare Energien sind im Landkreis eine starke Säule. Ihr Anteil an der Stromerzeugung erreicht in Teilräumen des Kreises bundesweite Spitzenwerte, die Einspeisungen liegen im Schnitt dauerhaft höher als im Land oder Bund. Hinzu kommen substanzielle Wasserstoffpotenziale und, besondere Stärke, laufende öffentlich-private Pilotprojekte auf kommunaler Ebene zur Energie- und Wärmewende, die auf lokale Nutzung mit Wertschöpfung anstelle von „Wegspeisung“ setzen. Andererseits bestehen schon jetzt Konkurrenzen bei der Bereitstellung von Flächen – im Falle von Windkraft ein besonders konfliktträchtiges Thema – und die Gefahr des Verlusts der Steuerungshoheit durch die bundesrechtliche Privilegierung. Akzeptanz soll hier nicht erst im Genehmigungsverfahren „mitbearbeitet“, sondern von Anfang an mit aufgebaut werden. Für die Fotovoltaik bietet sich eine Forcierung der Aufdach-Variante auf Bestandsgebäuden an; hier gibt es gute Potenzialanalysen auf der Ebene des Planungsraums. Es gilt, nicht nur den Status Quo zu bearbeiten, sondern sich auf die rasanten und enorm energiehungrigen Zukunftstechnologien (wie KI oder auch Wasserstoff-Hydrolyse) einzustellen. Insoweit landkreiseigene Liegenschaften betroffen sind, gehören auch die im Klimaschutzkonzept des Landkreises verankerten Maßnahmen der Ressourceneffizienz (Energie, Wärme) in diesen Themenkreis hinein.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP C3, Energieeffizienz und erneuerbare Energie vor Ort:

3.1 **Förderung der Energiewende durch nachhaltige Raumplanung und Nutzungskonflikt-Minimierung:** Unterstützung von interkommunalen Abstimmungen für gemeinsame Flächenstrategien zur Vermeidung von Nutzungskonflikten und Minimierung des Verbrauchs hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen für PV-, Biomasse- und andere Anlagen (in Sondergebieten auch für Windkraftanlagen), zur Erzeugung regenerativer Energien inklusive Sektorenkopplung, Mehrfachnutzung von Flächen (z.B. Projektentwicklung / Demonstrationsprojekte von Agrar-Energieanlagen mit der Hochschule) / Nutzung von Dach- und Wandflächen zur Solarstromgewinnung; ggf.

Weiterverfolgung der Machbarkeit Produktion Grüner Wasserstoff nach Scheitern des GETEC-Piloten

3.2 **Sicherung des überregionalen Wissenstransfers:** Schaffung verlässlicher Informationsgrundlagen durch Aufbau eines Informationsaustauschsystems, ggf. auch einer Fachplanungs-Datenbank zwischen Landkreis und LENA, Kompetenzzentrum kommunale Wärmewende (Planungsgemeinschaft, Energie-Avantgarde etc. und Kommunen)

3.3 **Interkommunale Wärme- und Energieplanung:** Prüfung der bestehenden oder in Erarbeitung befindlichen inter- oder einzelkommunalen Planungen auf Schnittmengen, Synergieeffekte und übertragbare Modelle (z.B. Energieeffizienz-Netzwerke), ggf. Erweiterung zu Energieplanung (mit Energie-Avantgarde Anhalt)

3.4 **Akzeptanzsteigerung und Sensibilisierung der Zivilgesellschaft:** Unterstützung partizipativer Bürgerenergie-Anlagen wie Bürgerwindräder, Bürgerkraftwerke etc. sowie Insel- und Nahwärmelösungen (auch über die gesetzlichen Vorgaben hinaus) durch Projektberatung, Übertragung von Best Practice (Projekt Fuhne), Lotsenfunktion im Genehmigungswesen unter frühzeitigem Einbezug der relevanten Fachdienste, Beibehaltung und Verstärkung der Bürgerbeteiligung auch im Falle von Privilegierung durch sorgfältige Prüfung von Einwendungen, Dialoge und Feedback, Fortsetzung der Sensibilisierungsmaßnahmen zur Ansprache der schweigenden pro-Windkraft-Mehrheit (Handreichungen, Info-Veranstaltungen etc., Befragungen mit Planungsgemeinschaft), Schul- und Kindergartenprogramme, ggf. Schulsiegel (mit VHS) und Bürgerberatungen, Faktenchecks und Best-Practice-Beispiele, Gewinnung von jungen Influencern (z.B. über Jugendplattform, siehe Kultur-Ziel 2.3)

3.5 **Energieeffizienz, regenerative Erzeugung im Gebäudebestand und Antriebswende:** Zustandserhebung der Gebäude mit Sanierungsfahrplan, Instandsetzung und energetische Sanierung des kommunalen / landkreiseigenen Gebäudebestands (teilweise Zusammenführung mit C1.2), Ausbau der PV-Erzeugung auf landes- und kreiseigenen Gebäuden lt. Klimaschutzkonzept (Dachpotenziale) und Energiemanagement, Machbarkeitsstudien zur Abwärmenutzung / Kältenutzung (in Rechenzentren und kreiseigenen Liegenschaften), Installation nachhaltiger Heizungs- und Wassertechnik (Nutzung von Sachsen-Anhalt Öffizienz, KInvFG II, EFRE); Informationen zu Beratungsmöglichkeiten für private Akteure und Bewerbung des Aufdach-Katasters der Planungsgemeinschaft; schrittweise Umstellung der landkreiseigenen Fahrzeugflotte auf E-Mobilität

3.6 **Unterstützung bei der Erschließung von Biomasse-Potenzialen:** energetische Verwertung (Verstromung, Wärme) von Pionier-, Rest- und Schadholz sowie Resten aus der Landschaftspflege (Mitarbeit des Betreuungsforstamts in der AG Klimaschutz des Landkreises, Erarbeitung der fachlichen Grundlagen mit LENA)

3.6 Themenbereich D: Daseinsvorsorge, Digitalisierung und Mobilität

3.6.1 Ausgangslage Daseinsvorsorge, Digitalisierung und Mobilität

Stärken und Chancen

Brand-, Katastrophenschutz, Rettungsdienst auf solider Basis:

- Gut ausgebautes Rettungs- und Katastrophenschutznetz (121 Freiwillige Feuerwehren, 2.050 aktive Kräfte (darunter ca. 15 % Frauen und 51 Jugendfeuerwehren mit über 400 Mitgliedern) mit Digitalfunkinfrastruktur für Einsatzkräfte, integrierter Leitstelle und Kooperationen mit Hilfsorganisationen
- Hilfsfristen von 8–12 Minuten (Rettungswache) und 20 Minuten (Notarzt) überwiegend eingehalten, MANV (Massenanfall von Verletzten) - Konzepte vorhanden
- Potenziale zum verstärkten Einsatz digitaler Instrumente (landes- und bundesweite Entwicklungen wie eCall, Telenotarzt, Smartphone-basierte Alarmierung von Ersthelfern) vorhanden

Ver- und Entsorgung digitalisiert und mit hoher Sicherheit:

- Hohe Anschlussgrade bei Trinkwasser (99,7%) und Abwasser (über 98%) mit (noch) stabilen Gebühren (Schmutzwasser 3,75 €/m^2, landesweit oberes Mittelfeld)
- Trinkwasserschutzgebiete auf ca. 15 % der Kreisfläche, Trinkwasserverbrauch mit 125 l/EW/Tag leicht unter Landesschnitt (148l/EW/Tag), noch robuste Rohwasserversorgung (v.a. in Vorranggebieten)
- Hohe Entsorgungssicherheit, kreiseigenes Abfallwirtschaftskonzept (2018) stabile und landesübliche, dem KrWG entsprechende Recyclingquoten in der Abfallwirtschaft (ca. 65% für Siedlungsabfälle)
- Digitale Steuerung und Monitoringsysteme in der Abfallwirtschaft etabliert oder im Aufbau, App mit Push-Funktionen für Entsorgungskunden in Betrieb

Digitalisierung als Schwerpunktthema gesetzt:

- Vorreiter beim Breitbandausbau: Infrastrukturelle Erschließung in den Funknetzen weit gehend abgeschlossen (nach Anbieterangaben >95 % mit 5G S, punktuelle Lücken außerhalb der Siedlungen und an der Elbe, Festnetz > 95 % der Haushalte mit mindestens 50 Gbit/s, Glasfaserausbau voranschreitend
- E-Government als Schwerpunktthema der Kreisverwaltung mit systematischem Ausbau, erste Versuche KI-Anwendungen
- Sehr gute, nicht ausschließlich auf Verwaltungsprozesse fokussierte Webseite, offensive Social-Media-Arbeit
- Modellprojekte der Daseinsvorsorge im Gebiet (TPG, Innovationsregion für die digitale Transformation von Pflege und Gesundheit)

- DigitalPakt Schule mit großen Vorwärtsschritten in den letzten beiden Jahren, offene Bildungsangebote der VHS (Computerkurse, Digitale Selbstverteidigung, KI-Führerschein; derzeit nur am Standort Bitterfeld)

Gute Voraussetzungen zur Schaffung klimafreundlicher Mobilität:

- Gute Lage zwischen Metropolräumen und weit gehend gute Erreichbarkeit über Autobahnen und Fernstraßen, Anbindung an Regional- oder Fernbahnnetz über Bitterfeld, Köthen und Zerbst mit guten Taktzeiten in die Oberzentren
- Abgestufte Grundmobilität im ÖPNV vorhanden, fortgeschrittener Ausbau von flexiblen Bedienformen (z.B. AnrufBusFlex, bis in Tagesrandzeiten stündlich über App buchbar) und digitale Buchungssysteme
- Stabiler, kaum noch wachsender (gleichwohl hoher) Pkw-Bestand
- Gute topografische Voraussetzungen zum Radfahren, festangestellter Radwege-Koordinator, Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen Sachsen-Anhalt (AGFK LSA) e.V. (gemeinsam mit 8 von 10 Kommunen) und Unterstützung von Aktionstagen wie das STADTRADELN bzw. den Fahrradaktionstag

Schwächen, Herausforderungen, Bedarfe

Personalengpässe und Investitionsbedarf beim Brand-, Katastrophenschutz, Rettungsdienst, Risiken bei der Wasserversorgung:

- Hohe Risiken für die Trink- und Löschwasserversorgung bei anhaltender Hitze und Trockenheit
- Demografiebedingter Personalmangel bei den Freiwilligen Feuerwehren, sich abzeichnende Nachwuchssorgen (Überalterung, Problemstelle Tagesrandlagen …); freiwillig Bedienstete in Katastrophenschutzstäben des Landkreises fehlen
- Sanierungsbedarf an der Feuerwehrinfrastruktur (dringend z.B. Feuerwehrtechnische Zentrale FTZ in Bitterfeld), Ressourcenmangel (Personal, Finanzen) z.B. bei Modernisierung der Technik (u.a. Spezialfahrzeuge für Vegetationsbrandbekämpfung, digitaler Funk, Ausfallsicherung der Leitstelle)
- Ansteigen des Rettungsdiensttransportaufkommens infolge Bettenverlust in Zerbst und weiteren Einschränkungen infolge der Krankenhausreform

Hohes Abfallaufkommen und steigende Kosten der Ver- und Entsorgung:

- Steigende Pro-Kopf-Kosten der Daseinsvorsorge durch sinkende Einwohnerzahlen
- Punktuell Nitratbelastung im Trinkwasser, Altlasten insbesondere im Bereich Bitterfeld-Wolfen erzwingen Investitionen in Boden- und Grundwassersanierung und technische Sicherungsmaßnahmen (siehe Themenbereich C, Flächen)
- Restabfallaufkommen generell noch recht hoch (Reduktionsbedarf mit Blick auf Nachhaltigkeitsprofil des Landkreises), Disparitäten bei Grünschnittannahme, Getrennterfassung von Bioabfällen nicht flächendeckend
- Erweiterung der klassischen ABI-Abfall-App um moderne Funktionen (z.B. Abfall-ABC mit Suchfunktion und Sensibilisierung) notwendig

Hürden bei der Digitalisierung:

- Öffentliches WLAN nur lückenhaft (v.a. in Stadtzentren und an Verwaltungsstandorten); große Lücken in ländlichen Ortsteilen und deren Daseinsvorsorgeeinrichtungen, keine zentrale Informationsmöglichkeit
- „Digitale Spaltung“: Unsicherheit und Kompetenzlücken in der Bevölkerung (v.a. Ältere und sozial Schwache) bzgl. digitaler Anwendungen, Bedarf an niedrigschwelligen Formaten und Information; Anschlussbereitschaft privater Haushalte ans schnelle Netz hinkt den Möglichkeiten hinterher-
- Implementierung digitaler Verwaltungsdienstleistungen im Benchmark mit Nachbarlandkreisen mäßig und im Bundesvergleich hinkend (1047 Leistungen verfügbar, davon 832 bundesweit, 215 landesweit und 446 in mindestens einer Kommune – weniger als 50 % im Vergleich zum Spitzenreiter LK Fürth)
- Hürden bei der Implementierung der Online-Dienste in der Kreisverwaltung (teils extern, u.a. genereller Entwicklungsrückstand im Bundesland, Schnittstellenprobleme, punktuell unzureichende Netz- und Serverkapazität, inflexible Preisgestaltung des Dienstleistungssektors aufgrund von Anbietermangel und gesetzlichen Zwängen der Nachfrageseite, teils intern wie hausinterne Problematiken wie nutzerunfreundliches Intranet, unklare Prozesszuständigkeiten, Kommunikationsbrüche und teilweise Akzeptanzprobleme und Kompetenzlücken in der Mitarbeiterschaft) – damit werden lokale Gestaltungsspielräume wie Benutzerfreundlichkeit besonders wichtig
- Regulatorische Engpässe bei KI-Anwendungen, aber hohes Nutzenpotenzial (u.a. Textmanagement, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Recherchen, Protokollführungen usw.)

Mobilitätsangebote nicht überall vorhanden, Radwegenetz mit dringendem Ausbaubedarf:

- Merkbarer Anteil an Ortschaften mit lediglich erweitertem Schülerverkehr, hohes Risiko weiterer Ausdünnung
- Überaus hohes Berufspendelaufkommen (2018: fast 100 % der SvB entweder Binnen- oder Auspendler)
- Keine vollständige Tarifintegration im Bereich des MDV Nord – separate Tickets beim Verkehrsmittelwechsel Bus-Bahn erforderlich
- Hohe Kfz-Dichte, Antriebswende noch nicht angekommen (Bestand an E-Fahrzeugen zwar zunehmend, aber weit unter Bundesschnitt)
- Ladeinfrastruktur gut in den drei zentralen Orten, aber nicht dem Landeskonzept entsprechend (Erreichbarkeit von Ladepunkten innerhalb 15 Minuten)
- Sharing- und flexible On-Demand-Modelle unterrepräsentiert
- Alltagsradwegenetz mit deutlichen Schwächen – Netzdichte straßenbegleitender Radwege ca. 234 m/km² (landesweit eine der niedrigsten), alltagsrelevante Radwege (Schule, Arbeit, Einkauf) fehlen fast flächendeckend, beleuchtete und sichere Verbindungen lückenhaft

3.6.2 Leitfragen

1. Wie sichern wir die Trink- und Löschwasserversorgung angesichts zunehmender sommerlicher Hitze und Trockenheit?
2. Wie werden wir unserem Selbstbild als Landkreis der Nachhaltigkeit gerecht, senken die Restabfallquoten und stärken die Wiederverwendung?
3. Wie können wir die Chancen von KI und generell digitalen Werkzeugen nutzen, um die Daseinsvorsorge bei sinkenden Bevölkerungszahlen zu sichern?
4. Wie schaffen wir die richtigen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung?

3.6.3 Ziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge

Ziel D1: Leistungsfähige, resiliente und klimafeste Daseinsvorsorge

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld sichert die Leistungsfähigkeit seiner Rettungs- und Katastrophenschutzsysteme sowie der Ver- und Entsorgung auch unter den Bedingungen des demografischen und Klimawandels vollständig ab.

Leitprojekt D1: Daseinsvorsorge sichern – vorsorgen, vernetzen, zukunftsfest machen

Der Landkreis stärkt Rettungs-, Brand- und Katastrophenschutz sowie die Ver- und Entsorgungssysteme durch vorausschauende Planung und interkommunale Zusammenarbeit. Prävention, Datenanalyse und Qualifizierung werden gezielt ausgebaut, um auf klimabedingte Risiken vorbereitet zu sein. Gleichzeitig werden Kreislaufwirtschaft und bürgernahe Angebote weiterentwickelt, um Versorgungssicherheit langfristig und nachhaltig zu gewährleisten.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Der Landkreis verfügt bereits über ein dichtes Brand-, Rettungs- und Katastrophenschutznetz mit 121 Freiwilligen Feuerwehren, über 2.000 aktiven Kräften, integrierter Leitstelle und funktionierenden Kooperationen mit Hilfsorganisationen. Dennoch gibt es Personallücken: Die Freiwilligen Feuerwehren haben teilweise Nachwuchssorgen, in den Katastrophenschutzstäben fehlen freiwillig Bedienstete, die Ressourcen zum Erhalt bzw. zum Aufbau moderner Infrastruktur und digitaler Ausrüstung sind begrenzt. Hohe Anschlussgrade in der Ver- und Entsorgung bei stabilen Gebühren sowie ein kreiseigenes Abfallwirtschaftskonzept inklusive ABI-Abfall-App stehen steigenden Pro-Kopf-Kosten durch sinkende Einwohnerzahlen, klimawandelbedingten Unsicherheiten in der Trink- und Löschwasserversorgung und einem noch nicht ganz konsequent durchdeklinierten Abfallvermeidungssystem gegenüber. Altlasten in Bitterfeld-Wolfen erzwingen zusätzliche Investitionen in Boden und Grundwassersanierung. Damit zentrale Infrastrukturen auch unter demografischem Druck und immer bedrohlicher werdenden Klimarisiken verlässlich funktionieren, setzen Ziel und Leitprojekt D1 an bestehenden Strukturen an und entwickeln sie durch Monitoring und Prävention, eine digitale Datenbasis, Qualifizierung und den Ausbau kreislaufwirtschaftlicher Angebote weiter.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP D1, Daseinsvorsorge sichern:

1.1 **Leistungsfähiges, bürgernahes Rettungs-, Brand- und Katastrophenschutzsystem sichern:** Sicherung schneller und koordinierter Gefahrenabwehr mittels Gewinnung freiwilligen Personals z.B. durch Kooperationen mit Schulen und Betrieben (Freistellungsvereinbarungen für Einsätze, Social-Media-Kampagne „Ehrenamt im Einsatz“…); Weiterentwicklung der Gefahrenabwehr- und Katastrophenschutzplanung im Hinblick auf langanhaltende Hitze, Großflächenbrände, Stromausfälle, Nutzung von Geo-/Sensordaten etc.; Auswertung der digitalen Einsatz- und Leitstellendaten (Identifikation von zeitlichen und räumlichen Mustern / Einsatzarten zur Optimierung von Standorten, Vorhaltestärken etc.); Fortbildungen für Speziallagen wie Vegetationsbrandbekämpfung (Kombination mit E-Learning); Bevölkerung für Selbstschutz und Mitwirkung sensibilisieren (Verhaltensregeln, Brandverhütung, -meldung etc., regelmäßig über Gemeindeblätter, Webseite, Social Media); Vorbereitung von Krisenkommunkations-Kits)

1.2 **Prävention für langfristige Versorgungssicherheit:** Analyse mit Zweckverbänden, Stadtwerken etc. (Zustand, Auslastung, Klimaanfälligkeit und Investitionsbedarfe von Wasser-, Abwasser- und Abfallanlagen; Erfassung des Investitionsbedarfs und Priorisierung)

1.3 **Kreislaufwirtschaft stärken:** Funktionserweiterungen der ABI-Abfall-App anregen wie Multi-Standort-Support (wie Salzlandkreis), Filterfunktionen für Abfallarten, Online-Sperrmüllanmeldung; interaktive Karte mit Annahmestellen und Öffnungszeiten, Kreislaufwirtschafts-Funktionen wie Tausch- und Reparierbörse (mit Fotos und Matching-Vorschlägen; Vorschläge zur Müllvermeidung) / Prüfung auf temporäre / mobile Annahmemöglichkeiten von Grünschnitt in unterversorgten Bereichen

Ziel D2: Smarter Landkreis-

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld setzt konsequent das OZG um, steigert die Effizienz und Effektivität der Daseinsvorsorge durch digitale Werkzeuge und baut die notwendigen Kompetenzen inner- und außerhalb der Verwaltung auf.

Leitprojekt D2: Digitale Dienste für alle – ermöglichen, anwenden, befähigen

Der Landkreis etabliert eine nutzerfreundliche, durchgängig digitale Verwaltung und setzt zentrale OZG-Leistungen konsequent um, flankiert durch die Optimierung betriebsinterner Abläufe. Digitale Anwendungen in der Daseinsvorsorge werden strategisch entwickelt, erprobt und verbreitet, während Best-Practice-Lösungen systematisch übernommen werden. Begleitend werden Kompetenzen in Verwaltung und Bevölkerung durch gezielte Schulungs- und Unterstützungsangebote aufgebaut.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Ziel und Leitprojekt D2 richten Verwaltung und Daseinsvorsorge konsequent auf nutzerfreundliche digitale Prozesse aus. Es geht um medienbruchfreie E-Government-Leistungen, digitale Werkzeuge in Bereichen wie Nahversorgung, Gesundheit und Mobilität sowie begleitende Lern- und Unterstützungsangebote für Bevölkerung und Mitarbeitende. Mit einer entsprechenden Schwerpunktsetzung in der Landkreisverwaltung, dem gut fortgeschrittenen Breitband- und Glasfaserausbau und ersten Modellprojekten z.B. in Gesundheit und Pflege hat sich der

Landkreis bereits auf den Weg in Richtung digitale Zukunft gemacht. Trotz der guten Basis gibt es Hürden: Die Implementierung der Online-Dienste leidet unter einem generellen Entwicklungsrückstand innerhalb des Bundeslandes, unter Schnittstellenproblemen, teilweise unzureichender Netz- und Serverkapazität und intransparenten Preisgestaltungen, so dass der Landkreis beträchtlich hinter den digitalen Spitzenkreisen zurückbleibt. Interne Stolperstellen sind Akzeptanzlücken in der Mitarbeiterschaft und regulatorische Engstellen bei der KI-Nutzung, die zuvorderst Routinen sehr erleichtern könnte. Klare Strukturierungen und standardisierte Prozesse, Verbesserungen bei der Nutzerfreundlichkeit und die Übernahme erprobter Lösungen sollen hier den Weg ebnen helfen.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP D2, Digitale Dienste für alle:

2.1 **Effiziente, nutzerfreundliche und transparente digitale Verwaltung etablieren:** Medienbruchfreie, Nachfrage-priorisierte E-Government Leistungen unterstützen durch übersichtlich strukturiertes Intranet mit Suchfunktion und „Fachbereichs-Wikis“ für interne Informationen, Prozesse und Ansprechpersonen; standardisierte Serviceprozesse, Überarbeitung von Formularen (Verständlichkeit und einfache Sprache, innere Logik) und Entwicklung begleitender Hilfsinstrumente für die Nutzerschaft (etwa Chatbots), durchgängige Online-Antragsprozesse mit Statusanzeige, ggf. „Online-Behördenlotse“ in einfacher Sprache inklusive Kontaktinformationen und Bilder des oder der Zuständigen („menschliches Gesicht der Verwaltung“), freies WLAN in Kreisgebäuden, Tests mit Fokusgruppen aus Bürgerschaft und Unternehmen, hausinterne Weiterbildung und Sensibilisierung (ggf. Patenschaftsmodelle) – *in Verbindung mit Themenbereich F, Ziel F1.1*

2.2 **Digitale Dienste in der Daseinsvorsorge implementieren:** Digitale Fahrplanauskunft und barrierefreie Vorlesefunktion im ÖPNV (s. 3.2), Verknüpfung mit Mobilitäts- und Buchungsapps (digitale Fahrscheine), generell partizipative Erarbeitung einer landkreisweiten, integrierten Digitalstrategie mit Definition von Anwendungsbereichen (u.a. Nahversorgung, medizinische Grundversorgung, Mobilität, Kommunal-Apps für Informationen aller Art …) und Priorisierungen (analog Wetteraukreis, Regensburg, Höxter …) inklusive Entwicklung von niedrigschwelligen und bedarfsorientierten Lernangeboten für digitale Neulinge (Angebote wie z.B. DigitalPakt Alter, Medienmentorenmodell oder Kombinationen, Einbezug der Angebote der VHS) – *in Verbindung mit Themenbereich F, Ziel F1.1)*

2.3 **Best Practice nutzen und adaptiert übernehmen:** Nutzung von offenen Marktplätzen (marktplatz.sachsen-anhalt.de bzw. DEUTSCHLAND.DIGITAL der Fraunhofer-Gesellschaft); Systematisches Screening und Matching mit Bedarfen im Landkreis und Prüfung auf Übernahme der dort gelisteten Lösungen (z.B. regionale Plattformen, Telemedizin-Angebote); Pilotprojekte mit ausgewählten Kommunen initiieren.

Ziel D3: Mobiler Landkreis-

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld gewährleistet gemeinsam mit seinen Partnern und den kreisangehörigen Städten und Gemeinden eine flächendeckende, inklusive und klimafreundliche Grundmobilität in allen Ortschaften.

Leitprojekt D3: Mobilität sichern, Angebote verknüpfen – flexibel, barrierefrei, klimafreundlich

Der Landkreis sichert eine flächendeckende Grundmobilität durch die gezielte Verzahnung von ÖPNV, Rufbus-Systemen und ergänzenden Mobilitätsangeboten. Barrierefreiheit, Intermodalität und nutzerfreundliche Informationen werden schrittweise ausgebaut, während Rad- und Fußverkehr sowie emissionsarme Lösungen gestärkt werden. Planung, Kommunikation und Kooperation mit Verkehrsunternehmen und Kommunen sichern eine alltagstaugliche und klimafreundliche Mobilität in vielen Ortschaften.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Der Landkreis liegt verkehrsgünstig zwischen den Metropolräumen, die Zentralorte sind in der Regel gut erreichbar und der Nahverkehrsplan inklusive Schülerverkehr des Landkreises wird weit gehend störungsfrei umgesetzt – trotzdem ist nicht in allen Ortschaften eine jederzeit flächendeckende Grundmobilität gewährleistet. Besonders im Zusammenhang mit dem ausnehmend hohen Berufspendelaufkommen, der Erreichbarkeit touristischer Highlights sowie Bildungs- und Freizeitangeboten für Menschen ohne Zugriff auf individuelle Motorisierung kann das ein Problem sein. Beträchtliche Lücken im Alltagsradwegenetz, teilweise fehlende Tarifintegration im MDV-Nord, noch unterrepräsentierte Sharing-Modelle und eine in den ländlichen Bereichen über weite Strecken fehlende Ladeinfrastruktur sind Hürden beim Aufbau einer klimafreundlichen Mobilität. Ziel und Leitprojekt D3 setzen auf Intermodalität und verzahnen gezielt ÖPNV, Rufbus-Systeme und ergänzende Mobilitätsangebote.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP D3, Mobilität sichern, Angebote verknüpfen:

3.1 **Öffentlichen Nahverkehr stärken und flankieren:** Fortschreibung des Nahverkehrsplans mit Fokus auf abgestimmte Taktlagen zu Schichtzeiten, flexible Bedienformen (Konzeptionelle Weiterentwicklung von Rufbus-Systemen, Flankierung durch alternative Bedienformen wie Sharing-, Taxi- oder Mitfahrmodelle über regional adaptierte Kommunal- und Mobilitätsapps, Qualitätsvorgaben, Monitoring); datenbasierte Mobilitätsplanungen mit NASA, Hochschule und Mobilitätsanbieter (unterschiedliche Haltestellen- und Bedienkonzepte, virtuelle Bedarfshaltestellen, Taktverdichtungen, verlängerte Bedienzeiten wie im JTF-Vorhaben „Verbesserung des Mobilitätsangebotes im Landkreis Anhalt-Bitterfeld); langfristige Integration der PlusBus-Linie 480 als landesbedeutsame Linie und Förderung durch NASA, Gewerbe- und Wohngebiete u.a. in Brehna dauerhaft anbinden (NASA-Förderung), Interessenvertretung des Landkreises für die Reaktivierung der „Saftbahn“ mit Anschluss an das regionale Schienennetz

3.2 **Barrierefreiheit schrittweise erhöhen:** Umsetzung des PBefG in mehrjährigem Programm mit stufenweisem barrierefreien Umbau von Haltestellen (Bordsteighöhen, Leitsysteme, Beleuchtung; QR-Codes mit digitaler Fahrplanauskunft und barrierefreier

Vorlesefunktion, beginnend in Bereichen mit hoher Nutzer- und Seniorendichte (mit Kommunen und Verkehrsunternehmen)

3.3 **Intermodalität fördern und tarifliche Hürden abbauen:** z.B. Arbeitsgruppe *„Mobilität mitteldeutsch“* mit MDV, NASA und Nachbarlandkreisen initiieren und institutionalisierter Dialog zu Tarifintegration (Bus–Bahn im MDV-Nord) führen; auf landkreis- und länderübergreifende Anschlussverbesserungen und gemeinsame Marketingmaßnahmen für Pendelnde hinwirken; Befragung der Pendelnden durchführen, Erkenntnisse zur Anschlussgestaltung, Fahrradmitnahme, Park-and-Ride-Nutzung und digitalen Buchung (JTF-Projekt) systematisch auswerten und die Schnittstellen zwischen Verkehrsmitteln (Bahn, Bus, Auto bzw. Rad) durch Mobilitätsstationen an den Verkehrsknoten aufwerten; Jobticketmöglichkeiten, ggf. auch Fortsetzung der Schüler RegioCard prüfen

3.4 **Emissionen mindern und sicheren Rad- bzw. Fußverkehr fördern:** Erprobung von E-Kleinbussen im On-Demand-Verkehr in Brehna (JTF-Projekt), technische Eignung, Wirtschaftlichkeit, Nutzungsfrequenz und Einspareffekte ermitteln und Übertragbarkeit prüfen; Beschaffung emissionsarmer Fahrzeuge in kommunalen Flotten und entsprechende Priorisierung bei Ausschreibungen, Umsetzung des Radverkehrskonzepts und des Projekts „Knotenpunktbezogene Radwegweisung“ (mit ländlicher Entwicklung), Programm „Sichere Schul- und Berufswege“ mit Identifikation vorrangiger Alltags-Mobilitätsachsen Schule-Beruf-Nahversorgung (insoweit nicht schon im Radverkehrskonzept enthalten), sofortige Maßnahmen wie kleine Lückenschlüsse, Querungshilfen etc. und mittelfristig konsequenter Ausbau des Alltags-Radwegenetzes (mit Kommunen) / Sensibilisierung von Schulen und Betrieben / Ausweitung der Aktion „STADTRADELN“ (mit Bürgerfeedback zur Wegequalität) auf den gesamten Landkreis und Kampagnenbegleitung (mit AGFK e.V. und Kommunen)

3.7 Themenbereich E: Bildung, Soziales und Gesundheit

3.7.1 Ausgangslage Bildung, Soziales und Gesundheit

Altersgruppenbezogene Aussagen zur demografischen Entwicklung[3]

Älter als Land oder Bund, aber keine Katastrophenszenarien und nicht deutlich schlechter als das Umfeld – Demografie nach vielen Kennzahlen freundlicher als oft wahrgenommen:

Bei zuletzt im Langzeittrend stark abgeschwächtem Bevölkerungsverlust (2017-2022 nur noch -2,5 %, 2023 auf 24: -0,5 %, 2024 auf 25: -1,1 %)[4]

- ist die Wanderungsbilanz des Landkreises seit 2018 erst leicht, dann zunehmend stärker positiv (2018: +0,4 Personen/1.000 EW, 2022: +21,1), fällt nach 2022 aber wieder deutlich ab (besonders 2025: +1,6 Personen/1.000 EW),
- liegen die natürlichen Salden aus Geburten und Sterbefällen (bei deutlich sinkenden Geburten- und wenig variablen, zuletzt leicht sinkenden Sterberaten) auf ungefähr stabilem, aber stets negativem Niveau ohne Aus- oder Einbrüche nach unten oder oben,
- sind die Wanderungsbewegungen die bestimmende Größe für die Bevölkerungsentwicklung des Landkreises, sie konnten den negativen Geburtensaldo einmal nahezu auffangen (2015) und einmal bei weitem überschreiten (2022),
- ziehen trotz des positiven Saldos auch mehr Personen wieder aus dem Landkreis weg als im Schnitt anderer Landkreise und des Landes (32,4 Personen je 1.000 EW; Wittenberg 30,1, Land 23,1),
- variieren sowohl Geburten“überschüsse“ als auch die aus Wanderungen innerhalb des Landeskreises stark, die insgesamt günstigsten Einwohnerdynamiken liegen dabei in Südliches Anhalt (-6,1 je 1.000 EW) und Osternienburger Land (-6,5), die ungünstigsten in Zerbst (-16,0) und Aken (-14,7 je 1.000 EW),
- handelt es sich bei Zuziehenden ganz überwiegend um junge Bevölkerungsgruppen; der Familienwanderungssaldo (Personen unter 18 und zwischen 30 und 49 Jahren je 1.000 EW) ist 2023 hoch positiv (+19,1; Land: 13,4),
- stellen Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (v.a. aus Europa - Ukraine, aber auch Polen) den „Löwenanteil“ der Zuziehenden (allerdings bei deutlichen Schwankungen der Wanderungszahlen und mit teils merkbaren gesamtgesellschaftlichen Implikationen, u.a. auf die Integrations-, Bildungs- und soziale Arbeit), doch

[3] Siehe auch Kap. 2.3

[4] Aussagen zu Langzeittrends sind vorerst nur auf der Datenbasis bis 2022 sinnvoll. Diese gehen auf den Zensus von 2011 zurück. Mit Vorliegen der Zensusergebnisse 2022 und veränderter Korrekturrechnung schließen die Bevölkerungszahlen nicht nahtlos an. Die offizielle (und inzwischen nicht mehr zugängliche) Anzahl an EW für den Landkreis 2022 lag bei 157.235, mit neuer Korrektur werden trotz positiven Zuzugssaldos für 2023 153.801 und für 2024 153.035 Einwohnerinnen und Einwohner angegeben. Datenquellen dieses Abschnitts sind das statistische Landesamt, der Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung (aggregiert offizielle Statistiken) und die Bundesagentur für Arbeit.

ist zwischen 2020 und 2024 auch der Wanderungssaldo der einheimischen Bevölkerungsgruppen stabil positiv,

- ist bei der Bildungswanderung (Wanderungssaldo von Personen zwischen 18 und 24 Jahren je 1.000 EW, gemittelt über einen Vierjahreszeitraum) ein überaus markanter positiver Umschwung zu verzeichnen (langjährig hoch negativ; 2021: -26,3, 2022: +9,7, 2023: +19,8 und damit weit über den Nachbarlandkreisen und dem Land,
- liegt 2023 der Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der Altersgruppe 20-64) mit 30,1 nur noch 0,7 Prozentpunkte unter dem Landeswert (2016: 25,6 und ganze 5 Prozentpunkte unter dem Landesschnitt),
- ist der Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64) mit 53,9 jedoch seit 2016 stärker angestiegen als im Landesschnitt (um 8,2; Land: 6,8).

Auf die Gesamtbevölkerung bezogen ist festzuhalten: Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld weist im Vergleich zur Landes- und Bundesebene stärkere Überalterungstendenzen auf, doch unterscheidet er sich in dieser Hinsicht kaum von anderen ländlichen Regionen. Die These vom „besonders stark überalterten Landkreis“ kann in dieser Absolutheit nicht aufrechterhalten werden, wohl aber ist die Belastung der Kohorten im arbeitsfähigen Alter durch die nicht mehr arbeitsfähigen Senioren gestiegen und wird weiter steigen. Ob die Zuwanderung den langjährig markanten Bevölkerungsverlust dauerhaft auffangen bzw. merkbar abmildern kann, ist momentan nicht sicher zu beurteilen. Im Jahr 2025 schwächte sie sich jedenfalls merkbar ab.

Stärken und Chancen

Breit aufgestellte und aktiv entwickelte Bildungslandschaft:

- Dichte und (noch) tragfähige Infrastruktur der frühkindlichen Bildung (über 120 Kitas) mit landesüblichen Betreuungsquoten (unter 3-Jährige 57,4 % / 3- bis 5-Jährige 93,1 % / 5- bis 10-Jährige 71,7 %) mit im Landesvergleich eher niedrigen Elternbeiträgen; Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Frühfördermöglichkeiten überwiegend gesichert
- Breites und konsolidiertes Angebot an Schulformen, gesicherte Schulstandorte mit Stabilisierung und leichtem Anstieg der Schülerzahlen in Grundschulen, Gymnasien und Förderschulen, starkem Anstieg in Gemeinschafts- und (daraus folgend) Rückgang in Sekundarschulen
- Kreisvolkshochschule und zertifizierte Musikschule mit je drei Standorten im Gebiet
- Außerschulische Bildungsangebote in rund 33 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, einschließlich Persönlichkeitsentwicklung, Ernährung, Medienkompetenz und Demokratiebildung (Partnerschaften für Demokratie in Bitterfeld-Wolfen, Köthen und Zerbst sowie auf Landkreisebene „Kreis der Vielfalt“), BNE mit Schwerpunkt im HAUS AM SEE Schlaitz und weiteren Angeboten im Bitterfelder, Zörbiger und Zerbster Raum
- Innovative Ansätze z.B. mit Service-Learning („Lernen durch Engagement“) und Projekte zum lebenslangen Lernen im Gebiet vorhanden
- Systematische und durch Beirat, Arbeitskreis Schulsozialarbeit etc. gut verankerte Programme und Initiativen zur Sicherung des Schulerfolgs (flächendeckende,

personell lückenlos besetzte Schulsozialarbeit, regionale Netzwerkstelle beim Jugendclub 83 e.V. mit Komplex- und Mikroprojekten wie ANSTIFTER u.a., schulisches Netzwerk zum individuellen Lernen (ABI inklusiv)

- Engagierte und qualitativ hochwertige Begleitung des Übergangs Schule-Beruf (Jugendberufsagentur, Kompetenzagentur „Re-Start“, Ausbildungsmanagement), Programme REGIO AKTIV, JUGEND STÄRKEN im Quartier, Berufseinstiegsbegleitung und Familienintegrationscoaches

Positive Entwicklung von Arbeit und Wohlstand, kontinuierlich sinkende Armut:

- Hohe Erwerbstätigenquote bis 2022 (Pandemiejahre ausgenommen) durchgängig sinkende Zahlen bei Arbeitslosigkeit, Bürgergeld/Grundsicherung u.ä. mit nur leichten Anstiegstendenzen 2023 und 2024, wirtschaftliche Landschaft mit guten Potenzialen zur Wiedereingliederung
- Arbeitslosigkeit und SGB II – Quote insgesamt mit ähnlicher, aber leicht günstigerer Entwicklung als im Landesschnitt (dabei ausländische Erwerbsbevölkerung deutlich weniger von Arbeitslosigkeit betroffen als auf Landesebene, Jugendarbeitslosigkeit dagegen 0,3 bis 1,5 Prozentpunkte darüber liegend), Jugendarmut und Altersarmut deutlich gesunken und seit 2017 etwa auf Landesniveau befindlich (zuvor teils mehrere Prozentpunkte darüber), Jugendarmut phasenweise und Altersarmut sogar durchgängig leicht unter dem Landesschnitt
- 2025 etwas weniger Arbeitslosigkeit als in Land und Bund (7,4 versus 8 %)
- Wohlstandsindikatoren unauffällig bis positiv und dynamischer als im Landesschnitt: Einkommensentwicklung der Privathaushalte überdurchschnittlich (verfügbares Einkommen 2023: 25.412 Euro, 318 Euro über Landesschnitt, seit 2000 nominal mehr als verdoppelt:+106 %; Sachsen-Anhalt: +98 %); Kaufkraftsteigerung je Haushalt von 2007 bis 2022 von 31.934 auf 48.395 Euro (+52 %). Anteil der Haushalte mit niedrigem Gesamtnettoeinkommen (unter 25.000 Euro jährlich) sank um 6,6 Prozentpunkte (von 56,3 auf 49,7 %), derjenige mit mittlerem Einkommen stieg um 2,4 und der mit hohem Einkommen (ab 50.000 Euro jährlich) um 3,2 Prozentpunkte.

Institutionelle Querschnittsstrukturen und zunehmende Netzwerkorientierung in der Landkreisverwaltung

- neues Sozialkompetenzzentrum mit Bündelung von Sozialamt, Jugendamt und Jobcenter in Bitterfeld-Wolfen
- Integrierte, stringente und datenbasierte Sozialplanung und Sozialberichterstattung in der Landkreisverwaltung als tragfähige Grundlage für Steuerung und Monitoring, aktive und vernetzte Wiedereingliederungsbestrebungen von Langzeitarbeitslosen
- Ausdifferenzierte soziale Infrastruktur mit vielen Beratungs- und Unterstützungsangeboten:
  - Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatung, Schuldnerberatung, Suchtberatung, Schwangerschafts- und Konfliktberatung etc. über freie Träger (Diakonie, DRK, Paritätische Sozialwerke, AWO u. a.)
  - psychosoziale Versorgung und Beratung durch integriert arbeitenden Dienst (GPV-ABI als kreisweites Netzwerk mit fünf Fachausschüssen,

multiprofessionellen Teams und Schnittstellen zu weiteren relevanten Diensten),-Netzwerk Frühe Hilfen mit Familienhebammen, Elterntrainings und aufsuchender Sozialarbeit in den ersten Lebensjahren; ausgebauter Kinderschutz mit lokalem Netzwerk Kinderschutz

- offene Kinder- und Jugendarbeit sowie umfassende Jugendhilfe- und Jugendsozialarbeit mit offener Jugendarbeit (Jugendpauschale für Kommunen), mobiler Jugendarbeit/Streetwork und Jugendberufshilfe.

- Leitliniengestützte Integrations-, Inklusions- und Gleichstellungsarbeit im Netzwerk ABI bei im Vergleich niedrigem, aber steigendem Anteil ausländischer Bevölkerung (2022: 6,1, Juni 2025: 6,8 %) mit herkunftsneutralem Integrationsverständnis und dezentralem Unterbringungsansatz; Integrationswerkzeuge sind neben (Sprach)kursen auch Lotsenmodelle

Stärken und Chancen

Gesundheitsförderung im Anlaufen, Pflege noch abgesichert:

- Gesundheitsförderung und Prävention im Grundsatz angelegt und aktuell (nach pandemiebedingter Pause) wieder mit verstärkter Aufmerksamkeit, grundsätzlich gute Sport- und Bewegungsinfrastruktur im Landkreis mit hohen Investitionen in den letzten Jahren
- Im Regionalvergleich (noch) solide, wenngleich in Teilen (Zerbst) problematische Krankenhausinfrastruktur, strukturierte notdienstliche Versorgung auch außerhalb ärztlicher Sprechzeiten über Bereitschaftsdienstbereich Bitterfeld, Köthen
- Pflegeinfrastruktur: Stationäre Versorgung (noch) knapp abgesichert; Platzkapazitäten solide (57,9 Plätze je 1.000 EW, Land 60, 7) großteils ambulante Versorgung bzw. durch Angehörige; familiäre Kapazitäten damit noch vorhanden
- Angebote für gesundheitsfördernden Sport und Bewegung flächendeckend in den Kommunen vorhanden, hervorragende (ehrenamtliche) Trägerlandschaft mit wahrscheinlich über 100 Sportvereinen im Gebiet, aktiver Kreissportbund und überwiegend guter Sportinfrastruktur

Schwächen und Herausforderungen

Disparitäten und schlechte Performance des Landes im Bundesmaßstab:

- Merkbare Stadt-Land-Unterschiede in Versorgung und Infrastruktur (u. a. längere Wege zu Schulen, Ärzten, Beratungsstellen und kulturellen Angeboten) mit direktem Einfluss auf Bildungs-, Teilhabe- und Gesundheitschancen
- Nach Landesmaßstäben oft gute oder sogar sehr gute Performance – dennoch im Bundesvergleich deutlich sichtbare Strukturschwäche auf fast allen Ebenen,

Verfehlte Schulabschlüsse, hoher Integrations- und Investitionsbedarf, Potenziale der kulturellen Bildung nicht genutzt:

- Deutlich unterdurchschnittliche Betreuungsquote von Kindern mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen im Vergleich zu Nachbarlandkreisen und Land (2022: 11.7 %, Land: 19,6 %)

- Stark gestiegener Anteil von Schulabgängerinnen und Schulabgängern allgemeinbildender Schulen ohne Hauptschulabschluss analog zu Land und Bund, aber steilerer Verlauf (2015: Landkreis 4,3 %, Land 4,9 % / 2022: Landkreis 13,9 %, Land 11,6 %); landesweit mit 23,6 % der niedrigste Anteil mit allgemeiner Hochschulreife (2019)
- Verschiebung der Herausforderungen vom Schülermangel zum Lehrpersonal- und Raummangel, Veränderung der Schulformen, heterogene Schülerschaft
- Investitionsstau in der Infrastruktur nach langjährigen Schrumpfungs-Erwartungen, Sanierungsbedarf durch steigende Schülerzahlen und neue pädagogische Anforderungen
- Ausländischer Zuzug internationalisiert die Schulformen, neue Konzepte der Sozialarbeit, Integration und Sprachförderung werden benötigt
- Kulturelle Bildung erscheint unterrepräsentiert und aktuell überwiegend über das ‚Projekt „Kunstwelten“ umgesetzt; Potenziale dieser Bildungsform zur Steigerung der Eigenverantwortung und Selbstermächtigung junger Menschen auch aus schwierigen und bildungsfernen Verhältnissen nicht genutzt

Strukturell verfestigte Arbeitslosigkeit, Jugend- und Sozialarbeit nicht immer und überall bedarfsgerecht und auf Intervention konzentriert:

- Arbeitslosigkeit bis 2022 zwar stark sinkend und etwa auf Landesniveau oder darunter, aber konstant um ca. 2 Prozentpunkte über denen des Bundes (Jugendarbeitslosigkeit: ca. 3 Prozentpunkte); seitdem auf allen Ebenen wieder steigend
- Hohe Zahl von Wohngeldempfängerinnen und -empfängern
- Alle Wohlstands- und Armutsindikatoren im Benchmark mit dem Bund (wie generell in östlichen Bundesländern) deutlich ungünstiger (auch dann, wenn der Landkreis im Landesvergleich überdurchschnittlich abschneidet)
- Langzeitarbeitslosigkeit als strukturell verfestigte Kernproblematik: 2022 in ABI 42 % aller Arbeitslosen länger als ein Jahr betroffen (Land: 41,2 %, Bund 37,9 %; die Daten für 2024: Landkreis 42,6 %, Land 38,3 %, Bund 34,9 %) – als Ursachen gelten Mehrfachvermittlungshindernisse (z.B. Alter, niedriger Bildungsstand, fehlende oder nicht nachgefragte berufliche Qualifizierung), das Fehlen von Berufsabschlüssen, der Wegfall von Hilfstätigkeiten, ein forderndes Lebensumfeld (z.B. bei Alleinerziehenden) und eine verfestigte Bürgergeld„karriere“
- Schulsozialarbeit durch örtliche Akteure zeitweise nicht bestimmungsgemäß eingesetzt, freie Stellen partiell nicht zeitnah besetzbar
- Strukturen und Angebote der Landkreisverwaltung im Bereich Soziales, Jugend und Bildung erscheinen unübersichtlich mit teilweise sich überschneidenden bzw. doppelnden Arbeitsinhalten
- Soziale und Jugend-Infrastruktur im ländlichen Raum nicht immer flächendeckend und funktional (Mangel an bzw, Ungleichverteilung von Jugendclubs,Familienzentren und offenen Treffpunkten, fehlende Fachkoordination in der Nachbarschaftshilfe und Seniorenarbeit, Lücken in der spezialisierten Beratung, Konzentration von Angeboten und Beratung auf die Zentren der Altkreise)

- Steigende Kosten für Interventionen, z.B. im Kinderschutz (Inobhutnahmen, intensivpädagogische Betreuung, Amtsvormundschaft wie auch in der Eingliederungshilfe) bei sinkender Besetzungsquote sozialpädagogischer Stellen
- strukturierte Präventionskettenarbeit nicht durchgängig erkennbar

Schlechte Volksgesundheit, Ärztemangel und steigende Pflegequote bei sinkender Personalausstattung:

- Gesundheitszustand der Bevölkerung: Weit unterdurchschnittlich; in fast allen verbreiteten Krankheitsgruppen (Herz-Kreislauf, Stoffwechsel – bes. Diabetes und Adipositas, bestimmte Krebserkrankungen, psychische Erkrankungen, Demenz) überdurchschnittlich hohe Erkrankungshäufigkeiten gegenüber Land und Bund – Gesundheitsförderung und Prävention in Bezug auf Herzgesundheit, Bewegung, Ernährung und Genussgifte sind prioritär
- Anstieg illegalen Drogenkonsums vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Verjüngungstendenz des Konsumverhaltens sowie Crystal Meth als zentrale Konsumsubstanz
- Ärztliche Versorgung: Grundsätzlich niedrigere Ärztedichte als in Land und Bund, ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle, gravierender Hausärztemangel, Facharzttermine teils mit langen Wartezeiten; Grund ist u.a. ein nicht mehr zeitgemäßes Zulassungssystem der Kassenärztlichen Vereinigung: Nominelle Überversorgung und damit Zulassungsbeschränkungen bei Pädiatrie (trotz gebietsweiser vollständigen Versorgungsausfalls), Anästhesie, Internisten, Radiologie, Chirurgie und Orthopädie, Gynäkologie, HNO, Urologie; Zulassungen in geringem Maße lediglich bei Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Augen- und Hautärzten sowie (in deutlich höherem Maße) bei Hausärzten – neue Kooperations- und Versorgungsformen sind dringend erforderlich, z.B. mobile Teams, Telemedizin, Rotationsmodelle, Gesundheitszentren
- Verlust von Krankenhausbetten in Zerbst, Risiko des weiteren Verlusts an Krankenhaus- und Notfallversorgungsqualität infolge der Krankenhausreform mit ihrer Strategie der Konzentration auf Integrierte Notfallzentren, Verschlechterung der Versorgungsrelation, Puffer an Krankenhausbetten sinkt, Mehrbelastungen für Rettungsdienst
- Pflegerische Versorgung: Hohe und perspektivisch weiter steigende Pflegequote: 8,3 % (2022; Kreis 7,7; Bund 6,4), weniger Heimplätze je EW als im Landesschnitt bei gleichzeitig stetig wachsende Personallücke in den Pflegeheimen (VZÄ je 1.000 Pflegebedürftige im Kreis 663,6, Land 730,5 (2015 weniger als halb so große Personallücke); Personal in Pflegediensten ab 2021 unter dem Landesschnitt (zuvor leicht darüber) – Vermeidung von Pflegebedürftigkeit, Personalbindung und -gewinnung sowie Flankierung der häuslichen Pflege und Aufbau eines Unterstützungssystems für pflegende Angehörige sind die zentralen Herausforderungen in der Pflege

3.7.2 Leitfragen

1 Wie sichern wir unsere Bildungsinfrastruktur und -angebote und stellen uns auf Zuwanderung ein?

2 Wie schützen wir unsere vulnerablen Gruppen, wirken gegen mehrschichtige Problemlagen und konstruieren ein bedarfsgerechtes, multiprofessionelles, präventiv und intervenierend wirkendes soziales Unterstützungssystem?

3 Mit welchen Methoden bearbeiten wir die Problematiken der Langzeitarbeitslosigkeit und Bildungsferne? Kann kulturelle Bildung und Kreativitätsförderung vor allem beim Nachwuchs hier langfristig verbessernd wirken und sozialen Schieflagen vorbeugen?

4 Mit welchen Modellen gestalten wir unsere medizinische Grundversorgung trotz Zulassungsschwellen bedarfsgerecht?

5 Wie bremsen wir den Anstieg der Pflegequote, sichern die Teilhabe im Alter und entlasten die stationäre und ambulante Pflege?

3.7.3 Ziele und Maßnahmen

Ziel E1: Verbesserte Bildungserfolge und -übergänge für alle Kinder und Jugendlichen

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld und seine Partner verbessern die Bildungsübergänge und Abschlussquoten durch integrierte und vernetzte Gestaltung der formalen und nonformalen Bildung bereits ab dem Kindergartenalter.

Leitprojekt E1: Bildungsketten ABI – Übergänge sichern, Abschlüsse verbessern

Der Landkreis verknüpft formale und nonformale Bildungsangebote entlang der gesamten Kette und stärkt insbesondere die Übergänge zwischen Kita, Schule und Beruf. Frühförderung und nonformale Bildung werden verstärkt als Schlüssel für eine gelungene Bildungsbiografie gesetzt. Durch abgestimmte Steuerung des strategischen Bildungsmanagements des Landkreises, gezielte Unterstützung belasteter Schulen, Ausbau der Schulsozialarbeit sowie inklusive und partizipative Bildungsansätze werden Abschlussquoten verbessert und Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen erhöht.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Bei aller wirtschaftlichen Standortstärke hat Anhalt-Bitterfeld eine Reihe verfestigter struktureller Schwächen: Ein hoher Anteil Langzeitarbeitsloser (der sich vielen anderswo erfolgreichen Vermittlungsansätzen entzieht), die inzwischen leicht erhöhte Jugendarbeitslosigkeit und eine überdurch-schnittlich hohe Quote von Schulabbrecherinnen und Schulabbrechern weisen auf das Phänomen der transgenerationalen Weitergabe von Arbeitslosigkeit hin, in dem Kinder den Lebensrhythmus und die Verhaltensweisen der erwerbslosen Eltern übernehmen und sich im bildungsfernen Armutsmilieu dauerhaft einrichten. Dieses Phänomen birgt langfristig hohe Risiken nicht nur für Wirtschaft und Fachkräfte, sondern auch für Demokratie und Außenwahrnehmung des Standorts. Aufbauend auf die starken Bausteine der Bildungslandschaft mit hohen Ganztagsbetreuungsquoten, vorhandenen Bildungsmanagements und einer vielfältigen informellen Bildungslandschaft (einschließlich der kulturellen Landschaft) setzen Ziel und Leitprojekt E1 auf datenbasierte Frühwarnsysteme und Erfolgskontrollen, auf individuelle Förderung und auf frühzeitige Verschränkung von schulischer und außerschulischer Bildung, unterstützt durch Jugendbeteiligung vor Ort und lokale, selbstbestimmte Projekte.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP E1, Bildungsketten ABI:

1.1 **Schul- und Berufsabschlussquoten erhöhen:** Reduktion des Anteils der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss, Erhöhung des Anteils mit qualifizierenden Abschlüssen in allen Schulformen ab Hauptschule (insbesondere an Schulen mit bisher unterdurchschnittlichen Ergebnissen wie beim Modellprojekt an der Sekundarschule Helene Lange) durch Monitoring und Datenanalysen (z.B. Fehlzeiten, besondere Bildungsbenachteiligungen etc.), Frühwarnsysteme, individuelle Förderung und Betreuung (z.B. Mentorenprogramme, Ausrichtung der Schulsozialarbeit); Verbesserung des Schulklimas (z.B. schulisches Gesamtkonzept Schulsozialarbeit und Ganztagsangebote, Anti-Mobbing-Programme); Erfolgskontrolle und Rückkopplung ins Monitoring (an berufsbildenden Schulen Absicherung der Aufgaben durch bestehendes Ausbildungsmanagement)

1.2 **Gewinnung von qualifiziertem Lehrpersonal:** im Rahmen des Standortmarketings als Schwerpunkt setzen und/oder gesonderte Initiative (z.B. ähnlich Modellprojekt „Gardelehrer“ in der Hansestadt Gardelegen)

1.3 **Frühzeitige und enge Verschränkung von formaler mit nonformaler Bildung:** In Zusammenarbeit mit den Kommunen Frühförderung in den Kitas ausbauen (z.B. Sprach-Kita, MINT-Kita); stärkere Verzahnung von Schule, offener Jugendarbeit und außerschulischen Bildungsangeboten sowohl konzeptionell als auch strukturell vorantreiben, regionale Angebote wie „HAUS AM SEE“ einbinden und Kooperationen der Schulen mit den Naturparks, den Sport- und Kulturträgern unterstützend flankieren

1.4 **Unterstützende lokale Projekte entwickeln:** Mikroförderung wie z.B. „Anstifter“ für schulische Vorhaben zur Förderung von sprachlicher, demokratischer, kultureller, medientechnischer und Nachhaltigkeits-Bildung sowie Teilhabe und ihre koordinierte Einbindung in die Schul- und Jugendhilfeplanung (z.B. Werkstattwochen Kunstwelten, Festivals, Museumspädagogik, Demokratie- und Medienbildung zu Fake News, Hate Speech u.ä., Steuerung durch Demokratiekoordination); Anreizsysteme zur Demokratie-, Nachhaltigkeits- und kulturellen Bildung mit Partnern aufbauen bzw. stärken (z.B. mit Sparkassenstiftungen, eigenes Jugendbudget erwägen)

1.5 **Verstetigung, bedarfsgerechte Anpassung und qualitative Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit:** Konzentration auf Schulen mit hohen Belastungsindikatoren, Bedarfen an Krisenbegleitung, zur Schulklimaverbesserung oder Stärkung junger Menschen; Beiträge zur weiteren Professionalisierung des Angebotes durch gemeinsame Fortbildungen (z.B. Traumapädagogik, Medienpädagogik, BNE und kulturelle Bildung)

1.6 **Stärkung inklusiver Bildungssettings:** Gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Einschränkungen, mit und ohne Migrationshintergrund etc. mit Schnittstellen zu den Verantwortungsbereichen Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen; „Inklusionsfahrplan Bildung“ mit dem Netzwerk Inklusion, Schulträgern und Trägern der Eingliederungshilfe (Schulbegleitung, barrierefreie Lernumgebungen, inklusive Freizeitangebote)

1.7 **Jugendbeteiligung ausbauen und zum Standard machen:** Im Rahmen der Sozial- und Bildungsplanung verpflichtender Einbezug von jugendgemäßen informellen und/oder digitalen Instrumenten (wie Zukunftswerkstätten, Barcamps, Meinungsabfragen, Projektvotings über Social-Media-Kanäle)**,** Verknüpfung mit formellen Instrumenten der Jugendbeteiligung (Ziel F 3.2)

Ziel E2: Chancengleichheit für Kinder, Jugendliche und Familien – inklusiv und gerecht

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld geht zielgerichtet gegen Armutsrisiken und alle Formen von Ausgrenzung vor, sorgt für Chancengleichheit auch von vulnerablen Gruppen und betreibt eine aktive Integrationspolitik.

Leitprojekt E2: Teilhabe sichern – unterstützen, vernetzen, erreichen

Der Landkreis bündelt seine sozialen Angebote in einem abgestimmten, multiprofessionellen Unterstützungssystem und richtet diese sehr viel stärker präventiv und bedarfsorientiert aus. Mobile Beratung, offene und niedrigschwellige Angebote sowie Maßnahmen zum Kinderschutz, zur psychosozialen Versorgung und zur Integration werden vernetzt und gezielt ausgebaut, um langdauernde soziale Problemlagen mittelfristig aktiv aufzubrechen, Armutsrisiken zu mindern und Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen zu sichern.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Wohlstand und Einkommen haben sich in Anhalt-Bitterfeld grundsätzlich sehr positiv entwickelt. Davon profitieren jedoch nicht alle. Die oben erwähnten verfestigten sozialen Armutsmilieus mit ihren multiplen Problemlagen sind mit kurzfristigen (und oft teuren) Interventionen nicht dauerhaft aufzubrechen. Die Schwäche des Landkreises liegt nicht in einem Mangel an Strukturen und Angeboten – er ist mit zunehmender Querschnittsbildung und Netzwerkorientierung auf einem guten Weg – sondern in einer schwer überschaubaren Vielfalt von Strukturen, Netzwerken, Angeboten und Maßnahmen im Verbund mit lückenhafter bzw. fehlender Erfolgskontrolle und deren Rückkopplung in die Planung. Zwei Handlungsprinzipien werden empfohlen: Multiprofessionalität (fachübergreifende Kooperationen zur ganzheitlichen Bearbeitung von komplexen, zusammenhängenden Entwicklungshindernissen des sozialen, gesundheitlichen oder Bildungsbereichs) und Multidimensionalität (Modelle gut erreichbarer Einrichtungen, die als eine Art „Sozialklinik“ funktionieren und in denen multiprofessionelle Angebote gebündelt und transparent zugänglich sind). Ziel ist jeweils die potenzielle (Wieder)herstellung der sozialen Handlungsfähigkeit der Betroffenen. Die aktuelle Kosten- und Fallstruktur spricht für die Stärkung präventiver Ansätze, um weiteren Kostensteigerungen durch gesetzlich verankerte Interventionen (z.B. im Kinderschutz) vorzubeugen und Familien, Schulen sowie das Jobcenter zu entlasten. Neben Präventionsmaßnahmen am einzelnen Menschen (individuelle Förderung, Resilienzstärkung) orientiert sich die Landkreisverwaltung deshalb auf strukturelle Verankerung eines Präventionskettenansatzes, der die verschiedenen Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien lückenlos miteinander verknüpft. So entsteht mit Kitas, Schulen, dem Gesundheitssektor, der Jugendhilfe und dem freiwilligen Engagement ein „Netzwerk des Aufwachsens“ von der Schwangerschaft bis zum Berufseintritt.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP E2, Teilhabe sichern:

2.1 **Organisatorische Straffung von Arbeitsstrukturen und Angeboten:** Überprüfung und ggf. Neujustierung formeller wie informeller Strukturen mit ihren verschiedenen Angeboten auf der Basis der Wirkungsevaluierung von Maßnahmen, Prüfung auf Bündelung der verschiedenen sozialen Unterstützungssysteme und Verankerung in Planungsprozessen; Handlungsprinzipien sind fachübergreifende Kooperationen (wie beim Sozialen Kompetenzzentrum) und transparente Bündelung multiprofessioneller Angebote zur ganzheitlichen Bearbeitung komplexer, zusammenhängender und z.T. multipler Problemlagen

2.2 **Schutz, Unterstützung und Chancen für vulnerable Gruppen verbessen:** Prävention und Schutz durch individuelle Förderung als auch in struktureller Verantwortung des Landkreises durch bedarfsgerechte Aufstellung von Frühen Hilfen und Kinderschutzstrukturen zur frühzeitigen Risikoerkennung und -intervention (z.B. Case Managements, Qualifizierungen im Gewaltmanagement, Online-Kinderschutz); Verstetigung der psychosozialen Versorgung und Anpassung der Hilfen an neue Problemlagen wie z.B. Onlinesucht, zunehmende Drogenproblematiken etc.

2.3 **Erreichbarkeit der Hilfs- und Beratungsangebote verbessern:** Etablierung eines integrierten Beratungssystems mit aufsuchender Arbeit (z.B. mobile Sprechstunden, Gruppenangebote auf kommunaler Ebene) und digital erreichbare Angebote (Soziales, Teilhabe, Inklusion, Wohnraumberatung und Barrierefreiheit, digitale Hilfen, Prävention und Pflege usw.); Flankierung durch vereinfachte, bürgerfreundliche Information (Flyer, Online-Leitfäden, ggf. Videos) zu allen wichtigen sozialen Leistungen und Zugangswegen (einfache Sprache, hohe Verständlichkeit, Testläufe mit den Nutzergruppen bei der Entwicklung)

2.4 **Neuausrichtung der offenen Jugendarbeit:** Anpassung an die Bedarfe der Präventionsarbeit und Einbindung in Präventionsketten, Überprüfung der sozialräumlichen Verteilung, stärkere Verschränkung mit örtlichen Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten (auch der Kirchen) und Sicherung der Zugänglichkeit durch (ergänzende) mobile, digitale bzw. hybride Angebote bzw. Nutzung des AnrufbusFlex

2.5 **Gelingende Integration von Zugewanderten als herkunftsneutrale Querschnittsaufgabe:** Kultursensible und mehrsprachige Beratungsangebote (Familienberatung, Suchtberatung, Schulsozialarbeit) sowie Einsatz von Sprach- und Kulturmittlern in Kooperation mit dem Integrationsportal und lokalen Trägern

Ziel E3: Bevölkerungsgesundheit in allen Lebensphasen verbessern

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld betreibt eine aktive Gesundheitsförderung und sichert durch innovative Maßnahmen die flächendeckende medizinische und pflegerische Grundversorgung in allen ihren Facetten.

Leitprojekt E3: Gesundheit fördern – präventiv , kooperativ, wohnortnah

Der Landkreis geht gezielt Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung an und setzt hier sowohl auf einen frühen Zugang als auch auf Partizipation und Unterstützung aus Kommunen und dem Freiwilligensektor. Präventionsprogramme in Kita, Schule, Kommune und Arbeitswelt werden ausgebaut, während wohnortnahe Versorgung durch neue Modelle wie mobile Praxen und Telemedizin gesichert wird. Ergänzend werden Pflegeangebote, Beratung und Entlastungsstrukturen für Angehörige gestärkt.

Begründung und Kurzbeschreibung:

In Sachen Gesundheit hat der Landkreis Anhalt-Bitterfeld keine Vorreiterrolle inne. Herz-Kreislauf-Erkrankungen und solche des Bewegungsapparats, Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes und Übergewicht, psychische Erkrankungen oder Demenz – die Menschen im Landkreis sind von fast allen verbreiteten Krankheitsgruppen häufiger betroffen als im Schnitt von Land oder Bund. Und trotz im Regionalvergleich noch solider Krankenhausinfrastruktur und einer

strukturierten notdienstlichen Versorgung ist der ärztliche Versorgungsgrad schlechter, und vor allem im hausärztlichen Bereich tun sich immer größere Versorgungslücken in der Fläche auf. Aktuell ist die pflegerische Versorgung noch bedarfsgerecht (mit einer sehr gut aufgestellten ambulanten und einer durchschnittlichen stationären Versorgung), doch demografiebedingt wird die Pflegequote steigen. Im Verbund mit der Fachkräfteproblematik ist auch hier mit größeren Versorgungslücken zu rechnen. Ziel und Leitprojekt E 3 orientiert auf Gesunderhaltung und Prävention (gut aufgestellt und von Vorteil sind hier besonders Breitensport und kommunale Sportinfrastrukturen), auf die Sicherung der ärztlichen Grundversorgung einschließlich digitaler Modelle und auf die weit gehende Vermeidung bzw. Verzögerung stationärer Pflege durch Beratung und durch ein gezieltes Unterstützungssystem für (pflegende) Angehörige.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP E3, Gesundheit fördern:

3.1 **Senkung der Erkrankungshäufigkeit in den Problemfeldern:** Zahl der Erkrankungen vor allem des Herz-Kreislauf-Systems, Adipositas und Diabetes Typ II sowie des Muskel- und Skelettsystems senken durch zielgruppenspezifische Präventions- und Gesundheitsprogramme wie „Gesund aufwachsen in Anhalt-Bitterfeld“ (Schwerpunkt-Kitas wie Gesunde Kita oder Kneipp-Kita bzw. -Schule, Integration von Schulobst-Initiativen), „Gesunde Kommunen in Anhalt-Bitterfeld“ (mit Fokus auf die arbeitsfähige Bevölkerung) sowie „Gesund alt werden in Anhalt-Bitterfeld“ (Förderung des Breitensports und besonders der Gesundheitssportangebote mit Vereinen wie Herzsport, Präventionssport, Ernährungsgruppen …); Prüfung auf Etablierung eines Steuerkreises und Durchführung einer regelmäßigen landkreisweiten Gesundheitskonferenz mit Akteuren aus Verwaltungen, der KV Sachsen-Anhalt, Krankenkassen, Krankenhäusern, Pflegesektor, Betrieben, Bildungssektor etc. zur Festlegung von Handlungsplänen

3.2 **Bedarfsgerechte medizinische Versorgung:** Sicherung der Erreichbarkeit der haus- und kinderärztlichen Versorgung insbesondere in den ländlichen Gemeinden mit Monitoring und kleinräumiger Analyse der Arzt-, Therapeuten- und Apothekenversorgung, Teilnahme am Landarzt-Stipendienprogramm mit Praxispartnern, ggf. kommunale Anreizsysteme wie Bereitstellung von Praxisräumen, Unterstützung bei der Weiterentwicklung innovativer Versorgungsmodelle wie Zweigpraxen, mobile Teams, Telemedizin und Videosprechstunden (Unterstützung bei Koordination und Logistik durch den Landkreis); Umsetzung des Pilotprojekts „Mobile Praxis“ (Verknüpfung mit Themenbereich A, Standortattraktivität)

3.3 **Sicherstellung der pflegerischen Versorgung:** Unterstützende Maßnahmen zum langfristigen Verbleib im heimischen Umfeld (Wohnberatung, barrierearmes und Servicewohnen (mit ländlicher Entwicklung), Angebote zur Gesunderhaltung analog 3.1, Ausweitung des Pilotprojekts „Pflege im Quartier“ aus Zörbig auf weitere Städte und Gemeinden (gemeinsam mit Kommunen; Entwicklung von Handlungsleitfäden zur Wohnraumanpassung, Alltagsunterstützung und Mobilität mit Einbindung digitaler Hilfestellungen wie Telebetreuung), Etablierung niedrigschwelliger Entlastungsangebote für pflegende Angehörige (Betreuungsgruppen, ehrenamtliche Besuchsdienste, Nachbarschaftshilfe) in Kooperation mit dem Ehrenamt und dem Pflegesektor, bedarfsorientierter Ausbau der ambulanten, teilstationären und stationären Pflegeangebote (inklusive Kurzzeit- und Tagespflege) mit Fachkräftesicherung (siehe Themenbereich A, Fachkräfte), Ausweitung niedrigschwelliger Beratungsangebote der Verwaltung einschließlich mobiler Beratung wie unter 2.2, mittelfristig Umsetzung des Modellprojekts TPG „Digitale Transformation von Pflege und Gesundheit“

3.8 Themenbereich F: Bürgerfreundlichkeit, Partizipation und Engagement

3.8.1 Ausgangslage Bürgerfreundlichkeit, Partizipation und Engagement

Stärken und Chancen

Landkreisverwaltung auf dem Weg zu agiler Prozessgestaltung, Bürgerfreundlichkeit und Internationalität:

- Organisationsinterne Prozesse (Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, allgemeine Kreisentwicklung) mit breiter interner und teilweise externer Beteiligung
- Hohe Sensibilität in der Verwaltung für Veränderungsprozesse, v.a. Optimierung von Prozessabläufen, verbesserte interne und externe Kommunikation, Transparenz und vereinfachte Abläufe für die Bürgerschaft, generell die Präsentation der Verwaltung als Menschen und nicht als Apparat
- Zugang zu eigenen Förder- und Finanzierungsinstrumenten im Landkreis (Verwaltung: Kultur- und Kunstförderung, Kultur im ländlichen Raum, Jugendarbeit, Partnerschaft für Demokratie; Sparkassenstiftung: Jugend- und Altenhilfe, Bildung, Kunst/Kultur, Umwelt, Sport, Soziales, Heimatpflege)
- Internationalisierung bzw. Bezug zu Europa strategisch verankert

Insgesamt positives Feedback aus Bürgerbefragung:

- 104 Beteiligte meist mittleren Alters (36 bis 50 Jahre), mehrheitlich weiblich, Schwerpunkte der Wohn- und Arbeitsorte sind Bitterfeld-Wolfen und Köthen – also eher die Sicht der Zentralorte
- Rund zwei Drittel leben bzw. arbeiten gern im Landkreis und bewerten ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen als gut oder befriedigend
- Wichtigste Aspekte (Gender-Bias ist zu beachten): Saubere und intakte Umwelt, Grün- und Freiräume, Treffmöglichkeiten sowie eine gute Gesundheitsversorgung
- Gewünschte Verbesserungen: mehr Digitalisierung, besserer ÖPNV und Radwege, Aufwertung der Ortskerne, Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit sowie weniger Bürokratie
- Online-Dienste (am häufigsten genutzt die Kfz-Zulassung) werden von der Mehrheit der Bevölkerung als Erleichterung empfunden (Zeitersparnis und technisch zu bewältigen)

Partizipation auf dem Vormarsch:

- Partizipationsformen auch über das gesetzlich Vorgeschriebene hinaus im Landkreis verankert (z.B. Jugendstadtrat, Jugendbeirat oder Jugendforum in sieben der zehn kreisangehörigen Städte, teils mit hohem Innovationsgrad

- Eigenes Regionalportal des Landkreises und mehrerer Städte im Beteiligungsportal des Landes mit Veröffentlichungen und der Möglichkeit des Bürgerfeedbacks
- Aktiver Beirat für Menschen mit Behinderungen und örtliches Teilhabemanagement für Senioren

Breite Engagementlandschaft, Bildung und Formen der Anerkennungskultur:

- Breite Engagementlandschaft, im Kreisgebiet ca. 500 bis 600 Vereine; Schwerpunkte sind a. Sport und Bewegung, b. Heimat, Kultur und Brauchtum sowie c. die Fördervereine rund um Feuerwehr, Schule, Kirche und Dorfinfrastruktur
- Überwiegend starke Heimatverbundenheit und Bereitschaft, sich am Wohnort zu engagieren (geschätzt 20 % dieser Vereine organisieren aktiv das Dorfleben, sichern Treffpunkte, kümmern sich um lokale Infrastruktur oder stoßen Projekte an, z.B. Bürgervereine, Dorfclubs, viele Heimatvereine …)
- Nachbarschaftshilfe- und Seniorenbegleitungsprogramme etabliert u.a. in Bitterfeld-Wolfen)
- Entschädigungssatzungen für Ehrenamtliche auf Landkreisebene und in Zerbst, Tag des Ehrenamts beim KSB mit Würdigung des freiwilligen Engagements, Weiterbildungsmöglichkeiten über die Volkshochschule zur Professionalisierung
- Beratungs- , Koordinierungs-, Netzwerkaufbau- und Weiterbildungsfunktionen für das Ehrenamt über Sachbearbeitung „Heimatpflege“ im Landkreis sichergestellt, Engagementportal auf Landesebene (Mach-halt.de) und regionaler Partner als Portalkoordinator vorhanden (MehrWERT e.V.)

Schwächen, Herausforderungen, Bedarfe

Nicht alle zufrieden mit dem Standort:

- Knapp ein Fünftel der Teilnehmenden der Bürgerbefragung ist deutlich unzufrieden (Note 5 oder 6), ohne Gründe anzugeben – Potenzial zur Steigerung der Bleibebereitschaft

interne Organisation und Bürgerfreundlichkeit der Verwaltung noch mit Stolperstellen:

- Annahmemanagement noch nicht optimal, Erreichbarkeit (telefonisch oder per E-Mail) aus Sicht der Bürgerschaft nicht optimal, häufiger Wunsch nach zeitnahem E-Mail-Kontakt mit Eingangsbestätigung und erkennbarem Bearbeitungsstand
- Interne Organisation erschwert Bürgerorientierung: Prozesse vielfach nicht verbindlich, ohne klare Zielformulierungen und Prioritätensetzungen
- Umgekehrt zunehmende Aggression gegen die Mitarbeitenden von Seiten der Bürgerschaft, es besteht Bedarf an Schulungen zur Deeskalation und Kundenreaktionsmanagement auch über das Jobcenter hinaus
- Ambivalente Rezeption der Digitalisierung – wird teils als zusätzliche Belastung erlebt – Change Management ggf. erforderlich

Beteiligung mit Grenzen:

- Frühe Partizipationsformen zum Erlernen von Mitgestaltungsverantwortung in Kita und Schule nicht verankert, Leitfäden, Austauschformate und Schnittstellen weit gehend fehlend
- Fehlende systematische Interessenvertretung von Kindern, Jugendlichen und Senioren in den politischen Gremien des Landkreises und keine koordinierende Stelle in der Verwaltung für Bürger- und Jugendbeteiligung
- Generell zu wenig Verbindlichkeit – rein beratender Charakter der Jugendgremien („Alibibeteiligungen“); mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten und eigene Ressourcen erforderlich

Ressource Engagement mit Pro und Contra

- Missbrauchsgefahr, Auslagerung bezahlter Arbeit in den unbezahlten Sektor
- Anerkennungskultur wenig ausgeformt – Wertschätzung und öffentliche Anerkennung sind essenziell für freiwillig Engagierte
- Noch wenig Angebote für niedrigschwelliges, stundenweises Engagement ohne formelle Bindung an eine Struktur
- Weiterer Bedarf für Qualifizierung und (Förder)beratung, Unterstützung, Wertschätzung und Anerkennung des Ehrenamts, bessere Vernetzung und Austausch auf regelmäßiger Basis; Nachwuchsgewinnung und Attraktivitätssteigerung

3.8.2 Leitfragen

1. Wie organisieren wir interne Prozesse und Kommunikationswege effizient, effektiv und mitarbeiterfreundlich?
2. Wie kann Bürgerfreundlichkeit auf allen Ebenen sichergestellt und die Mitarbeitenden gegen Aggression geschützt werden?
3. Wie bündeln wir vorhandene Ressourcen zu optimaler Unterstützung des freiwilligen Engagements? („Ehrenamt braucht Hauptamt“)
4. Auf welche Weise schaffen wir Mitentscheidungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten vor allem für den Jugendsektor? Eigenverantwortung und demokratisches Handeln will erlernt sein.

3.8.3 Ziele und Maßnahmen

Ziel F1: Profilierung als nachhaltige handelnde Landkreisverwaltung

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld setzt seine Nachhaltigkeitsstrategie um, legt damit die Grundlagen für seine Zukunftsfähigkeit und wirkt in seinem Handeln als Vorbild für Städte und Gemeinden, Unternehmen und Bürgerschaft.

Leitprojekt F1: Nachhaltige Verwaltung umsetzen – effizient, verbindlich, vorbildhaft

Der Landkreis setzt seine Nachhaltigkeitsstrategie konsequent in Verwaltungshandeln und Organisation um und übernimmt eine Vorbildfunktion. Ressourceneffizienz, nachhaltige Beschaffung und Digitalisierung werden systematisch vorangetrieben, während Mitarbeitenden-Management, Organisationskultur und Beteiligung weiterentwickelt werden. Ergänzend werden Kooperationen und internationale Partnerschaften genutzt, um Impulse aufzunehmen und die Zukunftsfähigkeit der Verwaltung zu stärken.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Als vom Strukturwandel stark betroffener Landkreis ist Anhalt-Bitterfeld für nachhaltiges Handeln besonders sensibilisiert. Die Verwaltung geht mit gutem Beispiel voran, hat eine Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet und ein Förderprojekt für ein Nachhaltigkeitsmanagement ins Rollen gebracht. Ressourceneffizienz ist nicht nur ein Gebot der Nachhaltigkeit, sondern spart langfristig auch Kosten. Für die entsprechenden Maßnahmen braucht es ein hohes Maß an Veränderungsbereitschaft und einen Kulturwandel im Inneren, der durch Partizipation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, durch Sensibilisierung und Weiterbildung flankiert werden soll.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP F1, Nachhaltige Verwaltung umsetzen:

1.1. **Ressourceneffizienz und nachhaltige Beschaffung:** Standards für nachhaltige Beschaffung über Leitlinie oder Dienstanweisung etablieren (dabei Wissenstransfer über Best Practice-Beispiele organisieren), in Vergabeverfahren integrieren, über Digitalisierung Papierverbrauch deutlich reduzieren (20 % pro Jahr bis zur papierlosen Verwaltung), Abfallvermeidung v.a. bei Veranstaltungen, vollständige Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (E-Akte, Hybridpost, digitale Anträge, Archivdigitalisierung); Energiesparmaßnahmen wie effiziente Servernutzung, Energiesparstandards einführen, Geräte erfassen und austauschen, Flankierung durch Sensibilisierung und wissenschaftliche Begleitung (Hochschulkooperation), ggf. Energieberatung durch akkreditierte Anbieter, *in Verbindung mit D2*

1.2. **Nachhaltiges Mitarbeitenden-Management:** Schulungen/Webinar zur Nachhaltigkeit im betrieblichen Kontext (Azubis und Berufsschule einbinden), Etablierung Nachhaltigkeitsbeauftragte(r) und/oder entsprechende Arbeitsgruppen bzw. Beirat, Aufbau betriebliches Gesundheitsmanagement (Arbeitsschutz, Eingliederungsmanagement, Gesundheitsförderung) mit Steuerungsgremium und Maßnahmen wie Gesundheitstag, ergonomische Arbeitsplätze, Förderung von gesunder Ernährung, Bewegung und psychischer Gesundheit mit Gefährdungsanalysen und Supervision, Gesundheitskonferenzen etc.,Teamtrainings und Führungskräfteentwicklung, Akzeptanzsteigerung der

Digitalisierung mit begleitendem Change Management, ggf. Arbeitsplatztauschmodelle (Zeiteffizienz, Minderung des CO_2-Ausstoßes)

1.3. **Weiterentwicklung der Unternehmenskultur:** Leitliniengestützte Hinwirkung auf eine Kultur der Mitarbeitendenbeteiligung und Partizipation, Stärkung der Innovationskultur mit Einführung eines Ideenmanagement-Systems (digitales Ideenboard, Verbesserungsvorschläge mit Anerkennungsformaten bei Erfolg), klare Aufgabenpriorisierung mit fester Verbindlichkeit von Regeln und Vereinbarungen, Ausbau der Beschwerdemanagements (geschützter Kanal für kritische Rückmeldungen), Teambuildingmaßnahmen (20 % Zuwachs der Maßnahmen), Gleichstellungsplan und Gender Audits(mit Ergebnispräsentation); Transparenz hinsichtlich Budgets

1.4. **Partnerschaften in Europa und weltweit:** Aktive Berücksichtigung europäischer Impulse, Vorgaben und Fördermöglichkeiten, z.B. Nutzung von LEADER und Erasmus-Programmen, Internationaler Fachaustausch (z. B. Powiat Pszczyna), Aufbau einer Entwicklungspartnerschaft, z.B. über die Schulpartnerschaft der Freien Schule Anhalt mit Tansania

Ziel F2: Gut erreichbare, transparente, bürgernahe Kreisverwaltung in Stadt und Land

Die zentralen Ziele in der Außenwirkung der Kreisverwaltung in Anhalt-Bitterfeld sind Transparenz und Bürgernähe, umgesetzt auf der Basis konsequenter interner Prozessorganisation und Digitalisierung.

Leitprojekt F2: Verwaltung nah am Menschen – erreichbar, verständlich, verlässlich

Der Landkreis optimiert die Erreichbarkeit und Servicequalität seiner Verwaltung über alle Kanäle hinweg und stellt verständliche, transparente Angebote bereit. Standardisierte Prozesse, digitale Zugänge und klare Kommunikationsregeln werden konsequent umgesetzt und durch Schulungen flankiert. Öffentlichkeitsarbeit und eine sichtbare Darstellung von Aufgaben und Ansprechpartnern erhöhen die Akzeptanz und Bürgernähe der Verwaltung.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Hier wird die Alltagserfahrung der Bürgerinnen und Bürger reflektiert. Zwar antwortete in einer Befragung die überwiegende Mehrheit, dass die Landkreisverwaltung tendenziell gut erreichbar sei und die Mitarbeitenden überwiegend freundlich und aussagekräftig. Dennoch gab es einiges an Kritik im Hinblick auf unklare und schwer zu erfragende Zuständigkeiten, sehr viel Bürokratie und das Fehlen einer stringenten Kommunikation im Verlaufe der Bearbeitung. Die am häufigsten gewünschten Verbesserungen waren zeitnaher E-Mail-Kontakt und mehr digitale Angebote. Die Online-Angebote der Landkreisverwaltung auf der Website werden bei den Kriterien Auffindbarkeit, Übersichtlichkeit, Transparenz, Verständlichkeit sowie Handhabbarkeit durchschnittlich bewertet; doch wird hervorgehoben, dass sie für die meisten der Befragten eine deutliche Zeitersparnis sind und als Erleichterung empfunden werden. Ziel und Leitprojekt F2 docken an diesen Erkenntnissen an und streben mit einem sowohl nach innen als auch nach außen gerichteten Maßnahmenpaket einen hohen Standard der Bürgerfreundlichkeit an.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP F2, Verwaltung nah am Menschen:

2.1 **Verlässliche Erreichbarkeit über alle Kanäle:** z.B. einheitlicher E-Mail-Standard der Außenkommunikation für alle Fachbereiche (Eingangsbestätigung, Nennung der oder des Zuständigen, voraussichtlicher Antwortzeitraum, Verweis auf Online-Informationsdienste oder digitale Assistenzsysteme), Vorsortierung der Bürgeranliegen über KI-Instrument, Einführung digitaler Bürgersprechstunden (regelmäßige Angebote zur Videokonsultation in beratungsintensiven Fachdiensten); Schaffung und Erweiterung der Online-Terminbuchungssysteme mit Priorisierung der stark frequentierten Bereiche (gleichzeitig Wahrung von begrenzten Spontanvorsprachemöglichkeiten für technisch wenig affine Menschen)

2.2 **Transparenz und Verständlichkeit:** Überarbeitung von Formularen, Übersetzung von Verwaltungs- in Alltagssprache, hausinterner Leitfaden „Bürgerfreundliches Schreiben“ und Kurzschulungen; mittelfristig Relaunch der Webseite mit suchmaschinenoptimierter Struktur und prominenter Verknüpfung zum Beteiligungsportal, ggf. (Prüfung) Vorstellung einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Bild und Kontaktmöglichkeiten

2.3 **Interne Prozessgestaltung:** Einführung und Steigerung der Akzeptanz intern verbindlicher und klar dokumentierter Standardprozesse für ausgewählte Leistungen (inkl. Prozesszeiten, Schnittstellen, Verantwortlichkeiten) und externe Kommunikation in vereinfachter Form (Prozessskizze)

2.4 **Stärkung von Service-, Kommunikations- und Konfliktlösekompetenzen:** Fortbildungsprogramme zu Bürgerorientierung und Konfliktkompetenz für alle publikumsintensiven Bereiche (neben Jobcenter z.B. Bürgeramt, Bau, Umwelt, Soziales …) mit Bausteinen zur Deeskalation, Umgang mit Demokratiefeindlichkeit und Diversität, Nutzung vorhandener Erfahrungen aus dem Jobcenter

2.5 **Verbesserung der Akzeptanz der Verwaltung:** Öffentlichkeitsarbeits-Kampagne „Wir in der Verwaltung“ oder „Wir sind ABI“ im Informationsblatt, auf der Webseite oder Sozialen Medien zur Sichtbarmachung von Aufgaben und Menschen in der Verwaltung

Ziel F3: Partizipation und Mitbestimmung der Zivilgesellschaft steigern

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist Vorreiter bei der Etablierung von Bürgerbeteiligungsmodellen mit echten Gestaltungsmöglichkeiten.

Leitprojekt F3: Beteiligung mit Wirkung – mitreden, mitgestalten, rückmelden

Der Landkreis etabliert verbindliche und transparente Beteiligungsstrukturen auf Kreis- und Kommunalebene. Leitfäden, Beteiligungsformate und ein Beteiligungskalender schaffen klare Standards und Sichtbarkeit. Jugendbeteiligung sowie die Einbindung von Senioren, Gleichstellung und Integration werden systematisch gestärkt und über feste Dialogstrukturen in die Verwaltungsarbeit integriert.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Grundsätzlich gibt es im Landkreis bereits eine Vielzahl von Beteiligungsmöglichkeiten, auch solche, die über das gesetzlich Vorgeschriebene hinausgehen. Von den verschiedenen Stufen der Partizipationsleiter –1 informiert werden, 2 mitreden, 3 mitentscheiden, 4 mithandeln – erreichen jedoch die meisten höchstens Stufe 2. Das ist ein guter Ausgangspunkt, aber die Verbindlichkeit – etwa in Form von gesicherten Vorschlags- und Antwortrechten - ist nicht immer gegeben. Ziel und Leitprojekt F3 orientieren sich darum auf Standards, die umfassend über Beteiligungsmöglichkeiten informieren, demokratische Aushandlungsprozesse von Beginn an fördern, vertrauensvolle Kommunikation aufbauen und generell den Grad von Bürgerbeteiligung wie auch ihre Verbindlichkeit erhöhen. Der Jugendsektor wird über einen neu zu etablierenden Kreisjugendrat stärker in die Kreisentwicklung eingebunden.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP F3, Beteiligung mit Wirkung:

3.1 **Wirksame Bürgerbeteiligung auf Kreis- und Kommunalebene:** Entwicklung von Beteiligungsleitfäden für Verwaltungen mit Mindeststandards, systematische Bekanntmachung und Nutzung des Beteiligungsportales des Landes inklusive Feedback (Was übernehmen wir, was nicht und warum? in einfacher Sprache; „Beteiligungskalender“ (Bündelung von Beteiligungsverfahren in Landkreis und Kommunen mit Verlinkung nebst Information zu Engagementmöglichkeiten)

3.2 **Starke Kinder- und Jugendbeteiligung:** Etablierung eines Kreisjugendrates mit definierten Rechten (Rede-, Antragsrecht in Ausschüssen, Anhörungsrechte…) und klarer Anbindung an die Kreisverwaltung, Einrichtung einer koordinierenden Stelle für kommunale Jugendbeiräte („Runder Tisch Jugendbeteiligung“, mit zuständigen Fachdiensten für Jugend und Schule für Vernetzung, Erfahrungsaustausch und interkommunalen Informationstransfer, Materialsammlung und Leitfäden für Kitas und Schulen zur altersgerechten Frühförderung von Partizipation (Kinderkonferenzen, Schulparlamente), regelmäßige projektbezogene Jugendbeteiligung z.B. bei der Planung von Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen, kleine kommunale Jugendbudgets zur freien Verfügung etc.

3.3 **Selbstbestimmte Interessenvertretung älterer Menschen und weiterer Zielgruppen:** Verbindliche Festlegungen zur frühzeitigen Beteiligung des Seniorenbeirats, der Vertretungen für Gleichstellung und Integration bei allen Entscheidungen, die die jeweilige Zielgruppe betreffen (z.B. bei Senioren: ÖPNV, Gesundheitsversorgung, Pflegestrukturen, Barrierefreiheit), Etablierung fester Dialogschienen in die Verwaltung

Ziel F4: Förderung des freiwilligen Engagements

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld bietet freiwillig Engagierten auf allen Ebenen gute Rahmenbedingungen für ihre Tätigkeit.

Leitprojekt F4: Engagement stärken – ermöglichen, qualifizieren, anerkennen

Der Landkreis verbessert systematisch die Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement und bündelt Unterstützungsangebote, Netzwerke und Fördermöglichkeiten. Niedrigschwellige Beteiligungsformate, Qualifizierungsangebote und gezielte Ansprache neuer Zielgruppen werden ausgebaut, während Integrationsprojekte gestärkt und eine sichtbare Anerkennungskultur etabliert werden.

Begründung und Kurzbeschreibung:

Ziel und Leitprojekt F4 gründen auf dem Umstand, dass die Lebensqualität vor Ort vielfach durch den Engagementsektor getragen wird. Zuvorderst Sport, Bewegung und Feuerwehr, aber auch Kultur und Heimatpflege, Orts- und Gebäudeentwicklung, lebenslanges Lernen, Gesundheit und Nachbarschaftshilfe, Jugendarbeit und soziale Angebote – bis hin zu Elementen der Daseinsvorsorge gibt es im ländlichen Raum kaum noch Themen, die nicht durch das freiwillige Engagement gestützt oder sogar wesentlich getragen werden. Der Leitsatz der modernen Freiwilligenkoordination „Ehrenamt braucht Hauptamt – und umgekehrt“ findet darum mit seinen Grundsätzen auch in die Kreisentwicklungsstrategie Eingang.

Teilziele, Leitprojekte, Maßnahmenvorschläge im LP F4, Engagement stärken:

4.1 **Gute Rahmenbedingungen für das Engagement in allen Teilen des Landkreises:** Erhalt der finanziellen Fördermöglichkeiten (z.B. Kulturförderrichtline), Stärkung und Ausbau der Sachbearbeitung Heimatpflege durch finanzielle Unterstützung von Projekten, Verschränkung mit überregionalen Formaten, Kanalisation aller Unterstützungsangebote (LEADER, lagfa, Freiwilligenagentur MehrWERT, VHS, KSB etc.) und Information mindestens auf der Webseite, Nutzung und Bewerbung des digitalen Angebotes mach-halt.de (Einstellung von Engagementangeboten, Einbettung der Seite in die Landkreis- und die kommunalen Webseiten …)

4.2 **Gewinnung, Qualifizierung und Bindung von Engagementwilligen:** Schaffung von niedrigschwelligen Angeboten und Patenschaften ohne formale Langzeitbindung („Pop-up-Engagement“), z.B. bei Pflanzaktionen in der Kommune, befristeten/ rotierenden Grünpatenschaften, zur Nachbarschaftshilfe u.ä.; „Ehrenamtsakademie“ als lose Folge von Qualifizierungsangeboten (Vereinsrecht, Projektentwicklung und -management, Förderung und Fundraising, Social Media etc., ggf. Nutzung des „Tages des Ehrenamts für Fachforen) und Einbindung bestehender Bildungsangebote (mit VHS und ländlicher Entwicklung); lokale/teilregionale Ehrenamtsmessen mit Präsentation des Vereinslebens, Wettbewerbe (z.B. Bestes Präsentationsvideo der Vereinsarbeit, erfolgreichste Nachwuchsgewinnung etc. einschl. öffentlicher Präsentation), gezielte Ansprache der „Silver Ager“ in Kooperation mit dem Seniorenbeirat z.B. als Digitallotsen, spätere Alltagsbegleiter und Mentoren in der Nachbarschaftshilfe

4.3 **Engagement für Integration:** Förderung von Engagementformaten für Menschen mit Migrationserfahrung (z. B. Integrationslotsen, Sprachmittler, interkulturelle Projekte) durch Fachberatung, Mikroförderung und Einbindung in bestehende Netzwerke; Nutzung der landesweiten Plattformen für Informationsverbreitung

4.4 **Konsequente Anerkennungskultur:** z.B. Berichte im Printformat, auf Sozialen Medien und im Web zur erfolgreicher Vereinsarbeit und Projekten auch auf Landkreisebene (analog Portrait des Monats), ggf. Auslobung einer ABI-Ehrennadel mit Prämie in verschiedenen Kategorien wie z.B. Jugend, Klima und Nachhaltigkeit, Soziales, Kultur, Sport (mit Sponsoren) und Verleihung auf jährlichem öffentlichkeitswirksamem Engagement-Festempfang des Landrats, Anerkennungsbaustein für engagierte Arbeitgeber (z.B. „Engagementfreundlicher Betrieb Anhalt-Bitterfeld, etwa für Freistellungen im Zuge ehrenamtlicher Tätigkeit für FFW, Vereinsarbeit usw. (mit Unternehmensvertretungen)

4 AKTIONSPLAN

Themenbereich, Ziel und Leitprojekt, Teilziel	Projekte, Maßnahmen	Instrumente	In Verantwortung / mit Partner
Themenbereich A, Wirtschaft, Fachkräfte, Standortmarketing			
Leitprojekt A1: Talent- und Fachkräftestrategie ABI			
1.1 Fachkräftezuwanderung in Mangelbranchen **1.2** Abwanderung verlangsamen, Rückkehrwillige anwerben **1.3** Berufsorientierung auf Mangelbranchen ausrichten **1.4** Lebenslanges Lernen und Weiterbildung Älterer **1.5** Früh(kindliche) Bildung und Berufsorientierung	STARK-Projekt Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier „Regionalmarketing und Fachkräftesicherung“ mit Teilmaßnahmen + Internationale Fachkräftegewinnung + Fachkräftezufriedenheit + Praxisbrücken für junge Talente + Reallabor Transformationsqualifizierung BMWSB-Projekt RegioStrat – Fachkräftesicherung durch strategische Regionalentwicklung, mit Teilmaßnahmen + Verzahnung der Bildungs- und Ausbildungsangebote und Ausrichtung am Bedarf + Fachkräftebindung und -nachwuchs + Schnittstellenstärkung / -management Projekt „Praxislotsen“ / Integration der Praxislerntage	Vier neue Personalstellen i.R. des STARK-Projekts Wettbewerb Familienfreundliche Unternehmen Bildungsmanagement SchuleWirtschaft Jugendberufsagentur	Stabsstelle 01, FB 55, FB 11
Leitprojekt A2: ABI innovativ – Gründen, Transferieren, Umsetzen im Strukturwandel			
2.1 Gründungskultur ausbauen **2.2** Innovationskraft stärken **2.3** Experimentier- und Lernräume erweitern **2.4** Innovationsinfrastruktur schaffen / ausbauen	STARK-Projekt Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier „Regionalmarketing und Fachkräftesicherung“ mit Teilmaßnahmen + Wissenstransfer Transformation + Betriebliche Experimentierräume Gründungsbegleitung und -qualifizierung, Innovationsförderung	Neue Personalstellen, s.o.A1 Gründer- und Innovationsstammtisch und -preis	Stabsstelle 01 mit EWG, Hochschule Anhalt, anhalt+

Leitprojekt A3: Standortqualität ABI – gut leben, gut arbeiten			
3.1 Bedarfsgerechte Wohnangebotsentwicklung unterstützen **3.2** Berufsbezogene Mobilität sichern **3.3** Kita-/Schulinfrastruktur modernisieren, Betreuung sichern **3.4** Medizinische Grund- und Fachversorgung / Pflege sichern **3.5** Freizeit-, Kultur- und Naturerlebnis für Lebensqualität	JTF-Vorhaben „Verbesserung des Mobilitätsangebotes im Landkreis Anhalt-Bitterfeld“ mit Teilaspekten + schichtzeitengerechte ÖPNV-Erschließung der Industrie- und Gewerbestandorte Brehna, Technologiepark Bitterfeld-Wolfen und Weißandt-Gölzau/Köthen + Dauerhafte Anbindung Gewerbegebiet Brehna (mit Förderung der NASA) – neue Haltestellen an Linie 436 + Angebots. und Linienerweiterungen am Technologiepark (410) u. Aken-Köthen (470) + elektrische On-Demand-Verkehre und Erprobung autonomen Fahrens + wissenschaftliche Evaluation und Überführung erfolgreicher Angebote in den Regelbetrieb.“ Umsetzung Maßnahmen Sondervermögen / Digitalpakt II Mobiler Beratungsbus, Weiterverfolgung Projekt „Mobiles Versorgungszentrum“	digitaler Bauantrag Nahverkehrsplan und Fortschreibung ab 2027; Linien 436, 410/480, 470; AnrufbusFlex“ Projektbericht der Hochschule Anhalt mit übertragbaren Ergebnissen des JTF-Projektes	FB 63 FB 32 / FD Mobilität und Schülerbeförderung mit NASA GmbH Vetter GmbH, Hochschule Anhalt, Kommunen und Unternehmen Stabsstelle 01/ FB 68 / FB 06 / FB 50
Leitprojekt A4: Markenbildung in Anhalt-Bitterfeld – Profil zeigen, Menschen verbinden			
4.1 Standortmarke entwickeln **4.2** Willkommensstrukturen ordnen **4.3** Regionalität nutzen **4.4** Kulturelles Profil einbinden **4.5** Kommunikation und Selbstbewusstsein stärken	STARK-Projekt Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier „Regionalmarketing und Fachkräftesicherung“ mit Teilmaßnahmen + Regionalmarke entwickeln + Digitales Willkommensportal Aufbau „ Nestbau-Zentrale“ Verstärkung Marketing für regionale Produkte	Neue Personalstellen, s.o.A1 „Anhalt-Bitterfeld-verbindet" - Unternehmerpreis Grüne Woche / Sachsen-Anhalt-Tag / Messen	Stabsstelle 01

Themenbereich, Ziel und Leitprojekt, Teilziel	Projekte, Maßnahmen	Instrumente	In Verantwortung / mit Partner
Themenbereich B, Kultur und Tourismus			
Leitprojekt B1: Kultur als Entwicklungstreiber – Strategie, Netzwerke, Angebote			
1.1 Strategische Kulturentwicklungsplanung / -management **1.2** Definition kulturpolitischer Leitlinien **1.3** Unabhängiger Beirat / Lenkungsgruppe mit Kulturwirtschaft **1.4** Kultur ins Standortmarketing integrieren	Erarbeitung Gesamtkonzept Kultur im Landkreis Netzwerk Verwaltung + Künstler + Kommunen + Zivilgesellschaft	Leitlinien Neues Kulturnetzwerk	FB 40 + GF KKM Stabsstelle 01 / Kulturraum
Leitprojekt B2: Kultur als zentrales Bildungswerkzeug – Soziokultur, Jugend, Infrastruktur			
2.1 Kulturelle Infrastruktur / Jugendkultur-Infrastruktur sichern **2.2** Soziokultur und kulturelle Bildung in der Fläche fördern **2.3** Erfolgsmodelle der Jugendkulturarbeit skalieren **2.4** Kirchliche Kulturarbeit enger einbinden	Einrichtung eines Jugendkulturnetzwerks aufsuchende Musikschularbeit in Kitas, Arbeit der Jugendclubs kategorisieren/skalieren- Zusammenarbeit mit Kirchen ausbauen	Neuaufstellung Jugendhilfeplanung Demokratiekoordination Heimatpflege-Beratungsangebote	FB 40 + GF KKM FB 40 / Stabsstelle 01 FB 51 Stabsstelle 01
Leitprojekt B3: Leuchttürme profilieren – stärken, vernetzen, vermarkten			
3.1 Barockmusik als Strategieschwerpunkt sichern / vermarkten **3.2** Hotspots an den Seen stärken **3.3** Touristische Angebotsentwicklung in Vorzeige-Bereichen **3.4** Kulturelles Erbe digital und vernetzt erschließen	Erarbeitung eines Konzeptes Definition und Implementation von Digitalformaten	Neues Konzept auf Basis "WelterbeKlang"	FB 40 mit WelterbeRegion Stabsstelle 01 / FB 10 / FB 40
Leitprojekt B4: Tourismus mit Qualität – Infrastruktur stärken, Standards sichern			
4.1 Radwegenetz verdichten und qualitativ verbessern **4.2** Gastronomische Versorgung an Hauptrouten unterstützen **4.3** Qualitätsoffensive im Tourismus	Umsetzung des Radverkehrskonzeptes Projekt knotenpunktbezogene Radwegweisung Begleitmaßnahmen wie Stadtradeln und Fahrrad-Aktionstag Unterstützungsmaßnahmen der WelterbeRegion	Radverkehrskonzept (Touristischer Radverkehr) Masterplan der WelterbeRegion	Stabsstelle 01mit Welterbe-Region

Themenbereich, Ziel und Leitprojekt, Teilziel	Projekte, Maßnahmen	Instrumente	In Verantwortung / mit Partner
Themenbereich C, ‚Siedlungs- und Flächenentwicklung, Energie			
Leitprojekt C1: Siedlungsflächen klimaschonend entwickeln – Leerstandsrevitalisierung und grüne Infrastruktur Kommentar			
1.1 Leerstandsmanagement und intelligente Verdichtung **1.2** Klimagerechte Gebäudesanierung mit Vorbildwirkung **1.3** Demografiefeste Nutzungsoptimierungen (Gewerbe, Sport …) **1.4** Individualverkehr reduzieren (Maßnahmen bei D3 **1.5** Innerörtliche grüne Infrastruktur entwickeln	Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Kommunen im Hinblick auf + Leerstandskataster und Innenverdichtung + Begrünung (Frisch- und Kaltluftschneisen, Wasserhaltung) + Wasserhaltung Investive Maßnahmen am Gebäudebestand des Landkreises	Neues interkommunales Bündnis für nachhaltige Siedlungsentwicklung Kommunale Satzungen (Erhaltungs- und Gestaltungs-, Stellplatz-,Begrünungssatzungen …)	FB 63 / Kommunen / FB 68 Stabsstelle 01
Leitprojekt C2: Landschaft schützen und entwickeln – Flächenmanagement, Wasser und Biodiversität			
2.1 Regionales Flächenmanagement, Optimierung AuE-Maßn. **2.2** Waldumbau und Aufforstung **2.3** Wassermanagement **2.4** Altlastensanierung **2.5** Bekenntnis zu nachhaltiger Landwirtschaft / Tierhaltung **2.6** Biotopvernetzung / gemeinsame Biodiversitätsstrategien	interkommunales Konzept für ein regionales Ökopunktekonto KOMONA Projekt fortführen Umsetzung Hochwasserschutz Begleitung des Monitorings	Neues Kataster für AuW-Maßnahmen Neue Wasserrückhaltemodelle	FB 66 / Kommunen Fördermittelmanagement Stabsstelle 01 FB 63
Leitprojekt C3: Energieeffizienz und erneuerbare Energie vor Ort – planen, umsetzen, beteiligen			
3.1 Nachhaltige Raumplanung und Nutzungskonflikt-Minimierung **3.2** Sicherung überregionalen Wissenstransfers **3.3** Interkommunale Wärme- und Energieplanung **3.4** Akzeptanzsteigerung / Sensibilisierung in der Zivilgesellschaft **3.5** Energieeffizienz+regenerative Erzeugung im Gebäudebestand, Antriebswende im Fuhrpark **3.6** Erschließung von Biomasse-Potenzialen	Vermeidung von Nutzungskonflikten Informationsoffensive Bürgergenossenschaften Neue Elektrofahrzeuge im Fuhrpark (ab Neuausschreibung 2030) Steigerung der Eigenstromversorgung der kreiseigenen Liegenschaften	Neue frühzeitige Abstimmungsketten aller Betroffenen Wärme- und Energieplanung des LK Neues Energiemanagementsystem Dachflächenkataster der Regionalen Planungsgemeinschaft	Stabsstelle 01 mit Regionaler Planungsgemeinschaft FB 68 / FB 10 FB 63 Mittelstandsbeauftragter

Themenbereich, Ziel und Leitprojekt, Teilziel	Projekte, Maßnahmen	Instrumente	In Verantwortung / mit Partner
Themenbereich D, Daseinsvorsorge sichern – vorsorgen, vernetzen, zukunftsfest machen			
Leitprojekt D1: Daseinsvorsorge sichern – vorsorgen, vernetzen, zukunftsfest machen			
1.1 Leistungsfähiges und bürgernahes Rettungswesen, Brand- und Katschutzsystem **1.2** Prävention für langfristige Versorgungssicherheit **1.3** Kreislaufwirtschaft stärken	Gewinnung freiwilligen Personals Sensibilisierung für Abfallvermeidung und Wiederverwendung	Weiterentwickelte Gefahrenabwehrplanung + Sonderpläne Weiterentwickelte ABI Abfall App	FB 38 / Stabsstelle 01 ABI-KW
Leitprojekt D2: Digitale Dienste für alle – ermöglichen, anwenden, befähigen			
2.1 Effiziente, nutzerfreundliche, transparente digitale Verwaltung **2.2** Digitale Dienste in der Daseinsvorsorge implementieren **2.3** Best Practice nutzen und übernehmen	OZG Umsetzung Digitale Mobilitätsangebote (JTF-Projekt) Digitalisierung der Angebote der KVHS	Neue Digitalstrategie für die Daseinsvorsorge	FB 06 FB 40
Leitprojekt D3:Mobilität sichern, Angebote verknüpfen – flexibel, barrierefrei, klimafreundlich			
3.1 ÖPNV stärken und flankieren **3.2** Barrierefreiheit erhöhen, PBefG umsetzen **3.3** Intermodalität fördern und tarifliche Hürden abbauen **3.4** Emissionen mindern, sicheren Rad- und Fußverkehr fördern	JTF-Projekt „Verbesserung des Mobilitätsangebotes im Landkreis Anhalt-Bitterfeld" mit Teilmaßnahmen + Verbesserung der Datengrundlagen + Integration der PlusBus-Linie 480 (Bitterfeld, Sandersdorf, Zörbig, Köthen) als zweite landesbedeutsame Linie und Förderung durch NASA + Weiterentwicklung AnrufbusFlex/virtuelle Haltestellen + elektrische On-Demand-Verkehre und Erprobung autonomen Fahrens Unterstützung des Projektes "Saftbahn" (u.a. in Genehmigungsplanung) Aufwertung von Verkehrsknoten durch Mobilitätsstationen Ausbau sicherer Radwege, Lückenschlüsse Sensibilisierungsmaßnahmen wie STADTRADELN, Fahrradaktionstag, Verkehrssicherheits-Aktionen für Kinder und Senioren	Nahverkehrsplan und Fortschreibung ab 2027 (auf Basis Mobilitätsmonitoring des JTF-Projekts) Linien 436, 410/480, 470; AnrufbusFlex“ Projektbericht der Hochschule Anhalt mit übertragbaren Ergebnissen des JTF-Projektes Radverkehrskonzept	FB32/ FD Mobilität und Schülerbeförderung mit NASA GmbH Vetter GmbH, Hochschule Anhalt, Kommunen und Unternehmen Stabsstelle 01

Themenbereich, Ziel und Leitprojekt, Teilziel	Projekte, Maßnahmen	Instrumente	In Verantwortung / mit Partner
Themenbereich E, Bildung, Soziales und Gesundheit			
Leitprojekt E1: Bildungsketten ABI – Übergänge sichern, Abschlüsse verbessern			
1.1 Schul- und Berufsabschlussquote erhöhen **1.2** Qualifiziertes Lehrpersonal gewinnen **1.3** Formale und nonformale Bildung frühzeitig verzahnen **1.4** Unterstützende lokale Projekte entwickeln **1.5** Schulsozialarbeit bedarfsgerecht anpassen/weiterentwickeln **1.6** Inklusive Bildungssettings stärken **1.7** Jugendbeteiligung zum Standard machen	Einbindung in BMWSB-Projekt RegioStrat (s. A1) Teil Verzahnung der Bildungs- und Ausbildungsangebote Kleinräumige Modellprojekte wie an Sekundarschule Helene Lange zur Problemadressierung Initiierung von Demokratieprojekten in Schulen Verstärkung der Kooperationen mit Förderschulen, Diakonie, Lebenshilfe im Bildungsbereich, Verschränkung mit Netzwerk Inklusion Stärkere Beteiligung der Schülersprecher*innen und Verschränkung mit Kreis-Jugendbeirat (F3)	Bildungsmanagement Ausbildungsmanagement und weitere Arbeitsstrukturen, darunter SchuleWirtschaft Neue Schul-, Kita- und Jugendhilfeplanung Netzwerk Inklusion Demokratiekoordination	Stabsstelle 01 FB 40, FB 66 FB 51, FB 50
Leitprojekt E2: Teilhabe sichern – unterstützen, vernetzen, erreichen			
2.1 Arbeitsstrukturen und Angebote organisatorisch straffen **2.2** Vulnerable Gruppen schützen und unterstützen **2.3** Erreichbarkeit der Hilfsangebote verbessern **2.4** Jugendarbeit neu ausrichten **2.5** Integration Zugewanderter verbessern	Implementierung einer kommunalen Bildungslandschaft, Schnittstellenmanagement i.R. d. RegioStrat-Projektes Ausbau Frühe Hilfen und frühzeitige Hilfen Verstärkung der aufsuchenden Beratung der U25-Vermittler Etablierung von Präventionsketten, Erfolgskontrolle Erhalt Migrationskoordination und Interkulturelle Woche	Bildungsmanagement u.a. Lokales Netzwerk Kinderschutz und Frühe Hilfen Gemeindepsychiatrischer Dienst Beratungsbus Neue Jugendhilfe- / und Sozialplanung	Stabsstelle 01 FB 55 / FB 50 / FB 51 Stabsstelle 52 / FB 39 FB 55/ FB 50 FB 51 / FB 52 FB 32
Leitprojekt E3: Gesundheit fördern – präventiv, wohnortnah, kooperativ			
3.1 Erkrankungshäufigkeit in den Problemfeldern durch Prävention reduzieren **3.2** Medizinische Versorgung bedarfsgerecht ausgestalten **3.3** Pflege sichern	Weiterentwicklung der Krankenhaus-Holding Pilotprojekt mobile Praxis Wohnberatung fortführen Sensibilisierung und Professionalisierung Alltags- und Nachbarschaftshilfe (freiwilliges Engagement)	Neues Konzept Gesundheits- und Präventionskoordination Pflegestrukturplan SB Heimatpflege (für Engagement in der Nachbarschaftshilfe)	Stabsstelle 01 FB 30 / FD Beteiligungsmanagement, Gesundheitszentrum FB 50

Themenbereich, Ziel und Leitprojekt, Teilziel	Projekte, Maßnahmen	Instrumente	In Verantwortung / mit Partner
Themenbereich F, Bürgerfreundlichkeit, Partizipation und Engagement			
Leitprojekt F1: Nachhaltige Verwaltung umsetzen – effizient, verbindlich, vorbildhaft			
1.1 Ressourceneffizienz und nachhaltige Beschaffung **1.2** Nachhaltiges Mitarbeitenden-Management **1.3** Weiterentwicklung der Unternehmenskultur **1.4** Partnerschaften in Europa und weltweit	Etablierung nachhaltiger Beschaffung i Schulungen / Seminare zu Nachhaltigkeit im betrieblichen Kontext Gesundheitstag im Unternehmen, ergonomische Arbeitsplätze, Förderung von gesunder Ernährung, Bewegung und psychischer Gesundheit mit Gefährdungsanalysen und Supervision (im Rahmen Gesundheitsmanagement) Einführung Ideenmanagement-System Absicherung von Beschwerdeführungen / Whistleblowing Entwicklung von Teambuilding-Maßnahmen Teilnahme an Erasmus Aufbau Bildungspartnerschaft mit Tansania	Neuer Leitfaden oder DA „Nachhaltige Beschaffung“ Neues Gesundheitsmanagementsystem (Arbeitsschutz, Eingliederungsmanagement, Gesundheitsförderung) mit Steuerungsgremium Gleichstellungsplan Neue geschützte Informationskanäle Aktionsplan Teilhabemanagement	Vergabestelle, Klimaschutzmanagerin FB 11, FB 66 Persönliche Referentin, Gleichstellungsbeauftragte, Stabsstelle Organisation, FB 50 Stabsstelle 01
Leitprojekt F2: Verwaltung nah am Menschen – erreichbar, verständlich, verlässlich			
2.1 Verlässliche Erreichbarkeit über alle Kanäle **2.2** Transparenz und Verständlichkeit erhöhen **2.3** Interne Prozessabläufe klären und optimieren **2.4** Service-, Kommunikations- und Konfliktlösekompetenz stärken **2.5** Akzeptanz der Verwaltung in der Öffentlichkeit verbessern	einheitliche Außenkommunikation / einheitliche Standards / digitale Erreichbarkeit Offensive in der Informationsarbeit – Transparenz von Entscheidungen Erhebung von Prozessstrukturen für Umbau analoger in digitaler Prozesse Fortbildungen zu Bürgerorientierung und Konfliktkompetenz mit Bausteinen zur Deeskalation, Demokratiefeindlichkeit und Diversität (u.a. Jobcenter, Bürgeramt, Bau, Umwelt, Soziales …)	Neue verbindliche Leitlinien Neue Informationsmaterialien „Verwaltung einfach erklärt“ Neue Prozessdefinitionen Fortbildungsprogramm für Führungskräfte und publikumsintensive Bereiche	FB 06 / Stabsstelle 01 / Stabsstelle Organisation Teilhabemanagement Fachbereich 11, Persönliche Referentin
Leitprojekt F3: Beteiligung mit Wirkung – mitreden, mitgestalten, rückmelden			
3.1 Wirksame Bürgerbeteiligung auf Kreis- und Kommunalebene **3.2** Echte Kinder- und Jugendbeteiligung **3.3** Selbstbestimmte und verbindliche Interessenvertretung	Erweiterung der Beteiligungsmöglichkeiten der Bürgerschaft Implementierung von Jugendpartizipation auf LK-Ebene	Beteiligungsportal Neuer Kreis-Jugendbeirat	jeder FB / Kommunen FB 51 / Stabsstelle 01

Leitprojekt F4: Engagement stärken – ermöglichen, qualifizieren, anerkennen			
4.1 Rahmenbedingungen verbessern **4.2** Engagierte gewinnen und binden **4.3** Integration durch Engagement **4.4** Anerkennungskultur stärken	Fortführung der Vernetzung ehrenamtlichen Engagements und Austauschformate, wie ABI-Sommerzauber und Vereinsworkshops Fachberatung im Thema Integration und Einbindung der bestehenden Netzwerke Öffentliche Berichterstattung zum Thema forcieren	SB Heimatpflege und neue finanzielle Unterstützung FRL Kultur und Jugendarbeit Senioren- und Behindertenbeiräte Integrationslotsen und Sprachmittler Inklusionspreis	FB 10 / FD Fördermittelmanagement / Stabsstelle 01/ FB 40 FB 32 Behindertenbeauftragte / FB 50

5 QUALITÄTSSICHERUNG

5.1 Monitoring und Indikatoren

Die Qualität eines Entwicklungsprozesses sollte mit Daten und Fakten belegbar sein und regelmäßig überprüft werden. Empfohlen wird deshalb ein regelmäßiges Monitoring mit Erfassung definierter Indikatoren („Key Performance Indicators“, KPI) und Reflexion der Ergebnisse mindestens alle zwei Jahre durch die jeweils verantwortlichen Organisationseinheiten. Wo Messbarkeit nicht gegeben ist, erfolgt eine qualitative Bewertung und kritische Reflexion im Rahmen einer gesonderten Zusammenkunft mit Ableitung von Konsequenzen.

Indikatoren, Erhebungsmethoden, Verantwortlichkeiten und Berichtsmethoden werden zum Prozessbeginn festgelegt. Wir schlagen ein Indikatorenset vor, das überwiegend einfach gehalten ist und Aktivitäten erfasst, die auch bei schmalen Budgets möglich sind. Keinesfalls sollen alle Meßgrößen zum Einsatz kommen, es handelt sich um Auswahlvorschläge, die beliebig ergänzt werden können, etwa wenn in den Fachdiensten Daten ohnehin regelmäßig erhoben werden.

Infrage kommen in den einzelnen Themenbereichen folgende KPIs:

5.1.1 Indikatoren für Querschnittsziele

Die Querschnittsziele sind: Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Begleitung des demografischen Wandels, Digitalisierung sowie Bürgerfreundlichkeit und Bürgerbeteiligung. Die folgenden KPIs sind so gewählt, dass sie vorrangig auf vorhandenen Verwaltungsdaten, einfachen Auswertungen und kurzen Befragungen beruhen. Alternativ können die KPIs der Querschnittsziele können auch den jeweiligen Fachthemenbereichen zugeordnet werden.

Nachhaltigkeit und Klimaschutz

- Anteil der kreiseigenen Beschaffungen mit verbindlichen Nachhaltigkeits-/Umweltkriterien (Prozent aller Ausschreibungen).
- Anzahl der jährlich umgesetzten Maßnahmen aus dem Nachhaltigkeits- bzw. Klimaschutzkonzept (z. B. Energiesparmaßnahmen).
- Flächenanteil der kreiseigenen Liegenschaften mit biodiversitäts- und klimaangepasster Bewirtschaftung (z. B. naturnahe Grünflächen, Entsiegelungen).
- Anteil der Dienstreisen der Verwaltung, die mit Bahn/ÖPNV oder anderen klimafreundlichen Verkehrsmitteln durchgeführt werden.

Begleitung des demografischen Wandels

- Jährlicher Netto-Wanderungssaldo (Zuzüge minus Wegzüge) nach Altersgruppen 0–19, 20–64, 65+.
- Anteil der offenen Stellen in Schlüsselbranchen, die innerhalb einer definierten Frist (z. B. 120 Tage) besetzt werden können.
- Anteil der über 60-Jährigen, die in Ehrenamt, Beteiligungsgremien oder informellen Unterstützungsnetzwerken aktiv sind (auf Basis einfacher Befragungen / Meldungen von Trägern).

- Anzahl neu geschaffener bzw. gesicherter Angebote für altersspezifische Teilhabe (z. B. Seniorentreffs, generationenübergreifende Projekte).

Digitalisierung

- Anteil der Verwaltungsleistungen, die vollständig digital beantragbar sind (OZG-Umsetzung, inklusive Online-Terminbuchung).
- Anzahl der Online-Kontakte pro Jahr (z. B. Online-Anträge, Terminbuchungen, Videoberatungen) im Verhältnis zu persönlichen Vorsprachen.
- Bearbeitungszeit für digitale Standardprozesse (z. B. Führerschein-/Kfz-Zulassung, Melderegister) im Vergleich zu Papierverfahren.
- Anzahl der Mitarbeitenden, die jährliche Fortbildung zu digitalen Tools / IT-Sicherheit absolvieren.

Bürgerfreundlichkeit und Bürgerbeteiligung

- Durchschnittliche Antwortzeit der Verwaltung auf Bürgeranfragen (E-Mail, Portal, Telefonrückruf) bis zur qualifizierten Rückmeldung.
- Anzahl durchgeführter Beteiligungsverfahren pro Jahr (Kreis+Kommunen), inkl. dokumentierter Rückmeldungen „Welche Vorschläge übernehmen wir, welche nicht und warum?“.
- Durchschnittliche Zahl der Teilnehmenden pro Beteiligungsverfahren (online + Präsenz).
- Anteil der Verwaltungsschreiben, die einem internen Leitfaden „bürgerfreundliche Sprache“ entsprechen (Stichprobenprüfung).

5.1.2 Indikatoren für Fachthemenbereiche

Themenbereich A: Wirtschaft, Arbeit, Infrastruktur und Standortmarketing

Die Ziele A1–A4 betreffen Fach- und Arbeitskräfte, Gründung/Innovation, Standortqualität und Markenbildung. Die KPIs bündeln diese Richtung, ohne direkt auf Mittelansätze zu fokussieren und nutzen vor allem Arbeitsmarkt- und Verwaltungsdaten sowie einfache Unternehmensbefragungen.

- Anzahl der Fachkräfte in definierten Mangelberufen pro Jahr (z. B. Chemie, Pflege, Bildung, IT; Daten der Agentur für Arbeit).
- Durchschnittliche Vakanzdauer offener Stellen in ausgewählten Schlüsselbranchen (Agentur für Arbeit).
- Anzahl Unternehmensneugründungen pro Jahr im Landkreis, getrennt nach wissensintensiven und sonstigen Gründungen.
- Anzahl Kooperationsprojekte Hochschule–Unternehmen pro Jahr (z. B. gemeinsame Forschungs- oder Transferprojekte, Praxislabore).
- Anteil der Betriebe, die aktive Maßnahmen zur Fachkräftesicherung/Weiterbildung nutzen (z. B. Mentoring, lebenslanges Lernen), erhoben über kurze Unternehmensbefragungen.

- Zufriedenheitsindex der Unternehmen mit Standortfaktoren (Wohnen, Mobilität, Energieversorgung, Verwaltungsservice) aus einer jährlich wiederholten Online-Befragung.[
- Reichweite des Standortmarketings: Seitenzugriffe auf zentrale Standortplattform, Social-Media-Kennzahlen, Zahl Teilnehmende an Rückkehrertagen / Fachkräftekampagnen.

Themenbereich B: Kultur und Tourismus

Die Ziele B1 ff. zielen auf strategische Kulturentwicklung, kulturelle Bildung, stärkere Vernetzung und einen nachhaltigen Tourismus mit längerer Aufenthaltsdauer. Die KPIs setzen auf Zählungen von Angeboten und Teilnehmenden sowie die Tourismusstatistik der WelterbeRegion und nicht auf Investitionsvolumen.

- Zahl kultureller und soziokultureller Veranstaltungen pro Jahr, die explizit partizipative Formate oder kulturelle Bildung (Workshops, Projekte mit Kindern und Jugendlichen) enthalten.
- Anzahl der Personen, die jährlich an Angeboten kultureller Bildung teilnehmen (Musikschulen, Museen, Projekte wie „Kunstwelten“, Workshops)
- Durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Gästen (Übernachtungen je Gast) und Anteil der Wiederkehrenden laut Gästebefragungen.
- Anteil der Beherbergungsbetriebe und touristischen Angebote mit Qualitäts- oder Nachhaltigkeitszertifikaten (z. B. Bett+Bike, GreenSign, Barrierefrei).
- Besucherzahlen zentraler Kultur- und Industriekultureinrichtungen (Schlösser Kothen/Zerbst, Naumann-Museum, Synagoge Gröbzig, Industriemuseum Wolfen) pro Jahr.
- Länge der als qualitativ hochwertig eingestuften Rad- und Wanderwege (z. B. zertifizierte oder nach Mindeststandard gepflegte Kilometer) sowie jährlicher Zuwachs.
- ggf. Anteil der Gäste, die laut Befragung überwiegend klimafreundliche Mobilität (Rad, ÖPNV, zu Fuß) nutzen, insbesondere in Goitzsche- und Naturparkregionen.

Themenbereich C: Siedlungs- und Flächenentwicklung, Energie

Die Ziele zu Siedlungs- und Flächenentwicklung sowie Energie zielen u. a. auf aktives Flächenmanagement, Sanierung von Leerständen/Brachflächen und den Ausbau erneuerbarer, dezentraler Energieversorgung. Die KPIs nutzen Katasterdaten, kommunale Planungsstände und Energieberichte der Liegenschaften.

- Anteil der Gemeindeflächen mit aktivem Leerstands-/Brachflächenmanagement (Vorliegen eines aktualisierten Flächen- oder Entwicklungskonzeptes) oder Anzahl der Projekten zum Leerstandsmanagement.
- Anzahl pro Jahr reaktivierter oder sanierter Brachflächen/Leerstände, die einer neuen Nutzung zugeführt werden (Wohnen, Gewerbe, soziale Infrastruktur).
- Anteil der kreiseigenen Liegenschaften mit energetischer Sanierung nach definiertem Standard (z. B. Dämmung, erneuerbare Wärmeversorgung).
- Anteil erneuerbarer Energien am Strom- und Wärmeverbrauch der Kreisverwaltungsliegenschaften, basierend auf Energieabrechnungen.

- Anzahl interkommunaler Flächen- oder Wärme-/Energiekonzepte, die beschlossen und mit konkreten Maßnahmen untersetzt sind.
- Wohnungsbestandanteil mit barrierearmen/altengerechten Angeboten in ausgewählten Kommunen (Wohnungsmarktbericht, einfache Erhebung bei Wohnungsunternehmen).
- Bürgerzufriedenheit mit Wohnumfeld und Erreichbarkeit von Alltagsfunktionen (Nahversorgung, Freizeit, Grünflächen), erhoben über einen regelmäßigen Einwohnerfragebogen.

Themenbereich D: Daseinsvorsorge, Digitalisierung und Mobilität

Die Ziele im Bereich Daseinsvorsorge, Digitalisierung und Mobilität behandeln u. a. PNV-Ausbau, Radwegenetz, medizinische Grundversorgung und digitale Verwaltung. Die KPIs setzen auf Versorgungsgrade und Erreichbarkeitskennzahlen anstelle von Budgetgrößen.

- Anteil der Bevölkerung, der innerhalb einer definierten Zeit (z. B. 30 Minuten) mit ÖPNV zentrale Daseinsvorsorge-Einrichtungen (Kreishaus, Krankenhaus, Jobcenter) erreichen kann.
- Länge neu gebauter oder qualitativ verbesserter Radwege pro Jahr sowie Anteil der Lücken im Radwegenetz, die geschlossen wurden.
- Versorgungsquote Kinderbetreuung (Betreuungsplätze vs. gemeldeter Bedarf) nach Altersgruppen und Sozialräumen.
- Durchschnittliche Entfernung bzw. Fahrzeit der Einwohner bis zur nächstgelegenen hausärztlichen Praxis bzw. Kinderärztin, kleinräumig ausgewertet.
- Anteil der Verwaltungsleistungen mit digitalem End-to-End-Prozess (Online-Antrag, E-Akte, digitale Kommunikation, Hybridpost).
- Anzahl und Nutzung häufg genutzter digitaler Services (z. B. Online-Kfz-Zulassung, Online-Terminbuchung, Beteiligungsportal-Zugriffe) pro Jahr.
- Anteil der Gemeinden mit lokalem Mobilitätskonzept (ÖPNV, Radwege, E-Mobilität) und Zahl umgesetzter Maßnahmen je Konzept.

Themenbereich E: Bildung, Soziales und Gesundheit

Die Ziele E1–E3 fokussieren auf verbesserte Bildungsübergänge, Chancengleichheit/Teilhabe sowie bevölkerungsweite Gesundheitsförderung und Sicherung von Versorgung und Pflege. Die KPIs nutzen vorhandene Bildungs- und Sozialstatistiken sowie einfache Monitoring-Strukturen der Projekte.

- Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss und Anteil mit qualifizierendem Abschluss (ab Hauptschulniveau) nach Schulformen; Ziel ist eine jährliche Verbesserung.
- Anteil der Kitas und Schulen mit standardisierten Übergabeverfahren (Sprachstand, Entwicklungsdokumentation) sowie Zahl der Schulen mit Schulsozialarbeit.
- Zahl der Kinder und Jugendlichen, die an offener Kinder- und Jugendarbeit, Jugendzentren und mobilen Angeboten teilnehmen, nach Sozialräumen.

- Anzahl und Reichweite mobiler Beratungsangebote (Soziales, Teilhabe, Inklusion, Wohnraumberatung) pro Jahr, einschließlich Anzahl der beratenen Personen.
- Prävalenzindikatoren für ausgewählte Gesundheitsprobleme (z. B. Adipositas, Diabetes Typ II, Herz-Kreislauf-Erkrankungen) und Zahl der Einrichtungen mit Gesundheits- bzw. Präventionsprogrammen („Gesunde Kita/Schule“, betriebliche Gesundheitsprogramme).
- Anzahl neu etablierter Präventions- und Bewegungsangebote im öffentlichen Raum (Bewegungsparcours, Naschgärten, Gesundheits-/Sportangebote) pro Jahr.
- Zahl pflegebedürftiger Personen je 1.000 Einwohner und Anteil der Pflegebedürftigen, die durch Angebote wie „Pflege im Quartier“, mobile Dienste und Entlastungsangebote unterstützt werden (Schätzung).

Themenbereich F: Bürgerfreundlichkeit, Partizipation und Engagement

Die Ziele F1–F4 betreffen eine nachhaltige, effiziente Verwaltung, bürgernahe Erreichbarkeit, wirksame Beteiligung sowie gute Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement. Die KPIs konzentrieren sich auf Prozesse, Beteiligungsformate und Engagementzahlen statt auf Fördersummen.

- Papierverbrauch in der Verwaltung (Ziel: Rückgang um 20 %)
- Anzahl der internen Teambuildingmaßnahmen (Ziel: Zuwachs um 20 %)
- Anteil der Verwaltungsleistungen mit klar definierten und veröffentlichten Standardprozessen (inkl. Prozesszeit, Zuständigkeit, Schnittstellen).
- Durchschnittliche Bearbeitungsdauer ausgewählter Standardleistungen (z. B. Baugenehmigungen, Sozialleistungen, Kfz-Zulassung) und Anteil der Fälle, die die Zielbearbeitungszeit einhalten.
- Anteil der Bürgeranliegen, für die innerhalb einer definierten Frist (z. B. fünf Arbeitstage) eine erste qualifizierte Rückmeldung erfolgt, inklusive digitaler Rückmeldungen.
- Anzahl formeller Beteiligungsformate pro Jahr (Kreisjugendrat, Seniorenbeirat, Beteiligungsportalverfahren, Workshops) und Anteil der daraus übernommenen Vorschläge.
- Zahl Jugendbeteiligungsformen (Jugendrat, Schulparlamente, projektbezogene Jugendbeteiligung) und teilnehmende junge Menschen pro Jahr.
- Anzahl von Qualifizierungsangeboten für ehrenamtlich Engagierte in Vereinen, Initiativen und Projekten (eigene sowie über Partner die die VHS oder LEADER).
- Zahl angebotener Qualifizierungs- und Anerkennungsformate für Ehrenamtliche (Ehrenamtsakademie, Wettbewerbe, Ehrennadel, Engagement-Festempfang) und Zahl der Teilnehmenden.

5.2 Fortschreibungen

Notwendige Fortschreibungen des Aktionsplans werden im Zuge des Monitorings vorgenommen. Der Bedarf richtet sich außer an den Ergebnissen der Erfolgsmessung an den aktuellen Rahmenbedingungen (Ressourcen, Strukturen, Finanzen etc.) aus. Der konkrete Fortschreibungsbedarf wird wie die Eckdaten des Monitorings je nach Entwicklungsfortschritt festgelegt, empfehlenswert ist je nach Dynamik ein drei- bis fünfjähriger Rhythmus.